...lben anvertrauten Stifft Unser Statt in...
...ltern, wie auch das Bambergische Truchsässen-A...
...n dann auf zeitlichen hintritt hern ... vo...
...nard Sebastians Bischoffens zu Bamberg ...
...gedacht Schloss und Statt Amberg, neben angeh...
...n dem Herkommen nach von hern ... ge...
...werd, und empfangen werde. Also ...
... beliebigen gewissen tags, zu dem ...
...förige Überordnung mit bedürfftigen bef...
...y und angenehmer dienstbezeigung, jede...
...dlager bey Höckle den 16. Septembris a...
...Emanuel, in Ob= und Nidern Bayrn, auc...
...Rhein, des H. Röml. Reichs Ertztruchsäss...
...zu Leüchtenberg. etc.

Bereitwilliger freünd

Max. Emanuel Ch...

...ijition

Ch. O. 45a

Drey Curieuse Chymische Tractätlein/

betittelt:

AMBROSII Müllers/

Paradeis-Spiegel/

Darin zu besehen die höchste Medicin / Gold und Menschen damit zu curiren.

Der Teutschen Schützen-Hoff/

So der allererste Philosophus Adam / unser aller Vater ausschreiben und ausruffen lassen / an alle Schützē so Lust nach der Scheibe zu schiessen haben.

Beschreibung Des grossen Geheimnisses des Steins der Weisen/

Als der von GOtt erbethenen und erhaltenen Weißheit des Königs Salomonis.

Von einen

Q. J. R. V. M. D.

Franckfurt und Leipzig/
In Verlegung / Christian Liebezeits.

LAUENBURG/
Gedruckt / bey Christian Albrecht Pfeiffer, 1704.

Fig: XIX.

Fig: XX.

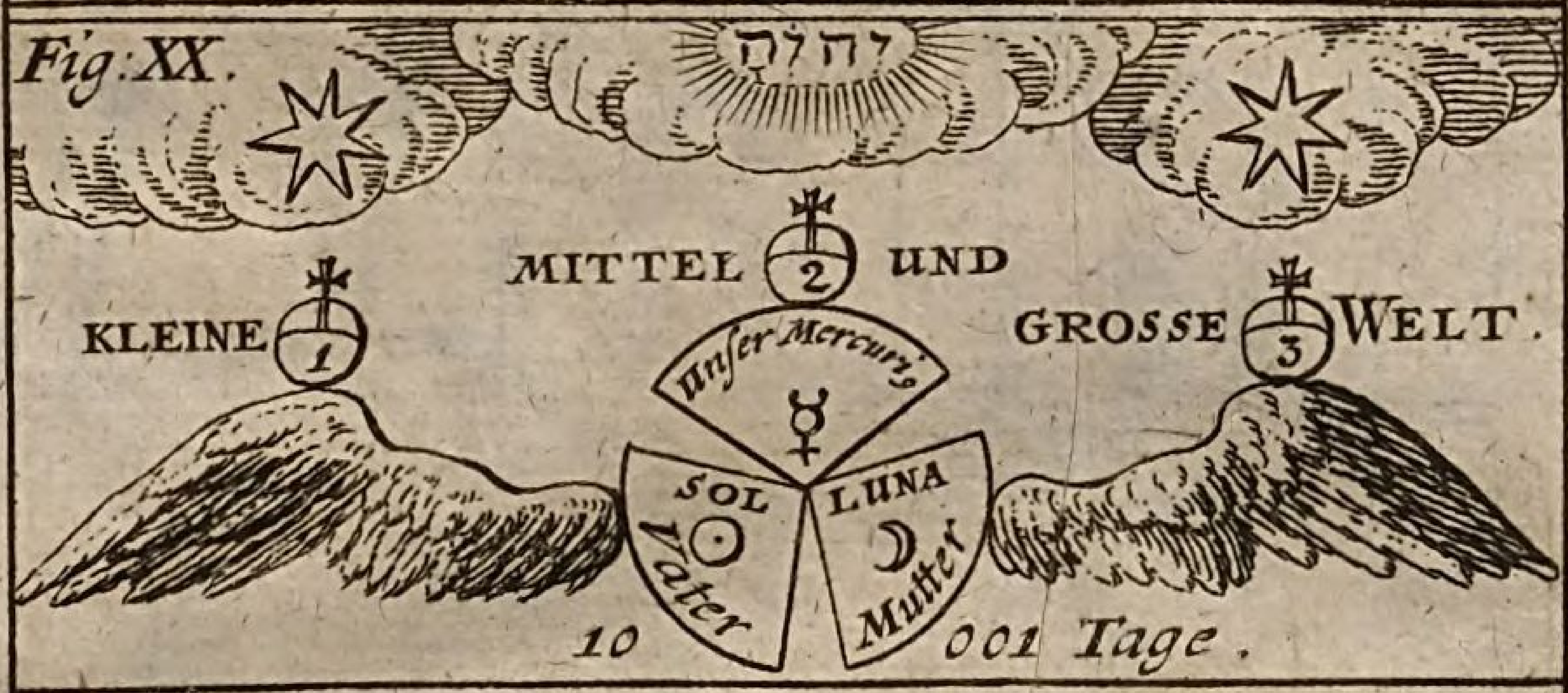


Fig: XXI.

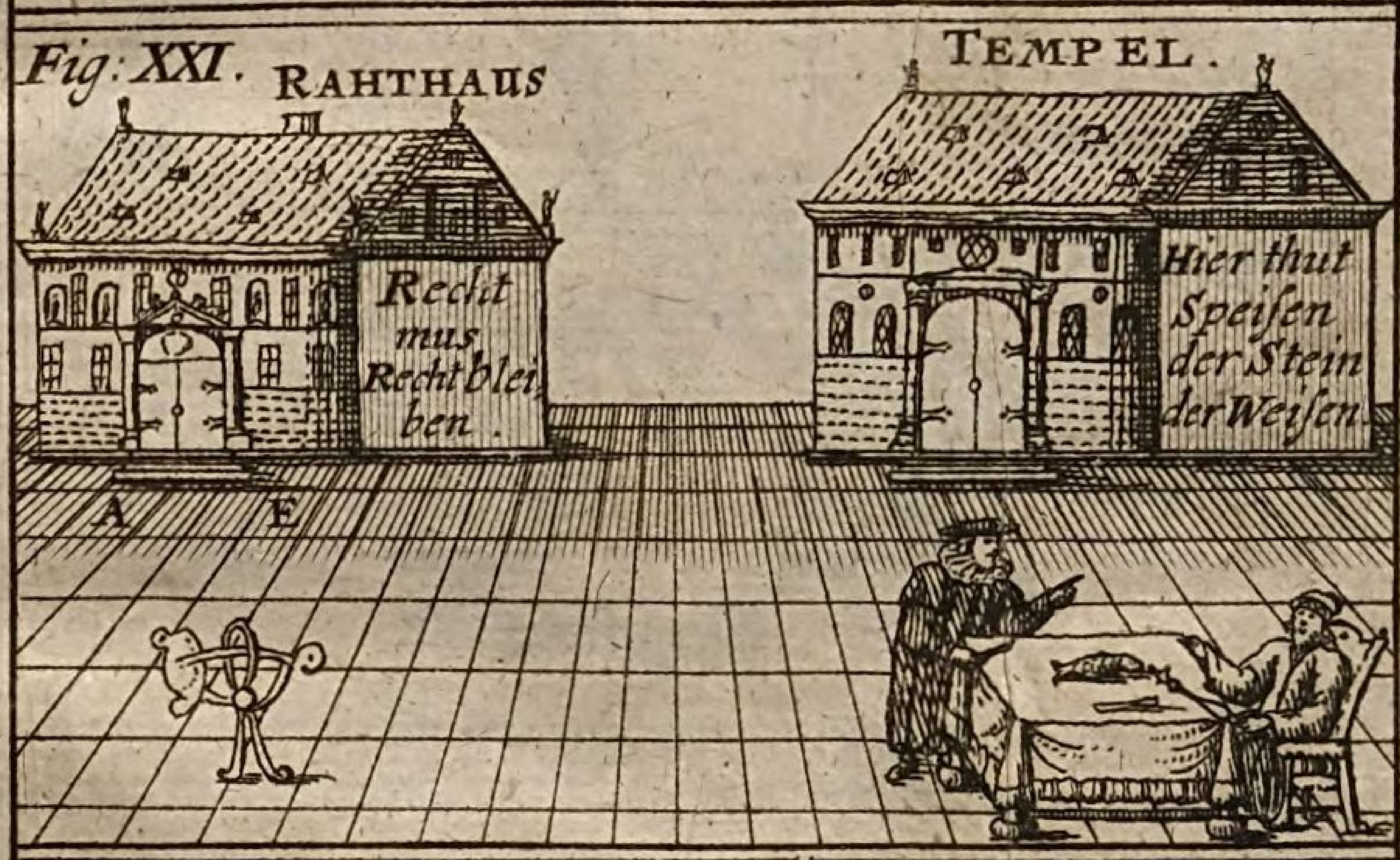


Fig: XXII.

Fig: XXIII.

Fig:IX
Fig:X.
Adam.
Christus:
Eva.
Fig: XI.
Adam.
Fig: XII.
Christus.
Fig:XIII.
Maria.
Fig:XIV.
Christus.
Fig:XV.
Unser Mercurius
SOL
LUNA
Vater und
Mutter
Fig:XVI.
Ich bin wol nicht gesinnet gewesen, noch einen Schlus zu machen
Fig:XVII.
Mercke.
Was.
Fig:XVIII.
1
2
3

Fig:XXIV.
HERMETIS GROSSEDING
EICHE THUT ANZEGHEN.

Fig:XXV.

Fig: XXVI.
mittel 2 und
kleine 1
grosse 3 Welt.
Unser Mercury
Sol Vater
Luna Mutter
50. 24.

Mercklich: Ein Punct hat eine Tieffe, eine Höhe eine Länge und eine Breite,
Fig:XXVII.
1. in 3. und 3. in 1.
3. in 2. und 2. in 1.
A. B. C.
null in puncto
und bleibt dennoch der Punct in seiner Ründe (in Microcosmo) zu unser Kunst.

Wind.
Im Bauche des Windes hab ich dich getragen.
Feuer
Fig:XXVIII.
Wasser.
Als ein Iaspis Stein.
Erde

Fig: I.
Adam.
Eva.
Kain.
Christus.
Fig: II.
HÖHE
BREITE LÄNGE
TIEFFE.
Fig: III
Lauf
Both lauf
Fig: IV.
Maria.
ich dis Weibes Saame.
IN ERKANTNIS SPIEGEL DIS ZEITLICHEN UND EWIGEN LEBENS
A E K C
♄ ♃ ☉ ☿ ☽ ♀ ♂
Fig: V.
Adam.
Fig: VI.
Christus.
Fig: VII.
Adam.
Fig: VIII.
Eva.

Paradeis-Spiegel/

Darin zu besehen die höchste Medicin Gold und Menschen damit zu curiren.

Der Centrualische, Paradeisische Spiegel bin ich genannt.
GOTT und der Natur wol bekannt
Wer sich nun selbsten mit Gott zu Adam recht erkennen wil/
Der kan es / wie folgend haben in der Still.

Figura sub Num. I.

ES wissen und verstehen auch alle Gelehrte und Wollgegründete, in den 7. freyen Künsten / sol ein Ding grund-fest/ beständig/ unbeweglich und unumbstößlich bleiben/ so muß es das Centrum haben / darauff und darin es wieder gehet zu seiner perfection und Residentz zu geruhen.

Figura sub Num. II.

So muß nun ein Rechtwissender das Centralische fünffte Wesen in puncto nicht nur äusserlich nach der blossen Vernunfft überdencken / und zurücke über sehen / wo er in Cenrro Terra sigulata allein ein und außgangen / sondern auch satte Resolution thun

und specificiren in Centro puncto / wie groß und wie weit räumlich zu allen Dingen / so darinnen gewesen und noch darinnen kommen sollen und müssen / beneben aller Creaturen Arcana / denn es ist kein Centrum oder Pünctlein so klein / es hat in sich eine Höhe / eine Tieffe / eine Länge / auch seine 4 unterschiedliche Grad / und Räume der 4. durchläuchtigsten Element / wer nun in den höchsten Hause ein reformirer und ein fourirer seyn wil / der muß nicht allein die Logiamenter zu specificiren wissen nach seiner Vernunfft und vermeinten Weißheit / sondern auch eines jeden Nahmen / so er über die Thür schreiben sol / in seiner Mutter-Sprach / damit keiner sein Logier in puncto fehlen und vorbey gehen kan.

Weil nicht allein ein Paradiesisches irrdisches Centrum in Adam / sondern auch ein himmlisches in diesem puncto so nahe in einander unaufflößlich / als das Centrum in Göttlicher und Menschlicher Natur.

Aus diesen zeitlichen und ewigen Grunde habe ich diß Tractätleins / Anfang / Mittel und Ende zu GOtt und Menschen gerichtet / nach der Richtschnur und Linie Melchisidech / in höchster Geheimnis der Philosophiæ, damit allein Gottliebenden derer Miraculn und Wunder-Wercke zu habend den subtilsten / durchläuchtigsten 4. Elementen mächtigschwebend in der Lufft / bey sich gewaltiglich in durchläuterter prima, secunda, tertia, qvarta, in Vegetabilien und Animalien und Metallen durchsichtig zu machen / unversehrt / als die Sonne durchscheint das Glaß.

Welches das höchste Geheimnis von oben herab in Philosophie das einige zu erlangen in Centro

pun-

puncto, daraus es gehet / und auch wieder in puncto eingehet / zu geruhen von seinen Wercken. Umb diß einigen Dinges / haben die Uralten zu verbergen sich hoch bemühet / auch eine hohe Straffe drauff gesetzt / deme / so es offenbahren würde / weil aber solche hochgeehrte Philosophi auch Menschen gewesen / und solche mißgünstige Vorsorge / solches zu verschweigen / ernstlich begehren / daß sie auch vergessen darüber den Gegensatz / da geschrieben steht / GOttes Wort in Miraculn und Wunderwercken aller Creaturen begreifflich in animalien / vegetabilien / mineralien und Metallen / das sol man nicht verschweigen / sondern offenbahren / dem es zu offenbahren ist;

Auff den Willen und Nahmen der H. Dreyeinigkeit eröffne ich nun gantz und gar öffentlich mit gutem freyen Willen / und gutem Gewissen / den höchsten und grösesten Schatz in dieser Welt / in welchen eine solche Herrlichkeit / weit übertreffend die Herrlichkeit Salomonis / so nur auff seiner Person beruhet / und vergänglich ist: Aber dieser mein höchster Schatz und Herrlichkeit / gehet und betrifft alle Menschen unvergänglich.

Aber noch einen hohen unermäßlichen einigen Schatz wil ich euch meine Brüder und Erben offenbahren / darüber sich GOtt im Himmel und alle Menschen auff Erden und über denselben auch alle Engel erfreuen / in solcher Glorie und Glantz der H. Dreyeinigkeit / als auff einen Diamant und Carfunckelstein der Weisen / wie Jaspis / Felß Petri / darauff wir unsere Philosophischen Gemeine und Stapel erbauet unumstößlich.

Durch GOttes Gnade Erwehlter hiezu aus GOTT von oben herab als ein Königliches Salomonis Gedächtnis und Secret dedicirt,

An dem

Durchläuchtigsten/Großmächtigsten Fürsten und Herrn/

HERRN/

CHRISTIANO V.

Zu Dennemarck/Norwegen/der Wenden und Gothen designirten Königs / Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein / Stormarn und Dithmarschen/Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst.

Meinem gnädigsten König und HERRN/

dargethan

Durch die H. DreyEinigkeit / so vom Vater und Sohn ausgehet / dessen ich als eine geringe Mittels-Person zwischen GOtt und E. K. M. von oben herab erreget.

Ambrosius Müller.

den Elterern.

Weg-Weiser.

Es ist Landkündig / auch jederman bekandt / sonderlich den Bothenläuffern / wenn sie durch einen grossen langen Wald oder Holtz lauffen sollen / und wenn keine Character oder Zeichen von einen Baum zum andern / so können sie bald irren und unrecht gehen / und unter die Mörder fallen / sonderlich wenn sie Gold und Silber bey ihnen mercken.

Wie ihrer denn zwey in diesen Walde sind / ein Mann und ein Weib / mit Nahmen ISTIMAHILA und sein Weib ITSIVAS , und das ist das wahre Kennzeichen / von fürwerts sehen sie gleissend als Gold und Silber / ists auch mit bösen Gewissen ihre Speise und speyen dargegen eitel Gifft aus / und ist nichts Gutes in ihnen / ihr Nahm ist Voraugen in Ansehen lateinisch / und ein böser teutscher Nahme / mit ihren nichtigen particular / da doch keines wahr ohne universal.

So habe nun ein jeder / was Würden und Standes er sey / gute Achtung auff die Zeichen an den Bäumen / so durch den gantzen Wald gehen / weiche weder zur Rechten noch zur Lincken / halte dich nur allezeit in der Mittel-Strasse / (wird man so zwischen Himmel und Erde im Bauch des Windes getragen in unser Kunst /) so kanstu dis gedachten Tempels nicht fehlen / wie auch die Christlichen / wenn sie zur Wolfahrt Gott zu Ehren unser Sol und Luna opffern / gehen auch die Mittel-Strasse (nach der Mittel-Natur und Mittel-Welt / darin unser Subjectum und Aurum Vitæ, und unser verbrennlicher Balsam) wie allhier zusehen /

 gleich

gleich aus durchs Holtz / nach der Art der Göttlichen und Menschlichen Natur / unabweichlich des wahren Weges ꝛc.

Figura sub Num. III.

(a)Lauff Bote lauff / nach der Jungfrau Dorothea uud ihrer Schwester materia Maria.

Was den reisenden Mann anbelangt / der muß wissen / wil er eine vollkommene Reise recht und wohl verrichten / der muß die rechte Bedeutung der Zeichen an den Bäumen / daß sie dreyerley andeuten in und äusserlich haben.) Haben äusserlich die forma / denn durch die forma schreiben die Alten / sind sie innerlich zum Erkäntniß kommen und zum Stein der Weisen.

Erstlich weisen sie den rechten Weg durch den Wald / bis an dem gedachten Tempel (ist der Stein der Weisen / das ist die innerliche Erkäntniß des obgedachten Tempels) so nicht mit Adams Händen / sondern von oben herab erbauet von Stein der Weisen

Zum andern / deuten uns die Zeichen an / das gemein Gold allda in gelobten Lande nichts gilt.

Zum dritten / zeugen sie dir nicht ehe / bis du wieder zurücke reisest / und erstlich wenn du bey den Großmächtigsten / unüberwindtlichsten König gewesen bist / und aus seinen Becher getruncken von den rechten subjecto meine es / und einen Streit-Hamer / so von des Königs Golde (Gold / verstehe nicht gemein Gold) gemacht ist / so wir unser philosophisches Gold nennen: wer einen solchen Hammer von den Großmächtigsten erlanget / der kan dis gemeinen Goldes schlagen und müntzen / unverwerfflich / so viel einer wil unendlich.

Das

Das ist ein Fürstlicher und Königlicher Salomonischer Hammer / damit zu streiten mit grosser Macht soviel Gold und Silber.

Was nun vor Materia unter diesen Hammer gehörig dazu gilt den gemeine Gold und Silber belangt / das werden die Characters und Zeichen an den Bäumen / wenn du wieder zurück reisest oder gehest / andeuten handgreifflich (handgreifflich) daß unser Stein re & corpore mit Händen zu begreiffen / und nicht ein Geist oder figürliche Bedeutung / wie uns die verkehrten Sophisten beschuldigen.

Und ist wohl zu mercken / der Weg zurücke ist gefährlicher / als vorwerts gesehen. Denn die gefährlichen Mörder / das sind die Gold-Ratzen davor auff der gantzen Reise sich zu hüten / denn sie haben einen grossen Anhang mit den Feld-Mäusen / welche sich in die Schlupff-Löcher verbergen / und scheuen des Tages / sonderlich im Mittage / wann unsere Sonne heiß sticht / denn an unsern Golde verbrennen sie die Hände / ist ihnen zu schwer / können nicht so leichtfertig davon tragen / als das gemeine Gold Sol und Luna. (Sol und Luna denn sind die das Gold mit volatilisch sein geht alsdenn auff im Rauch / so ist es mein meynen sie.)

Ferner zeigen uns die Zeichen an den Bäumen / wie man mit aller Vollkommenheit in Frieden wiederum zu den seinen kommen kan / und denselben verkündigen / wie es auff der gantzen Reise hin und wieder ergangen.

Von wilden zweybeimigten Katzen / die mit verguldten Fuchsschwäntzen vorwerts über die Augen streichen / aber hinten haben sie scharffe Klauen zu kratzen / kratzen manchen von Hauß und Hoff / ja das

Geld aus den Kasten und Beutel / auch letzlich die Kleider gar vom Halse: Davor hüte sich Roß und Mann mehr im Hause als im freyen Felde: denn das sind die rechten Vögel / die man fangen soll / wie vor etlichen Jahren zu Stuckart geschehen ist.

Darum wird unsere Kunst und Laboratorium nicht ungleich einen wilden Wald verglichen / darin man sich vielmehr / vor den zweybeinigten unvernünfftigen Bestien zu hüten hat.

Wie ich nun endlich aus den Tempel und durch das Holtz kam / auff das flache Feld / da stund ein sehr alter Mann / weiß als eine Taube / der weissagte mir aus GOtt von etlichen Großmächtigen Göttern auff Erden / und wie es mir im Walde ergangen / und wie es noch in ebenen Felde unter dem Himmel / biß zu Hause ergehen solte: auch wie ich den nechsten vollkömlichen Weg endlich treffen solte; Neben den Paradeis längsthēr werden wol nicht Characteres oder Merckzeichen stehen / wie im Böhmischen und andern grossen Wäldern mercklich. Aber Figuren und Bilder / so aus unsern Adamischen Stein gehauen / wie gedachter Tempel auch daraus sprießlich / aber nicht wie Adam und Eva / in prima sondern in secunda (ist die ander materia gezeuget und gebohren / prima ist machen uud schaffen / GOtt alleine.) Denn wo Adam und Eva steht, in dem Wege gehe nicht / sondern wo Heva allein stehet (sonderlich aber nur das gemeine Gold zu letzt in nnser Knnst / wenn unser Gold die Volkommenheit erlanget hat / alsdenn heist es / was ich säe / das wird man auch einerndten.) gehöret nicht substantialiter zu unsern Vollbringen. Adam ist wol etwas zur Nachrichtung uud Erkentniß unsers

Steins

Steins der Weisen und dennoch derselbe Stein nicht selbsten. Heva tausendmahl weniger / sondern nur ein Weg-Weiser / wie gedacht / aus prima in secunpâ.

Das alles ist gewisser und gewiß / einig und allein aus der Männlichen Lineâ zu finden / die hohe Gabe GOttes von oben herab / a daher auch nicht allein die Offenbahrung / sondern auch das Wollen nnd Vollbringen. Philip. cap. 2. (a denn unser Stein weder im Adam noch in Heva zu finden begreifflich und angesehen / daß die Philosophi schreiben / es haben alle Menschen unsern Stein / so sage ich dagegen beweißlich nein dazu.

So halte nnn die Männliche Linea allezeit im Sinn und Gedancken / so kan dich die Weibliche Linea wie Adam nicht betriegen oder verführen / in schändliche corrosivische Particular. (alles was mehr als aus einen gehet / das sind particular / und nicht wahr / weil sie nicht aus dem Universal herrühren.)

Ferner weissagte mir der alte gedachte Mann / so auch aus den Tempel und Walde kommen war / bin nun gantz gewiß was gesagt / und der es gesagt / weiß mit GOtt / daß es wahr ist / nach der Göttlichen und Menschlichen Natur / nach der Höhe und Tieffe in prima und secunda unwiederleglich: Dazu helffe uns GOtt / und einen jeden Liebhaber der Kunst bey Göttlichen nnd Menschlichen Erkentniß / so wird uns das ander alles ferner hernach ein und zu fallen / was uns zur zeitlichen und ewigen Wolfahrt selig / nützlich und gut ist / hierzu ich allezeit GOtt im Himmel / den Göttern auff Erden untermäßig dienstwilliger

A. M. D. E.

Fig.

Figura sub Num. IV.

DJe 5. Figuren von oben herab seynd leicht von leichten überhin zu besehen / aber Centrualisch schwer / unauffheblich / als ein Stein der Weisen / doch durch Weißheit zuerheben / wie auch kein Mensch auff Erden diesen Stein machen kan / zu unser Philosophischen Kunst / aber dennoch durch GOttes Gnade durch Menschen kan zu wege gebracht werden / aus den 5ten Wesen / nach den 5. Sinnen der 5. Figuren /

Adam / Eva / Cain / Christus / Maria.

Besinne ein jedes in specie, wie Adam universaliter gemacht / in ihm mit aller Creaturen Arcana, so in ihm Heva / als ein particular aus dem allen in Adam in prima. Kain als ein Corrosiv und stinckend vor GOtt / Albation in secunda. Christus mit secunda und prima unser und unsern Subjectum Lapis Philosophorum. Maria die heilige und reine Patronin / das allehelffende Aurum potabile Medicina / Menschen und Metallen zur zeitlichen und ewigen Wolfahrt.

Das weist uns nun unser Paradiesische Process, so GOtt auff viererley Art und Modis gebraucht / Adam war gemacht. Eva geschaffen. Cain gebohren / und Christus gezeuget / von Ewigkeit her und wiedergebohren.

Hiebey ist zu mercken / daß in natürlichen Dingen in unser Kunst nichts kan vollenbracht werden / vielweniger einig und allein aus übernatürlichen Dingen.

Denn

Denn unsere Materia muß zugleich in sich haben Natürliches und Ubernatürliches aus prima und secunda.

Wer nun in Adam sich und GOtt lernet recht erkennen / der kan klärlich die folgende Warheit in diesen Spiegel ersehen / das / was er an sich nicht weiß / und dennoch aus dieser Klarheit erfahren kan / was er gerne wissen wolte / so fern es ihm zu wissen gehühret. Wer diesen fünfften Wesen nach der Göttlichen und Menschlichen Natur zuwider / der hat seine 5. Sinne nicht alle / der betreugt in dieser Geheimniß sich selbsten und andere mit ihn / und ist mit den Pharaonischen Geist besessen.

Wol dem / der sich nicht ärgert / was einer mit der Vernunfft nicht begreiffen kan / oder was geringschätzig in Ansehen.

Es ist ins gemein ein frembdes Ding / mehr als von einer Welt zu reden / auch wol bey etlichen Gelahrten.

Daß doch unser Stein der Weisen nach der Weißheit nicht unfüglich / die Mittel-Natur der Welt genennet; Weil sie GOtt und Menschen umbfängt / und in ihn erfüllet Himmel und Erde / die grosse und kleine Welt vor eines / nach der Göttlichen und Menschlichen Natur.

Der Wissende wird es dem Unwissenden zu Gefallen nicht wiedersprechen / denn wahr muß doch wahr bleiben / wie hernach folget / schrifftlich und figürlicher Weise / deñ Figuren seynd stumme Buchstaben in unserer Kunst. rc.

Fol-

Folgend
Ein

Paradisischer Adamalischer Spiegel/

Der grossen und kleinen Welt/ darinnen und daraus ein einige Medicin Menschen und Metallen damit zu curiren; wie Spiegels-weise folgt/ zu vernehmen.

WElchen Spiegel Gott selbst gemacht/geschaffen unn Christi Geburth eingefast wie er von Ewigkeit her gezeuget und erwehlet hat / also das 5te Wesen durch 5erley Menschen / dergleichen nicht mehr auff Erden / wie Adam / Heva / Cain / Christus / Maria. Wer nun in diesen Magischen 4. Element Spiegel GOtt und sich in Adam recht lernt erkennen / der hat mit GOtt den Anfang der Salomonischen Weißheit / das in unser Kunst gerechnet wird / Adam vor ein Universal / Eva particular, Cain Albation / Christus Lapis Philosopho-rum / Maria das reine Aurum potabile / das ist eine Artzney zur zeitlichen und ewigen Wolfarth / von diesen einigen Dinge oder Stein der Weisen/ wie ihn die Philosophi nennen und davon geschrieben / welches die Würdigen und Liebhaber dieser Kunst / folgt mit wenigen Worten / zu vernehmen/ wer in die rechte Centrualische Materia zu begreiffen/

ohn

ohn welches nichts seyn kan/ Zeugniß dieses Spiegels/ und die / so sich in GOtt und Adam recht besinnen und besehen aber die junge neue Welt / siehet überhin. Wenig bedenckens/ so es doch allen Menschen vor Augen stehet / und dennoch nicht kennen (daß sind die/ so es nicht kennen sollen / weil sie es verachten / und ihren Schöpffer damit nnehren / so wil es ihnen GOtt auch nicht offenbahren.)

Es sind in Philosophia viel 1000. Bücher geschrieben von Stein der Weisen / Materia Lapidis Philosophorum, Medicin / Menschen und Metallen damit zu curiren / auch die Warheit dabey gebracht / das niemand zu dieser Geheimniß und Offenbahrung kommen kan / es sey denn / daß es ihm GOtt oder ein guter Freund offenbahret / wenn und wie es geschehen kan / ist ferner zu vernehmen.

Die Rechnung bezeuget und offenbahret alle Ding / sonderlich wenn sie GOtt und die Natur machet (das ist so viel / das niemands den Stein machen kan / und kan dennoch durch Menschen zuwege gebracht werden.)

Ein guter Freund warnet den andern vor Schaden / ich bin nunmehr alt / näher neunzig als achzig/ zu mir seynd solche Freunde nicht kommen / weder in Schrifften noch persöhnlich / sondern das Wiederspiel / so nicht von oben herab: darbey sie zu erkennen / sonsten kommen alle Gaben von oben zu uns / sind auch alle gut / aber ungleich im Grad dieser Geheimniß / daß GOtt aus sattem Grunde ausserhalben Macro und Microcosmo / ein solch Ding uns proponiret / und fast allen Menschen dediciret am nechsten / Seel / Geist / Leib und Leben erbauet / als

ein

eine lebendigmachende Krafft GOttes / ersprießlich aus den Baum des ewigen Lebens / so GOtt Adam vor den Fall damit befreyet/ daß er nicht sterben solte.

Diesen glaube ich um des Schöpffers und der geseeligten geheiligten Patronin willen /; weil GOtt sich selbst darinn abgebildet / in und aus welchen auspreßlich durch Kunst Medicin Menschen und Metallen damit zu curiren / GOtt zu Ehren / und den Großmächtigsten Göttern auff Erden / zu einen gesunden starcken unůberwindlichen Großmächtigen/ Arm / den Teuffel und seine Mutter aus Occident und Orient in Abgrund damit zu stůrtzen / wie ferner lautet.

Dazu wůnsch ich getreuen Liebhabern das wissend / daß Adam die einige kleine Welt und auch das einige Centrum in unser Kunst / und Eva nicht/ so ziehe nun ein jeder die Månnliche gůldne Linie durch den gantzen Tractat / und alle Centrualische Philosophische Bůcher / so wird man das wissend in puncto finden / wie ferner folget.

Drauff sag ich aus satten Grůnde / daß unser Stein der Weisen / in welchen vorerwehnte Medicin / nicht sey eine Creatur wie er auch nicht ein Stein / sondern nach den Nahmen GOttes ein Wunder Ding. Welch Ding nicht von der Welt weder in Macrocosmo nach in Microcosmo zu begreiffen / und were es hieriñen / wie die Sophisten meinen / so were es auch mit in Paradies sichtbahr und mit begreifflich gewesen / da GOtt die grosse und kleine Welt gemacht und geschaffen hat.

Allhier

Alhier fällt eine Frage für unter den Hochgelahrten / Klugen und Weisen dieser Welt.

1. Wo ist mehr ein solcher GOtt im verborgen / wie du bist / ohne Anfang / Mittel und Ende?
2. Wo ist mehr ein solch Ding / wie du bist / in welchen die Fülle der Gottheit umschrenckt?
3. Wo ist mehr ein solch Ding / wie du bist / in welchen die Allmächtige und lebendig machende Krafft GOttes.
4. Wo ist mehr ein solch Ding / wie du bist / in welchen alle Creaturen / Arcana / und Namen aller Menschen in die Hand des Herrn gezeichnet.
5. Wo und an welchen Orten ist mehr ein solch Ding / wie du bi / da GOtt die Natur sich selbstē bezeuget / wie in unsern Stein der Weisen

Welches alles die folgende Offenbahrung mit einen Worte confirmiret wolgründig bestätigt / laß es also um der kürtze willen geruhen / biß es GOtt ferner erreget / dessen erwarte ich von einer Morgenwache zur andern: über das alles ist ja mercklich und bekenntlich / grundfest und unwiederbeweglich ohne Lästerung Gottes / und was er gemacht und geschaffen hat. Wenn unser Stein oder GOttes vorbehaltlich Ding in prima biß in secunda zugleich mit im Paradies gewesen / Adam hätte es alsbald erkant und mit Nahmen genant / weil aller Creaturen Arcana und Nahmen in ihm war / darzu war der Fall nicht allein Doctor, Lux Mundi / sondern auch Anima Mundi Deo.

Erstlich wuste er das Wort Magia / die Weißheit und Philosophia / die Erkäntniß aller Dinge (Ding ohn des Dings Accidens genant / da Adam das Kleid der Gerechtigkeit zerriß / damit er es und seine Nachkommen wieder flicken konte / so ward Adam der erste Schneider und sein Schöpffer der erste Kürßner oder Peltzer.) weil er aber die Weißheit so hoch und GOtt gleich zu seyn / so ward er ein Jurist / widersprach der Gerechtigkeit / da stieß GOtt ihn aus das Lazareth / da ward er ein Medicus / dazu empfing er durch GOttes Gnade / da ward ihm eröffnet das Mittel-Ding / nemblich mit 3. 4. 5. Buchstaben / diesen ich mich auch auff Beliebung gegen den großmächtigen Göttern auff Erden erbiethe / und GOtt zu Ehren / auch den Göttern zum gesunden und großmächtigen Arm / so wider Christum / dieselbigen damit zu stürtzen / ist denn mit mir nicht also / so lege GOtt meiner Seelen Ehre im Staub ewiglich / und mein Alter / so näher 90. als 80. in Schmach vor allen Heiligen Engeln / so ich anders suche / als gedacht / und was ich GOtt vor die Offenbahrung gelobt / darauß Zweiffel ich nicht / wens vor die Götter / so GOtt am nechsten verwandt / (Verwandt / vorbey Verwandten zu erkennen sind / das ist an ihren Früchten) und dazu erwehlet / unverhaltlich vorgetragen würde / es soll höher geliebt und befördert werden / ohne alle Ärgerniß meiner geringen Persohn / ich bin kein Philosophus / sondern ein Practicus / und weiß das Centrum / wie andre vor mir auch offtmahls der Vollkommenheit so nahe / als die Seele den Leibe aber nicht mehr erhal-

halten / als einen unverbrennlichen Balsam Salis, welchen ich und meine Vor-Väter funden / und noch also vor Fäulung gebrauchen / daraus allerley Bresten ihren Ursprung nehmen.

Dancke also GOtt vor das wenige / ohne Zweiffel die Vollkommenheit vor die großmächtigen Götter auff Erden noch zu erlangen / mit Hülffe derselben / also / wie es GOtt in Rath der Frommen geschlossen / also ist es auch beschlossen / als ein Fürstlich Secret.

Es ist ein alt Sprichwort: der Glaube confirmiret und bestätigt Dinge; aber alhier nicht also / wer es nicht glaubet / ist es denn aber noch begehrlich zu wissen / und als denn solchs zu glauben / der hat allbereit die halbe Wissenschafft / und ein Zeichen der Würdigkeit / den kan mans auch gläubig offenbahren / mercklich / er bekennet das ein solch Ding sey.

Und wenn ein solch Ding ist / daß man sehen / tasten / fühlen / und begreiffen kan / und aller Dinge sich also befindt / wie es geschrieben; als wolt er damit sagen und zu verstehen geben. Wer es als denn widerspricht / ein solcher Geist wäre ausspeylich / weder kalt noch warm / verleugnet damit den sichtbahren und unsichtbahren Glauben / und widerspricht wissendlich die Wahrheit / davon hin und wieder in allen Facultäten geschrieben / und öffentlich in Druck verfertigt: Aber doch / wie es GOtt bey den Frommen beschlossen / so bleibet es bey den Frommen geschlossen / zur zeitlichen und ewigen Wolfarth / wie bevor in meinen Schreiben gedacht.

PROCES.

1. Der jungen Hünlein Feuer-Werck alhier putreficiren und formiren.
2. Also distilliren und christalliren.
3. Solviren und coaguliren.
4. Schwartz / weiß und roth.
5. Man halte nur / was man GOTT gelobet / wird man Danck und der Armen vergessen / so wird das unverbrennliche Licht wieder verleschen.

Materia in specie.

1. umb 3. / und 3. umb 1.
hat man mehr
als
1.
So hat man Keins.

Kenn und Merckzeichen in der ersten und andern Arbeit / weil ein sauber und unsauber Geist darin zu spühren / der unsaubre Geist färth aus durch die Jungfrauliche Cristallinische Copulation / als ein unsaubrer Geist / in der ersten Arbeit / davor sich zu hüten / sonderlich im Glase / wenn der Regenbogen auffgehet / schöner als die Morgenröthe; der saubre Geist geruhet in unsern durchsichtigen Cristallen / biß in die andre Arbeit / biß zur Vollkommenheit / alsdann fährt der gute Geist wieder über sich / von dannen er kommen ist.

Gib auch der Medicin den Menschen in Vino roth / das Gold in Feuer-Gluth tingirt beyde

Blut-

Bluth-roth / augmentirt sich fort und fort / was seine Wirckung / Grösse / Mirakel und Wunderwerck / kan man lesen in Rosario und Basilio und in der Turba Philosophorum / also verehrt man einen das Philosophische Ey / das Hünlein wirckt GOtt und die Natur allein.

Zeugniß der Philosophorum / so als ein Centrum uns den Stein der Weisen eröffnet / aus einen in drey Buchstaben uns das Ding res genant / und mit 3. Persohnen grundfeste erwiesen / mit diesen Worten; GOtt ist seiner Hände Wercke res / und das Res Adams res / und Adams res Hevæ res / und Hevæ res im res auffhörlich / in prima und aus prima in secunda das andre Res / ausserhalben Macro und Microcosmo in ein Centrum summirt darüber kan ich leiden / so dieses Verstandes / in allen Facultäten zu judiciren / und mich zu Examiniren / doch mit Schrifften / weil fleischliche Zeugen zu schwer hiezu.

1. Materie merck was	1. Stiller und bequemer Ort.
1. Glas in rechter Maaß	1. Rechte Zeit 40. wochē beut.
1. Feuer nicht ungeheuer	1. Geruhlich Gelegenheit.

Das bringt mit GOtt die Vollkomenheit.

So ausgehet unser Subjectum zwischen prima und secunda in seiner Form / ausserhalben Macro und Microcosmo / trägt auff den Fittgen der 4. Winde / zwischen Himmel und Erden in unser Kunst / doch allen Liebhabern des grossen wissend hiemit unvergreifflich / ich glaube und weiß gewiß / daß in der rechten Adamalischen Terra sigillata / so GOtt Adam einge-

Fig. Num. V.

lassen / in welchen aller Creaturen Arcana und Saamen / darinnen Adam bauen und fortpflantzen sol / biß auff den letzten Menschen / als denn ist alles vollbracht.

Wer in dieser Göttlichen Kunst alles aus einen nicht verstehet / und die Zusammenfügung der 4. ☿☿☿☿ hierbey / der kan auch nicht Richter seyn.

Nun kan ich durch GOttes Gnade einen die Materie offenbahren / auch wol gar in die Hand geben / aber das Vollbringen / den Seegen und GOttes Willen / kan ich nicht geben / ja mir selbst einnicht.

Zeugniß.

In prima, secunda, tertia und qvartâ / das erste bezeuget das ander / und das ander das dritte und vierdte / und das vierdte ein Einiges Subjectum / und das Subjectum bezeuget 4. Unterschiedliche herkommende Persohnen nach der Wahl / in Vater Sohn / und Heil. Geist / unaufflößlich in prima / das ist keines das Erste / keines das Letzte wie in secunda.

Darumb haben die Alten / wie ich / recht und wahr gesagt / daß die Offenbahrung Menschlich und das Vollbringen Göttlich.

Schluß-Rede.

CHristus sprach zu Nicodemo / glaubstu nicht / wenn ich dir von irrdischen / wie wiltu denn glauben / wenn ich dir von Himlischen Dingen sagete; Ich habe auch vorhin den Liebhabern diesen Verstandt das fundamentaliter von irrdischen Dingen / und von der alten Adams Erde gesagt / und

und Unwissenden verstehn den Stein der Weisen nicht.

Daß GOtt Adam befohlen von diesen Steinen in 3. und 3. in 1. Rath-Hauß zu bauen / beneben einen Tempel / wie denn warhafftig also geschehen / wenn die Alt-Väter / sowol die andern ein und aus den Tempel kommen / ist er alsobald mit Wasser und Geist getaufft worden / und so lange ein jeder darinnen gewesen / hat er keinen Mangel an irgends einen Gut gehabt / und wenn ein solcher aus den Tempel in Vorhoff des Tempels kommen / ist er alsbald beschnitten worden / Mañs und Weibs-Persohnen / und ihr erst Blut vergossen / zum Vorbild / daß Christus umb unsert willen / sein Bluth vergiessen sol / wie denn auch so warhafftig geschehen. Fig. Num. VI.

In diesen Hause hat die H. DreyEinigkeit confirmiret und öffentlich publiciren lassen / was die H. Dreyfaltigkeit / ehe der Welt Grund gelegt / beschlossen / von Ewigkeit her / wer das verstehet und aus satten Grunde beweisen kan / bedarff nicht weiter zu fragen / wie kan das seyn? wie Nicodemus gethan / mit Christo / davor GOtt allein die Ehre. Zeugniß vor und in 1. Buch Mose.

Noch 1. vor all und all vor 1. zu vernehmen.

Das obgedachte Wort Parabel / Gleichniß / oder todte Figuren / darin man erstlich die Materiæ erachten sol. Der mir unbesonnen hinterwerts nachdencket / der spahret wider GOtt und seine Wunderwercke die Wahrheit ; in dieser Geheimniß / denn die Materie ist wahrhafftig / das Wort und

die

die Materia / welchs mit GOtt Allmächtig in das alles verwandeln kan / wie seltsam und wunderbahrlich ich es und andere mehr beschrieben / kan per se erwiesen werden wider alle Vernunfft / so es urtheilet / und kennet die Materie nicht.

Doch die Unwissende hiemit unveracht / sondern derselben dienstwilliger.

Auch auff alle Fragen / wie Sand am Meer mit einer einigen Antwort aus satten Grunde zu belegen. 1. Frage umb 1. ist auch mehr ein solch Göttlich Mittel-Ding / als 1. so sich nicht allen Dingen vergleicht; sondern es ist eben das Ding in Anfang / und noch zwischen zweyen ausgehet / als das dritte aus prima in secunda vor das vierdte das fünffte Wesen genent wird / so leicht zu erkennen / wer nun nur mit GOtt das Einige / so alles mit sich selbsten nach der Göttlichen und Menschlichen Natur erkennet und recht bedencket seinen Anfang / das Gott aus der grossen Welt die kleine Adam gemacht.

Fig. N. VII. Und wie Adam schwanger ward im Schlaff / die Mittel Welt Heva GOtt aus ihm erschuff. Fig. N. VIII.

Da wolte GOtt nicht mehr primatischer Weise / sondern in secunda / durch unsern Stein der Weisen / darauff auch diß Weibes-Saamen der Schlangen den Kopff zertritt.

Endlich.

Auff das alles / möchte auch wol ein auffrichtigs Gemüth gedencken: Ja wenn man den Stein der Weisen auch probiren könte wie Gold und Silber und wie andre Edelgesteine / ob sie Indianisch oder Ori-

Orientalisch sind / so könte man aus den schwachen Glauben eine starcke Wissenschafft machen.

Ich erachte es nicht unbillig / derowegen habe ich der Billigkeit gemäß einen Probir-Stein oder Mahl-Zeichen zum Gedächtniß auffgerichtet: darauff man im Strich / wie die Goldschmiede nicht allein unser Sol und Luna / sondern auch alle falsche Steine und Philosophi erkennen kan.

Im ersten Strich / weñ er beständig die Pro- 1
be hält / daß er nicht corporalisch im Paradies
gewesen / unter allen / was Gott in den 6. Tagen 2
gemacht und geschaffen hat.
Der ander Strich oder Probe also kentlich 3
seyn muß / daß kein Mensch ohne diesen Stein der 4
Weisen / re & corpore gelebet / oder noch leben
kan / ausgenommen Adam und Eva in Micro 5
und auch nicht in Macrocosmo. 6
Der dritte Strich auff diesen Stein Kenn-
und Merckzeichen: daß alle Menschen Arm und 7
Reich auch diesen Stein haben und auch nicht / und ist doch beydes wahr / und wenn sie ihn nicht bedürffen und nicht haben / so können sie doch andern in Medicina damit dienen / auch wol der gantzen Welt / wenn es GOtt und die Zeit leiden wil.

Die vierdte Probe / der Erkenntniß / auff den Streich-Stein. Daß diß Gleichniß nicht mehr als diß einige / oder das einige Ding / wie von oben herab beschrieben.

Der Fünffte Strich / in der Probirung empfindlich: Daß kein Mensch ohne diesen Stein und dennoch nicht substantialiter den Menschen ohne

Anfang / daß er ohn das nicht ein vollkommlicher Mensch seyn solte oder könte / denn es ist eine Gabe GOttes und Mittel-Ding / wie die Alten sagen von oben herab.

Die Sechste Probe also beweißlich / sichtbar und begreifflich / als das gröste und kleinste / das stärckste und schwächste / auch nichts / und dennoch alles; das behaltlichste und allerverwerfflichste vor der Welt und allen Menschen.

Die Siebende und letzte Probe / (letzte ist zu verstehen nach den lebendigen und nicht nach den todten Dingen) Nach der Höhe und Tieffe / durch den Eck-oder Probier-Stein / wie GOtt uns durchs Wort / so auff grossen Wassern gehet / offenbahret und zu erwegen in 7. Schalen / als ein ewig wehrende Medicin / nach der Göttlichen und Menschlichen Natur / auch in Metallen / so den Menschen am nechsten verwandt.

Das sind also die Sieben Proben / dabey gnugsam sein recht zuvernehmen: Darauff umb der kurtze willen lasse ich es also beruhen / bis es GOtt und die Götter auff Erden förderlich erregen.

Weil nun dis gantze Werck mehr Göttlich als Menschlich / so thue ich es auch GOtt und den Liebhabern / so mit Christo eines Sinnes befehlen.

Aufflösung aller widerwärtige Gedancken.

ES möchte nachmals die Sprache / so nach den Namen Gottes wunderbahrlicher Art zu reden / so nicht gewöhnlich oder brauchlich / beydes unter den

Gelehrten und Ungelehrten / also nichtig vorkommen / und mit Pilato fragen nnd sagen.

Was ist Warheit? Und gewisser als gewiß / wo in Theologia Magia und Philosophia der gantze Christus zugleich an allen Orten und Enden / nach den Wort nicht gefunden wird / als ein einigs unabgründigs Centrum und Richtschnur nicht rechts gezogen wird in seinen Mirackeln Wunder-Wercken / so gebiehrt es eine Unvollkommenheit.

Und was uns GOtt durch Gleichniß vorgebildet und in Parabeln vorgetragen / wie von oben herab / bisher gewesen / das ist mit GOtt und uns / nach der Göttlichen und Menschlichen Natur / die ewige Wahrheit / gewisser als gewiß / darnach Pilatus den Herrn Christum fragte. Und ob es der Schalck / wie andre / gar wol wusten / daß wahr dennoch wahr bleiben muß / und solte mit allen Gottlosen / Himmel und Erden vergehen.

Den dritten Widergedancken / in dem Christus auch in und ausgangen im Tempel und Rath-Hauß / so Adam erbauet hat / da er noch nicht 12. Jahr alt war / nach seiner Göttlichen und Menschlichen Natur.

Den vierdten Gedancken zu belegen / ob das auch wahr ist wie obgedacht / daß alle Menschen / ausgenommen Adam und Eva / ist denn die Mutter Maria auch im Tempel und Rath-Hauß gewesen?

Ja zur Zeit / da sie noch Jungfraulicher Weise gewesen / kurtz vor der Geburth Christi / da ging sie aus und ein / wie ihre Mutter und alle Altväter auch gethan haben.

Die Fünffte widerwertige fleischliche Gedancken?

cken? Du bist noch nicht 50. Jahr Alt / und bist mit den Altvätern / Isaac / Jacob / und Abraham auch in diesen gedachten Tempel ein und aus gangen Ja: Denn der Tempel war eher den Abraham / und das Rath-Hauß / eher denn sie gebohren worden (worden ist um Tempel und Rath-Hauß / ehe den Abraham / bleibt auch bis erfüllt der gantze Stam Adams).

Zum Siebenden / wider die Gedancken; Was magstu aus dir selbsten / und aus der Materia oder Stein der Weisen? wie kan das seyn / sagt Maria / nachdem ich von keiner Männlichen Linea weiß / wie es denn auch also geschehen in secunda / biß die Zahl erfüllet wird mit zweene / in prima / so in diesen gedachten Tempel nicht gewesen / viel weniger entsprungen aus einen Stein / wie alle andre.

Die achte Widerlegung / wider die Unvernunfft / so da schleust und urtheilet / in dem sie saget: Was bißher gelesen / sol dem wol also seyn:

Beweißlich / mit GOtt und der Natur in Macro und Microcosmo.

Der Neundte Argwohn / in dem man gedencket allein Natürlichen oder allein übernatürlichen / sondern es muß zugleich Natürlich und übernatürlich zu unsern Vollbringen / wie ich sag / schreib / und bekenne.

Auch zum Zehenden / wider die Gedancken: Als lieffe es alles wider die heilige Schrifft / auch wider die Ordnung GOttes / da es doch mit der Schrifft und mit GOttes Ordnung der Biblischen Historien und Schrifft gemäß / doch ausgedruckter Philosophischer Weise.

Wie

Wie das? Antwort:

Es wolte den Biblischen Schreibern unreimblich anstehen / auff die Arth zu reden / oder zu schreiben / ob es wol in heiliger Schrifft auff alle Sylben und Puncten übereintrifft / in der Wahrheit auch in allen Sprachen / aber auff eine andre Weise / doch unvermercklich umb der Unwürdigen Willen / deswegen hat ein jeder Schreibender / sonderlich in Philosophia / einen sonderlichen Geist / doch eines Sinnes / 1. Punct / 1. Centrum / 1. Materia / 1. GOtt in Dreyeinigkeit / welcher erfüllet / zugleich Himmel und Erden / die kleine grosse Welt / ist also 1. in GOtt gethan.

So ist es auch in heiliger Schrifft warhafftig / als ein Göttlich Secret / und dem er es wil offenbahren. Zum 2. auch wider die irrdischen groben und verächtlichen Gedancken und Afterreden.

Erstlich wider GOtt und wider den / so die Materia erkennet und sagen / wenn es wahr wäre / hätte er es längst gemacht / gleich als wäre GOtt an die Mittel-Dinge gebunden: GOtt muste thun / das was die Menschen und die Natur wolte / wenns gleich den Schöpffer zuwider / ungeacht daß alle Creatur an ihm verbunden / zu thun und zu lassen / was er wil.

Doch wer kan alle das grobe Holtz subtil machen oder allen Unweisen Weißheit geben / wenn man sie von GOtt nicht erbitten wil? und allein in der Natur / in der Vernunfft erzwingen / die gebehren alle einen Fehl. Zeugnis Theologia und Philosophia.

Doch

Doch ist es nicht eigendlich dahin gemeint als Glaubens Artickel oder der Seeligkeit sondern als eine warhafftige Wissenschafft / und Erkäntniß des Einigen Dinges / in welchen das Vollbringen / Krafft und Macht GOttes besteht in prima und secunda.

Daß ich ferner der Zahl oder Zieffern gedencke.

Zwölffe ist eine Denckwürdige Zahl / gut und böse / Zeugniß Christi? Seind euer nicht 12. in der Wahl / und einer unter euch ist ein Thäter mich zu fragen / weil alle die / wie gedacht / im Tempel gewesen?

Ja unter den 12. einer / also ich auch aus und ein / aber damals nicht wissen / ob ich ausserhalb gewest / weiß ich nicht / aber einer sagt / daß der es gesehen / weiß daß sein Zeugniß wahr ist / denn ich auch aus den Tempel kommen / da ich zum Sterben schon alt gnugsam war / mich gedünckts wol nicht.

Aber ich weiß / daß ich da gewesen / denn ich kenne den Tempel noch / und ein jeder / der sich nur recht besinnet / wie ich / so wird er den Tempel auch erkennen: das ist unser Weisen Stein.

Ich habe euch zuvor gesagt / alles was geschrieben in Theologia / Magia und Philosophia / und Christum darin nicht gefunden / nach der Weißheit des Königs Salomonis / so ist es nicht aus Gott / viel weniger aus unsrer Materia / sondern aus den Teuffel gantz und gar verwerfflich.

So ist an dem / und alles was ich geschrieben / so ists Tempel / die Materia und Materia Tempel / aus

aus unsern Subjecto ausgehend und eingehend in unsre Kunst / wie von Adam her erbauet / mit seinen Mitgehülffen von GOtt erschaffen.

Wer kan mich denn nun einer Unbilligkeit straffen / so ich euch die Warheit sage / warumb schlagt ihr denn mich / hinterwerts fragt / und fragt dazu/ rath / wer hat dich geschlagen.

Es werden jetzt in den letzten Zeiten feine Klugheiten erfunden / daß man mit Biblischen Figuren auch Ungelehrten in kurtzer Zeit kan weiser und klüger machen / als sie zuvor gewesen ohne Schrifften und Buchstaben / wie auch oben im Lande mit den Bauren Calender so sie Läß-Taffel nennen / darinnen sie alle Monath / Wochen und Zeiten der Evangelia / und aller Heiligen Tage erkennen / und zu unterscheiden wissen / aus den Bildern und Zeichen/ schwartz und roth.

So wil ich nun nicht hoch her und prächtig offenbahren / sondern nach schlechter Weise wie die Bauren / nicht mit Fürbildern und vielen Figuren/ sondern durch ein einigs Vorbild / so mit einen Punct und Nahmen zu vernehmen / davon viel tausend Bücher geschrieben von unsern alten Philosophis.

Ferner.

Zwölffe ist eine brüderliche Zahl / wenn sie in der Liebe eines Sinnes / in und mit Christo beständig/ und Corrosivisch / so nicht mit uns von Hertzen freuden und meiden am 1. Psalm / und ob solche Aussätzige auch aus und in den Tempel gewesen / so heist es doch / weg mit ihnen;

Alle Menschen sind zu diesen Tempel oder Stein

der

der Weisen / der von Adam das Rath-Hauß erbauet / dazu beruffen / und ein Herr zur vollkommenheit drůber seyn sol / wie König Salomon ein Prediger / so GOtt auch einen Tempel zu Ehren erbauet / und also auch mit Christo eines Sinnes / die weil er auch in den Adamalischen Rath-Hause grosse unaussprechliche Dinge gehört / da er mit das Himlische Manna gessen / süsser als Honig und getruncken aus aller Mutter-Brüsten.

Wie im Anfang der Geist auff unsern Wasser schwebet.

Figura sub Num. IX.

Uber das alles möcht ein subtiler Geist / so diesen Verstandes / daß ein einigs Centrum oder Ding seyn muß / in dem Geist und Wort wie sie lauten.

Denn allen zu entgegen / sind wol etliche Irr-Geister aus der Vernunfft / und stellen ein Examen wider die Warheit und fragen / was ist denn eigendlich die Mittel-Welt / oder die Natur / so zwischen Man und Weibe / Sol und Luna.

Zum andern ist denn die Mittel-Welt eine Substans an den Menschen und Metallen / daß der Mensch und die Metallen ohne das nicht wären.

Ja wie im Anfang ist ein jeders vor sich einig und vollständig gewesen / doch ein jedes nach seiner Arth / und wäre auch ein jedes in seiner Arth einig verblieben / sonder Adam und Eva / desgleichen wenn GOtt nicht nach den 6. und 7. ruhe Tagen / die Mittel-Welt / darin die Mittel-Natur geruhet / so GOtt von oben herab gesendet / zwischen Micro und Macrocosmo / so wäre Adam und Eva / wie gedacht / alleine blieben / so wol alle Metallen.

Ist zu verstehen / was ausserhalb der Erden ist / kan kein Augment erfolgen / wenn das Mittel-Ding nicht täglich von oben herab fält / wie das Himmel-Brodt / als eine Medicin / so würden weder Menschen noch Metallen / so auff Erden / sich nicht vermehren.

Ich rede nicht alhier von Menschen noch Metallen / so noch in Macro oder Microcosmo an der Wurtzel oder Mutter-Brust wachsen / sondern das was von der Mutter und Wurtzel ab entleibet / solchs alles wider zu Seduciren in sein erstes wesen und Augment zu bringen / durch das Mittel-Ding / in welchen eine Medicin / Metallen und Menschen zu curiren.

Ein andere Frage.

Meister / was muß ich thun / daß ich die grosse / mittel und kleine Welt erlange / und was hilfft mir es dann?

Antwort.

So gehe hin und thue desgleichen in der ersten / andern / und dritten Kunst.

In der ersten Kunst Philosophia / die Erkäntniß aller Ding / GOtt und dich selbsten in Adam erkennen.

Die andre Kunst Magia / durch die Weißheit / Naturaliter 100000. Kriegs-Leute Jahr und Tag im Felde zu erhalten.

Die dritte Kunst Theologia / durchs Wort den Teuffel und alle Feinde zu verjagen / wie kan das seyn?

Also kan es seyn / auff einen satten und vollgründ-

lichen Bericht und richtigen Proces / und wie mit allen zu procediren / auch alle drey Grade zu unterscheiden; wie hernach folget.

Vor eins / wer nun in alle den richtig wil werden / der muß vor allen Dingen den rechten einigen Dreyfaltigen Verstandt haben / und denselben sich imaginiren und einbilden.

Verstehe:

Nicht als einen seeligmachenden Glauben / sondern als ein Königliches Salomonisches Secret und Wissenschafft in Philosophia, Magia / und Theologia / als eine Offenbahrung von oben herab.

Zeugniß:

Wie die Alten Philosophi so practicirt / also / daß niemand zu dieser Offenbahrung und volligen Erkäntniß kommen kan / es sey denn / daß es einen von GOtt / oder von einen getreuen Menschen / mit GOtt offenbahret ist.

Das schreib ich nicht von hören sagen / sondern ich weiß es und habs in meinen hohen Alter näher 90. als 80. selbsten erfahren. Wer nun dasselbe nicht gantz rein hält / in einen feinen / reinen Hertzen bewahret / der wird ohn Zweiffel einen Fehl erlangen / in allen dreyen / wie ob gedacht.

Wissend / daß in dreyen Dingen und Andeutungen der dreyen Figuren alles bestehet / bey GOtt und Menschen Himmel und Erden. Was man bißher in Trinitate geredet / als wie Sol, Sulphur und Mercurius / ist zu verstehen 3. in 1. und 1. in 3. das gantze vollkömmliche Werck.

Figura sub Num. X.

Aber

Aber die Offenbahrung der Materien oder des einigen Dinges 1. in 3. und 3. in 1. aus und in welchen das rechte unser Subjectum / nach der Göttl. und Menschl. Natur / kan geschehen durch die Mittel Figur / wie zuvor gedacht mit der Mittel-Welt oder Mittel Natur.

Wir haben ja vernommen und wissens auch in täglicher Erfahrung / wie auch von Anfang der Welt her / daß GOtt bey den Menschen nichts gethan oder noch gethan haben wil / als durch Mittel-Ding (seynd accidentia / so nicht vor alle Menschen von GOtt zu gelassen.) welchs den Menschen auch kan offenbahren / daß einer durch GOttes Gnade die Vollkommenheit erlangen kan / eben durch die Andeutung des Mittel-Dings / oder Mittel-Figur / das einige / ohn welches nichts seyn kan.

So ist es ja bekentlich / daß man nicht ohne Mittel kan offenbahren / es müssen allzeit zwey Dinge seyn / kan man dieselben zwey Dinge nicht recht ad corpus sichtbar und begreifflich gegenwärtig haben / so muß es durch die Natur / so bekandt / eröffnet werden.

Wie solches zu thun / kan also kürtzlich geschehen / Fig. Num. XI. durch die zwo Figuren / welche nicht liegen oder triegen können / Fig. Num. XII bedencke den ersten Adam / nach der Göttlichen Natur / und den andern Adam nach der Menschlichen Natur. Diese beyde Personen anatomire von Glied zu Glied / in und äusserlich / in specie / und lege eins bey das ander / und bey welchen eins mehr als bey das ander / dasselbe übrige ist ein Mittel-Ding / da hast du den Namen desselben

ben Dings (Dings/ das ist die Beylage oder Beding/ das bedarff der erste Adam nicht/ wie der ander Adam/ dem war das accident nöthig mit seinen Jüngern/ denn der erste Adam hatte alles/ und der andre nichts) also wahr GOtt/ du und ich leben.

Wiltu noch nicht solches gläuben/ so bedencke und erkenne dich selbst/ so wirstu es selbst sehen und wissen/ was du gegläubet hast/ als durch einen Spiegel/ so kanstu ja selber nicht betriegen/ es wäre denn ein solcher Mensch/ der gar keinen Glauben weder an GOtt noch an Menschen hätte/ ja auch an sich selbsten nicht/ einen solchen ist weder zu rathen noch zu helffen. Summa: Ein solcher ist weder kalt noch warm.

Nun wil ich nicht hoffen/ mich billiger und rechtmäßiger Weise zu beschuldigen/ ich hätte es in Warheit nicht recht offenbahret/ so ist es unmöglich näher und durch weniger Figuren/ Buchstaben und Mittel/ zwey Ding/ so eins das ander bezeuglich zu offenbahren/ als hier/ weil es ohne Mittel sonst nicht geschehen kan/ ich legte es denn einen augenscheinlich in die Hände; als denn heist es unser Hände Wercke/ wolte GOtt segnen/ daran alles gelegen.

Wer nun nur dieser Königlichen Salomonischen Sachen einen lateinischen langen Mantel/ mit vielen Sprachen verbrehmet umbgeben könte/ wäre er schon inwendig mit einen Sacke gefuttert/ und denselben forne wol zubinden könte/ dessen Wort und Schrifften müsten vom Himel herab geredt und mit Fingern GOttes geschrieben seyn/ als eine Englische Erscheinung/ wie es täglich die Erfahrung gibt (Erscheinung/ ich meine aber den schwartzen Engel/ so hinter Hiob stund) meisten

sten theils von den schwartzen Engel so hinter Hiob stund.

Doch daß diß alles von mir also zu verstehen / oder gemeinet / es sey Latein oder mancherley Sprachen zu verachten / oder die so es können / oder studiret haben? Nein: Sondern die es zum Betrug und Mißbrauch in Philosophiâ gegen dem mit Verachtung / so es nicht kan / oder studiret hat / und himmlischer Weise sagen darff: Was kan uns Gutes kommen aus Nazareth / denn wir kennen ihn / und alle / die ihn kanten / ärgerten sich an ihm / und die ihn nicht kannten / gläubten seinen Worten.

Also sol es hie zugehen / in dieser Geheimniß (Geheimniß / wie mit mir) als zu Pilati Zeiten / da funden sich auch solche Großmächtige Götter auff Erden / welche Miracul und Wunderwerck auch hefftig liebeten / und nach derselben Persohn groß Verlangen gehabt / und sich derer erfreuet: wenn sie aber kommen in einfältiger Gestalt / und nicht alsbald grosse Miracul und Wunderwercke thun / sind sie alsbald mit Spott und Verachtung abgewiesen worden / und andern als eine Kurtzweile übersendet / und also gute Freunde untereinander geworden / (worden / einer hatte es verspottet / und der ander gar ausgelacht / weg weg mit dieser Einfalt.) und darüber die Warheit verschertzt / und das Ewige vor das Zeitliche verlohren.

Wie Pharao hielt auch mehr auff seine Sophistische Zauberer / könten doch zuletzt nicht eine Lauß zu wege bringen.

Denn sie hatten den Finger GOttes nicht wie wir in unser Kunst und Philosophischen Stein / leibhafftig

rig und wesendlich: Zeugniß / in Magnificat / Zeugniß Mercurii / Zeugniß Sonn und Mond / Zeugniß Himmel und Erde / Zeugniß der grossen und kleinen Welt / Zeugniß der Göttlichen und Menschlichen Natur / so in unsern Stein der Weisen zu finden / über das alles könte man wol das gantze Firmament und alle Creaturen zu Zeugen ruffen / die drey Steine der kleinen / mittel / und grossen Welt / als der Stein Urim und Thumim / und der Eckstein Christi / sambt unsern Stein der Weisen.

Fig. N. XIII.

Fig. N. XIV.

Fig. N. XV.

Weil aber alles in allen in unsern Stein der Weisen / so stehet es nicht wol / was in einen ist / davon viel zu rühmen / wenn es aber andre thun / wie alhier / alles was einen lebendigen Odem hat / dancket diesem Schöpffer und HErrn. Alleluja / und alle Zeugen bekennens auch.

Spiegel des Lebens.

Figura sub Num. XVI.

Ich bin wol nicht gesinnet gewesen / noch einen Schluß zu machen.

WEil nun / wie vorgedacht / alles in dreyen bestehet / und wiederum 3. in einiges als zum Gegenwurff / in einen Spiegel / wie die Philosophi sagen / es ist und ist auch nicht (nicht / hiemit ist erwiesen / daß unser Stein nur ein Beyding / und aus Gnaden Accidens und nicht fundamentaliter angebohren / als eine Erbschafft / Zeugniß / Adam und Heva.) und ist dennoch beydes wahr. Also wenn du vor einen Spiegel

gel stehest / so bistu im Spiegel / und bist auch nicht darinnen / ob du schon den Spiegel an dir und in der Hand habest / wie den Stein der Weisen. Und hast dennoch denselben / und hast ihn auch nicht / wie du gesehen am Spiegel des Lebens nach den Göttlichen und Menschlichen Wesen Mariä.

Ein ander Spiegel Argument und warhafftige Offenbahrung der grösten Herrlichkeit weit übertreffende / wie Christus selbst gezeuget / daß die Blumen und Lilien auff dem Felde / dem Könige Salomoni in aller seiner Herrlichkeit weit übertreffend / wie die Blume Lunaria alle andere übertrifft (Blume / ist ein warhafftig Zeugniß / wie unser Stein zwischen Himmel und Erden / im Bauch des Windes getragen / so blühet er in der consulation / daß auch die Blüthen auff die Erden gefallen / wie ich offt sie gefunden) davon ferner folget.

Figura sub Num. XVII.

Sol denn unsre Paradisische Blume Lunaria / so ersprießlich aus den Baum des Lebens in und aus welcher unser Aurum Vitæ zu erlangen / wenn die Blüst / Blüthe oder Blume zur Vollkommenheit abfallen / so besehe nur einer unter allen Blumen nach der äusserlichen und innerlichen Natur / welche Sol und Luna / Mann und Weib am nechsten verwandt / das ist die rechte Blume Lunaria recht erkant / auch unser Gold / und das gemeine zu unterschiden / aus den Licht der Natur / so noch von Adam in uns verblieben.

Schluß.

Noch drey Bluhmen in einen Centrualische Solari-

larische gedachte Blumen vor eine zu rechnen / und also mit einer Blume beschliessen / doch in specie zu specificiren / aus uralter Gewohnheit mit Namen. Das erste Blümlein: **Vergiß mein nicht.** Die andre: **Je länger / je lieber** / und die dritte / **Ehren-Preiß.**

Figura sub Num. XVIII.

Das erste Blümlein / **Vergiß mein nicht** / (nicht gedenckt der Accident deñ das ist unser Stein der Weisen / in welchen unser Aurum Vitæ.) als wolte die edlste und Großmächtigste Natur / aus der Blume Lunaria sagen: O du Mensch / vergiß doch nicht so leichtlich / was dir in Tempel (Tempel ist unser Himlischer GOttes-Kasten / daraus die Armen erhalten und noch erhalten werden zu unsrer Kunst.) so Adam erbauet von Stein der Weisen erbauet / und dir offenbahret / und mit lieblichen Augen gesehen / wie er inwendig mit allerley Blumen gezieret / alle andre Tempel (Tempel ist unser Stein der Weisen / und der Weisen Stein unser Tempel / Tempel und Stein ist die forma unser Materia Lapidis Philosophorum) übertreffend / wie gehöret.

Das ander Blümlein: **Je länger je lieber** / als wolt sie auch sagen / mit der allmächtigen Göttlichen und Menschlichen Blume / in natura sagen / in der Liebe bestehen alle Dinge / unendlich und ewig / wenn alles auffhöret / Glaube und Vertrauen / und Hoffnung / bey GOtt und Menschen / so bleibet die Liebe.

Das dritte Blümlein: **Ehren-Preiß** (Ehren-Preiß ist GOtt allein die Ehre / suche die vor allen Dingen / und nicht mehr / so wird dir das ander al-

les

les beyfallen.) GOtt zu Ehren und / den Großmächtigen Göttern auff Erden / zur höchsten Medicin/ Leib und Metallen damit zu curiren / zur zeitlichen und ewigen Wolfarth / und ohne Mangel an irgend einen Gute / und Geld seine Feinde zu überwinden/ E. K. M. und Deroselben Lande. Dennemarck / so auff der Dreyfaltigen Crone / noch reine Lichter brennen / weit übertreffend andere Länder / noch eine grosse Zahl / beständig zum ewigen Leben leuchten werden / da wir frölich sagen ; Ich weiß nur ein Blümlein in Dennemarck / das ist rein / hübsch und fein / im Himmel hoch erhaben / das ist also unvergeßlich mit Ehren-Preiß in Ewigkeit Alleluja.

Auff einen solchen Grundfesten und unwiederleglichen Verstand / 1. mit 3. und 3. mit 1. zum Gegensatz : Ein Kleeber-Blat / als ein Blümlein / mit vier Blättern / wie die Einfältigen sagen / es sey ein sonderlich unvermuthlichs Glück. (Glück / das ist in unser Kunst Glück natürlich und übernatürlich/ wenn wir Sol und Luna Jungfraulich finden / und den Gegensatz auch also gantz rein in der Copulation / und also ohne diß nicht gefunden / sind betrogen/ und alle Mühe und Arbeit vergeblich.) wenn mans ungesucht findet / und wenn mans einen ungebehten verehret / sol es noch viel besser seyn / ich stelle es wol an seinen Orth.

Aber noch über besser/uñ besser/weñ es in unsern Paradisischen Rosen-Garten/ unter der Jungfräulichen Blume Lunaria gefunden wird / und noch viel ein mehrers / so ausserhalben des Paradieses / wie Adam und Eva empfangen / da sie auch verjaget / fast wie

jetzt durchs Böhmische Wesen ich und andre mehr ins Elend verjaget / nun fast in das 7. Jahr.

Doch weil den Gläubigen nichts zum ärgsten gereichen mag / so hab ich durch GOttes Gnade vor den unzeitigen Wesen das rechte Kleeber-Blat / so aus der Blume Lunaria entsprossen mit 5. Blättern mehr / wie gesagt zu einen einfachen Glücke und fort lautend / den ich sie ungebehten verehre / zu einer zweyfachen Wolfarth / nach Art der Kleeber-Blätter zu reden / doch nicht im Wind / sondern aus diesen / so im Anfang auff den grossen Wasser schwebte.

Das hab ich auff meine Hochbetheurung / vor Gott und E. K. M. unwiederrufflich / auch untermäßig darzu thun / samt der Blume Lunaria unser Stein der Weisen / wie ihn die Philosophi nennen / welche ich auch je länger / je lieber unvergeßlich / und GOtt zu Ehren-Preiß / mit mir aus den unruhigen Wesen gebracht / und noch bey mir / durch das Siegel Hermetis wol verschlossen / als einen Königlichen Salomonischen Schatz bewahre / biß es GOtt ferner erreget.

Darauff sage ich und bekenne / daß mich GOtt wol zu der Wissenschafft erwehlet / in Mutter Leibe (Leibe / daß ich auch nicht sage / sondern Gott / die Natur und unser Stein der Weisen bezeugt das auch.) Diesen ich wol Zeugniß schaffen könte / lasse es aber um der kürtze willen geruhen / was aber die Vollkomenheit belangt / stelle ich die großmächtigen Götter auff Erden / so Gott und unsern Golde am nächsten verwandt / neben den grössesten Schätzen der Welt / dazu ich nicht graduiret oder von GOtt erwehlet / wie die gewaltigen und mächtigen Fürsten im Himmel. (Himmel / das sind die / so in unsern

sern Tempel gewesen / bekandt und erfahren / was schwartz / weiß und roth ist.

Glaube und bekenne nochmahls / wenn ich ein solchen König- und fürtrefflichen Schatz / deme ich offtmahls so nahe / als die Seele dem Leibe / und so ich ihn ergriffen / unter den Schatten der Gewaltigen / so ist er mir deßwegen nicht gehörig / vor mich zu behalten / sondern dem Oberherrn / so von GOtt hiezu erwehlet / unter den Schatten zu geruhen bitten thue / hoffe unter Denselbigen gnädigen Schutz zu erlangen / GOtt und den Großmächtigen Göttern auff Erden zu Ehren.

Summa.

Im Anfang / Mittel und Ende haben wir gehöret / und wie ferner zu vernehmen / da wir in und aus den Tempel (Tempel ist nicht mehr / als daß wir daraus eine Probe / so einen zukompt aus Gnaden Tempel vergehet / aber die Accident aus diesen Tempel bestehet in unser Kunst / Tempel und Stein sind nur Geschir oder Gefäß / darin die Materia in unser Kunst getragen wird.) und durch den wilden Wald / über das flache Feld / neben den Paradieß / vorüber gegangen / mit Freuden.

Weil wir nun den Eckstein und den Stein der Weisen / hiedurch mit uns haben / in welchen des Weibes-Saamen (wie verheissen) nicht allein nach der Göttlichen Natur / sondern auch und insonderheit / in unsern Stein der Weisen / so ewig wehrend / und damit zu erfreuen Gold und Silber weit übertreffend in der höchsten Medicin / damit alle Kranckheiten fleischlich und Metallen damit zu curiren / welchs auch eine Gabe GOttes / von oben herab an

die

die großmächtigen Götter auff Erden / denn Gold und Silber mit GOtt und aller Welt Schätzen am nechsten verwandt / auch billig zu gehöret. Damit die Untermäßigen durch Schutz und Schirm / ein stilles und geruhigs Leben und ein gottseligs Leben führen mögen.

Wie geschicht das? Wenn es mit GOtt und guten Wissen zugeht.

Doch hierin meine eigne Ehre nicht gesucht / oder andere hiemit vergreifflich / so von GOtt die Vollkommenheit und das Wissen zugleich gehabt / als die grösten Miracul und Wunderwercke GOttes / auch Thaten damit gethan / zur zeitlichen und ewigen Wolfarth / und zu einen ewigen Gedächtniß / sonderlich den Großmächtigen Göttern auff Erden / die es nach der Hoheit fürderlich befördern und handhaben. Als eine Gabe GOttes bey zu wohnen / mit Hülffe / Schutz und Schirm unterhaltlich erhalten / und den unausschöpfflichen Brunnen Sol und Luna / unter seine Schäfflein Christ-mildig fliessen lassen / zur zeitlichen und ewigen Wolfarth.

Wie und waßerley Weise sol es zugehen / ist mercklich / auff vorgehenden Bericht zu weisen nöthig / vor der præparation diß Werck zu vollbringen.

Erstlich die Erkändniß unsers Steins der Weisen / so dreyerley seynd / Männlich Weiblich und Jungfräulich.

Frage.

Ist denn auch unser Stein einer besser als der ander / in Krafft und Tugenden in Subtilitäten / wie es in allen ändern Dingen erfindlich?

Das kan man mercken / natürlich fast an allen

Men-

Menschen/auch an den unvernünfftigen Creaturen/ Sterne Soñ und Monden/ daß immer eins das ander übertrifft, an Subtiligkeit/ Tugenden/ Krafft/ Macht und Herrlichkeit. Zeugniß: Wie auch die Engel in Himmel.

Sol denn in unsern Stein der Weisen/ so das darin ist/ nicht auch alle andre Dinge übertreffen/ weil alles/ wie gedacht/ aus ihn/ beneben aller Creaturen Arcana.

Doch wissend/ wie vorgedacht/ daß unser Stein keine Creatur/ kein Mensch/ kein Engel/ vielweniger ein unweiser Geist oder Ding/ davon alle Ding/ ausgehend/ und ist dennoch nicht dasselbe Ding/ oder derselben Arth/ es arthet alle Arth oder seines Gleichen nicht nach seiner Arth/ denn die Arth ist in unser Kunst verwerfflich/ aber das aller gröste und kleinste mit uns behaltlich/ beydes zu verstehen aus der Höhe und Tieffe in prima und nunmehr in secunda.

Und ist nunmehr die erste Frage erfüllet. Gib mir doch ein ander Exempel substantialiter/ dadurch ich den Unterscheid erkennen möchte/ **welchs der beste/ edel/ und kräfftlichste Stein nach der Arth und Weise sey?**

Antwort.

Gehe in einen schönen Baum-Garten/ und siehe mit Fleiß an den Apfel-Baum/ so in Grunde des Gartens stehet/ so ist der Unterscheid zu verstehen/ brich einen in der Mitten und einen in der Höhe/ und den dritten gantz unten/ so am Zaune oder fast gar in Grase hengt/ so wird dich es die Natur lehren/ wie weit einer von den andern/ und sind doch substantialiter aus einer Wurtzel aber nach Krafft und Tugend ein grossen Bauren-

Schrit

Schritt von einander / ist gleichwol einer vor den andern nicht gantz zu verwerffen / weil noch das Sal Metallorum / der Erden / als ein unverbrenlich Balsam Salis in allen dreyen / doch ein jeder / nach seiner Maaß so beweißlich / man erlange die Vollkommenheit oder nicht / so findt sich doch endlich gedachter Balsam / als ein Medicin uñ Tinctur / alles fleischlich / verwahrlich der putrefaction / daraus alle Bresten und Kranckheiten entstehen / da heist es mit uns: Seyd danckbahr in allen Dingen / vor das kleine und doch das gröste / biß wir das grössere von GOtt auch erlangen.

Allhier.

Es muß also / und nicht anders die Natur unser Præceptor und Lehrmeister bleiben / denn mit der Natur / und durch die Natur wird unser Werck vollbracht.

Aber nicht also sophistischer Weise / durch natürlichs allein / auch nicht durch übernatürlich allein / sondern nach der Königlichen Salomonischen Weißheit zugleich / untrennlich / geistlich / irrdisch / natürlich und übernatürlich in allen Vollbringen.

Diesen rechten Weg hat auch ein Bileamitischer 4. beinigter Esel verstauden / besser als ein sophistischer 2. beinigter Asinus; Wer hat nun unter diesen beyden die Warheit geredet / ich glaube der 4. beinigte.

Denn einmal wahr und immerdar.

Wann unsere Alt-Väter dergleichen / und also den höchsten Grad durch GOttes Gnade erlanget / oder auch die Wissenschafft / so sind sie gemeiniglich in das Exilium gerathen / und nichts destoweniger in der Erkänntnis sich und GOtt / in Adam so hoch geliebet / in materia samt der Wissenschafft mit sich begraben lassen /

sen/ mit was Gewissen/ stelle ich an seinen Ort. Jch bin fast auff mein höchstes Alter näher 90. als 80./ solchs mit mir unter die Erde zu nehmen / solte mir ein schweres Gewissen machen/ so wil ich es aus Anreitzung des Geistes / so von GOtt in mir / Esai.59. Zeugniß/ und also lieber solches den Göttern auff Erden an præsentiren / und also mein Gewissen frey machen / und auff GOtt und die Götter auff Erden geruhen lassen / und mit guten Gewissen erwarten / von dem man es erwarten sol / in meiner Pilgerschafft.

Weil denn der liebe GOtt / über mich samt Weib und 2. Kinderlein / auch verhängt durch das Böhmische Wesen Anno 1619. und also jederzeit Besserung gehoffet mit der gleichmäßigen GOttes Gabe / so ich durch GOttes Gnade von oben herab empfangen / die vorgedachten 3. Steine.

Also:

1. Den Eckstein Christi im Glauben.
2. Unsern Stein der Weisen in Hofnung zur Vollkommenheit.
3. Und den Stein Urim un̄ Thumim auch bey mir.
1. Den Eckstein Christi im Hertzen.
2. Und den Stein der Weisen im Glase.
3. Und den Stein Urim und Thumim in Golde gefasset.

Habe ich nun mit den zween durch den dritten Stein bey E. K. M. Statt und Gnade funden auff 3. Jahr GOtt und E. K. M. zu Ehren/ und zu einer Königl. Salomonischen Belüstigung also hiemit in Gott gethan daß dennoch das Reich GOttes / die Krafft / Macht und die Salomonische Herrligkeit mit uns erhalten werden / hier und in Ewigkeit. Nach den

Wort Matth. 18. und Joh. 20. und endlich GOtt mit uns laut am 2. Psalm / hierüber GOtt selbsten / seiner Allmächtigen Mirackel und Wunderwerck / Krafft / Tugend / Wirckung / in und aus unsern Salomonischen Stein der Weisen / so aus den Paradisischen Baum des ewigen Lebens / von oben herab ersprossen / Medicin Menschen und Metallen damit zu curiren / unendlich / daß man mit 1. Theil tingiret 3000. mahl mehr mit 1. Theil als zuvor.

Und wo er wieder solvirt wird / und in seiner Perfection eingekocht / so tingiret er alle Metall auff 6. mahl mehr mit 1. Theil und nach der Solution duplirt 6. und ist die Multiplicatio nicht aus zu sprechen / wie es aber zugehe mit diesen Geheimniß / daß 1. Theil allewege in duplo tingirt / das ist den höchsten GOtt bekant.

Ein Mensch kan von dieser Heimligkeit nicht reden / vielweniger gar nicht davon gedencken / derhalben ist es der gröste Schatz dieser Welt / der den Menschen vergeblich werden kan / und / wo GOtt der Allmächtigste Herr Himmels und der Erden / nachgeben wolte / so könte sich der Mensch viel 100. Jahr mit diesen Arcanis / wenn es zur Medicin geresolviret wird / sein Leben fristen und erhalten / denn dieses grosse Feuer / dieses Geheimniß renovirt den Menschen von Grunde / daß sich der Humor radicalis gantz und gar verneuret / im Menschlichen Cörper / und so vielmal ein Mensch diese Medicin einnimbt / so vielmal wird er warhafftig von neuen dreyfach / wie sich denn der Heydnische König Xopholat / wie man in der Ægypter Chronik findet / der Ægyptier zu Hippona / daß er sich

mit

mit dieser Medicin 300. Jahr auffgehalten hat / Und wie die Chronik der Ægypter anzeigt / als dieses Königs Gemahl gleich im letzten Zügen ihres Lebens gelegen / hat der König ihr etwas von dieser Medicin eingeben / die alsbald wieder zu sich selbst kommen / und nach diesen in die 80. Jahr gelebet.

Und ich Frismosin sage bey meiner höchsten Warheit / daß ich von dieser Medicin / wie ich sie von den rothen Löwen zugerichtet / 60. und 70. jährigen alten Weibes-Persohnen eingegeben / die haben hernach erst wiederum Kinder gebohren. Ich habe einen alten Mañ von 89. Jahren von dieser Medicin eingegeben / er ist spahnneu geworden / Haut und Haar hat sich alles an ihm verändert / und harnach noch 30. Jahr gelebet.

Welchs bezeugt auch die Königliche Salomonische Weißheit / samt den Weisen aus Morgenland.

Casper.	*Platea.*
Melchior.	*Thomas.*
Balthasar.	*Albertus.*
Geber.	*Henricus.*
Raymund Lull.	*Petrus Bona Theod.*
Baruch.	*Joh. Andr. Arnold de Vill. nov.*
Durandus.	*Robertus Constantinus.*
Aristarchus.	*Martinus Detrius.*
Hieronymus.	*Nicolaus Barnautus.*
Johannes Andreæ.	*Franciscus Picus.*
Raymundus.	*Nicolaus Mirandulanus.*
Bernhardus Trevisanus	*Setonius.*
Jacobus Corbituricensis	*Wilhelmus Homliton.*
Hermes Trismegistus.	*Theophrastus Paracelsus.*
Morienes.	*Morienus Merius.*

Diese Zeugen treffen alle einhellig / einig auch mit den ersten Philosophis / unser aller Groß-Vater Adam / Centrum aus Centrum ein.

So weiß ichs durch GOttes Gnade auch durch meinen Geist so aus GOtt in mir. Esai. 59. Gläube und bekenne es auch / was ich geschrieben aus offenbahrten Rath der heiligen Dreyfaltigkeit / daß es wahr sey. Auch daß wenn der Mensch sich nach den Bildniß GOttes selbsten erwehlet / hier zu / so wird er von GOtt schon dazu erwehlet seyn / und solte auch das Himmelreich darüber Gewalt leiden. Matth. 11.

Auch wenn der Mensch sich nach den Bildniß Gottes selbsten hiebey prüfet / so wird er schon von GOtt beruffen / wie Gott selbsten spricht: Ich gebe euch Macht GOttes Kinder zu werden / stellets hiemit in unsern freyen Willen / ob er wil beruffen seyn oder nicht / im 145. Psalm.

Ebenmäßig.

Wenn der Mensch nach den Bildniß GOttes selbsten hiezu in dieser Kunst verwerfflich sich nicht ausschleust / so ist er schon mit GOtt in der Kunst beschlossen im Rath der Frommen; Zeugniß / Röm. 8. GOtt will auch nicht / daß unter den geringsten einer solt verlohren seyn. Also. Wenn der Mensch dem Bilde GOttes und sich selbsten zuwider unwürdig macht / das ist schon vor GOtt unwürdig / denn der Mensch gläubt nicht dem Wort / das macht ihn unwürdig / weil es im Geist in GOtt gethan.

Allhier ist auch ein warhafftigs Zeugniß / daß die Kunst wahr sey.

Weil es auch die Ungläubigen die Kunst und Warheit /

heit/ beneben der Wissenschafft gehabt/ ohne alle Erkänntniß des rechten Glaubens. Wie bekandt/ der Glaube ist nicht jedermans Ding. Haben und wissen ohne Glauben ist zeitlich/ vergänglich und unselig/ also läst GOtt auch zu das tägliche Brod allen bösen Menschen/ da behüte uns vor lieber himmlischer Vater.

Gläuben und auch haben/ das weiß ich/ das bleibt Zeitlich und Ewiglich.

Merck: was:

Den Gläubigen kan nichts zum ärgsten gereichen/ ehe müssen auch die Ungläubigen den Gläubigen Zeugniß geben/ daß die Kunst wahr sey/ indem sie bekennen/ daß sie die Kunst gehabt/ welches auch den Gläubigen ohne das bekandt.

Warum wolte denn ein Ungläubiger zweifflen/ indem es bewust den Gläubigen/ und zweiffeln ist Lästerung GOttes/ nach der Göttlichen und Menschlichen Natur/ straffet den Schöpffer in allen seinen Mirakeln und Wunderwercken Lügen/ samt der Allmacht in allen seinen Creaturen/ so seinen Willen ausrichten/ in puncto, Zeugniß des Würge-Engels im alten Testament.

So ist nun des Adamalischen Centrualischen Steins der Weisen seine Tugend/ Krafft und Macht/ aus satten Grunde unumstoßlich und unwiedersprechlich erwiesen/ sichtbar und unsichtbar/ re & corpore zu begreiffen/ wol dem in dieser Kunst/ und ob er schon nicht alles sehen kan/ und dennoch weiß und gläubet/ daß dem also ist/ und wissentlich die Warheit nicht widerspricht/ was Licht und Recht ist.

Was nun den Stein Urim und Thumim in der

Biblia / so auch Licht und Recht genennet / belanget / ist noch frembder und unbekandter als unser Stein der Weisen / denn sie haben in heiliger Schrifft nur den blossen Namen behalten / denn die Scribenten bekennens selbsten / daß sie nicht wissen was es vor ein Ding / und gestehen dennoch das es ein Ding gewesen sey / so Aaron in und unter den Brust-Schildlein / unter den 12. Steinen verborgen getragen / das er aus und ein hat ziehen und thun können / vor den Kindern Israel / wenn sie ihn übereilten mit einer Frage / und sich nicht eilend darauff besinnet / so hat er den Stein / Licht und Recht / so auch in Gold gefasset / heraus gezogen / und auff den Altar gelegt / denselben besprenget / hat er sich hell und klahr auffgethan / so ist die Frage der Kinder Israel recht gewest: Ist er aber weiß und durchsichtig / als ein weisser Marmorstein / blieben / so ist die Frage unrecht gewesen / das wollen etliche Theologi nicht glauben / wenn die Biblische Scribenten / wie jetzunder / zu besehen / bey mir so dergleichen durch Wasser uñ Geist / also sich auff uñ zu thut / so würden sie auch sagen darüber wie Lutherus und Philippus Melanchthon gethan mit folgenden Worten:

Multo potest efficere natura, sed Deus multò magis.

Die Natur vermag viel / aber GOtt noch viel mehr.

Deus & Natura possunt omnia.

GOtt und die Natur vermag alles.

Ich sage untermäßig dieser beyder Persohnen / daß GOtt und die Natur zugleich Allmächtig / auch ohne die Natur und Creatur.

Auch

Auch mercklich in diesen Stein Urim und Thumim/ daß er uns den Teuffel weisen kan / welcher recht oder unrecht/da der Stein mit seiner Auffthuung bezeugt uñ weiset / GOtt ist mein Licht / Recht und warhafftig.

Indem dieser Stein dunckel / trůbe und finster bleibet / bedeutet des Teuffels seine ewige Finsterniß. Wer nun die Finsterniß mehr liebet als das Licht / und das åusserliche mehr als das innerliche / dem wil das Licht verleschen / und seine åusserliche Weißheit zu eitel Finsterniß werden auff allen seinen Wegen / und also in der Irre unendlich wandeln. Der wird nicht allein den Stein Urim und Thumim / Licht und Recht fürůber gehen / sonder Zweiffel auch den Stein der Weisen / samt den Eckstein / so auch ihr Englisch Licht / Tugend / Macht und Krafft in sich und nicht åusserlich haben / wie es die Welt gerne håtte.

Das hat die Scribenten betrogen / denn wo kein Licht / da gibts viele Fledermåuse und Irrgeister / wie es in allen Facultåten zu spůhren.

1. Ist nun der Stein Licht und Recht im Wort Theologia.
2. Und unser Stein der Weisen Magia.
3. Und der Eckstein / welchen die Bau-Leute verworffeu.

Damit haben sie recht das Licht im Wort / die Erkåntniß / samt der Weißheit verworffen.

Dadurch

1. Alles gemacht. 2. Geschaffen. 3. Gebohren. 4. Von Ewigkeit her gezeuget. 5. Und Wiedergebohren / durchs Wasser und Geist zusammen in einer Summa verlohren / das Wort / Weißheit uud die

Erkänntniß 1. vor alle und alle vor 1. Und hat also keines/ dadurch Himmel und Erden / samt allen Creaturen und Lapis Philosophorum gemacht ist.

Wer nun ohne Wort/ ohne Weißheit/ohne Vernunfft keine Erkänntniß haben wil / der mag meinenthalben bey sich also bleiben / dazu er sich selbsten erwehlet und beruffen hat.

Das ist nun also im minder Theil von den Stein Licht und Recht / wie recht bedacht. Was nun die 12. Steine/ so Aaron auswendig auff dem Brust-Schlidlein getragen / welche dem äusserlichen Ansehen nach schön gegleisset / aber nicht geleuchtet / wie das Licht und Recht / sondern nicht mehr angedeutet / als die 12. Geschlechte Israel.

Aber das Urim und Thumim/dariñen wird Recht das Alte Testament / und ein Licht des Neuen Testaments uns angedeutet / und wie Christus unser Licht uns leuchtet zum ewigen Leben / welches nicht allein die 12. / sondern auch alle Edelgesteine übertrifft.

Unangesehen / daß der Stein Licht und Recht nicht allein in der Bibel / sondern auch fast in der gantzen Welt / vergeßlich / biß auff dato.

Zum andern sind die Scribenten verursachet worden / weil sie dergleichen Art Steine nicht gesehen/ habens deßwegen mit ihrer Vernunfft nicht begreiffen können / daß ein natürlicher Stein zweyerley Naturen in sich haben solte.

Vielweniger verstanden / daß ein natürlicher Stein sich übernatürlich von einer Natur in die ander verkehren kan / als die Sonne / bald licht / hell und klahr/ bald dunckel / trübe und unklahr / und also Todt und Leben

dar-

darin spührlich. Weil aber die Scribenten solchen Stein unbesonnen verdächtlich verworffen/dem Licht und Recht zuwider. So hat GOtt den Stein ihnen aus dem Licht wie recht entzogen / biß auff die Zeit nach unsers HErrn Christi Geburt / Anno 1612. So mir erstlich eröffnet / und habhafft gemacht den 16. Maji.

Ferner.

Wie es da ergangen / so ergehet es noch / weil nun ein Stein verhanden / und wieder am Tage / so innerlich das Licht / und äusserlich Recht / als ein Stein gantz dunckel / und dennoch in ein Licht sich verkehren kan / pro forma, wie das Urim und Thumim.

So nun einer wolte sagen / es wäre nicht der Art Stein / und der ander / es ist derselben Art / so muß der nichtige beweisen die rechte Art des Steins / so die Natur in sich hat / sich in Licht und Recht zu verkehren / wie dieser mein Stein / den halte ich vor Licht und Recht / biß man den andern beweißlich darstellet / doch wil ich dis alles in GOtt und in jenes Leben gestellet haben / da werden wir im Lichte besehen / wer recht / hell / licht / klahr und wahr ist.

Weil und wie es denn der Stein Urim und Thumim beweiset / als: pro forma ein Engel / so sich auff zweyerley Art und Weise kan sehen lassen / bald irrdisch / bald geistlich / bald sichtbar / bald unsichtbar / gleichförmig diß Steins / so sich im Licht und also Recht verkehren kan / in Gestalt / wie das Urim und Thumim / wie die heilige Schrifft bezeuget / welches viel 1000. nicht glauben / und wenn es nun schon gesehen wird / wie bey mir geschehen / mit grosser Verwunderung / aber doch endlich dahin geschlossen: **Was kan man nützlichs damit thun?**

Antwort.

Was thut man mit einen Diamant mehr / als daß er mehr gleisset und scheinet schön von aussen / und innerlich ist er corrosivisch / wie die Naturkündiger schreiben.

Und dieser Stein Urim und Thumim hat äusserlich weder zur Lincken oder zur Rechten kein Ansehen / aber innerlich ist er gerecht ein Licht / hell / klar und wahr / nach der Art ist er mit Namen auch Licht und Recht / nach der Art / wie ihn Aaron genennet / so nenne ich ihn auch / nach den alten Testament / in Bedeutung des Lichts / und mit dem Rechte des neuen Testaments / so bezeuget nun das Licht das Recht / und das Recht das Licht / wie das Neue das Alte / und das Alte das Neue / daß wir mit Recht sagen können / Recht ist GOtt im Alten und nicht Unrecht im Neuen / daß nun GOtt ist mein Licht und meine Gerechtigkeit.

Was lehrt uns denn nun ein Diamant? Hoffarth und Abgötterey / äusserlichen Stoltz und Ubermuth / sonderlich wenn er etwas groß ist / verläst sich der Mensch drauff / weil er vor Geld in der Welt hoch geachtet. Ist fast an dem / wie ein Reicher einmahl verächtlich gefraget: Du Narr / was ist dieser Diamant werth? Antwort. Was ein Reicher Narr davor gibt. So hat nun fleischlich der Diamant ein äusserlich Licht / und der Stein Urim und Thumim ein innerliches geistlichs / und äusserlich ein irrdisch.

Doch wil ich hiemit niemand seinen freyen Willen benommen haben / sonderlich denen / so in der Finsterniß gerne mausen / und denen / so das Recht und Licht im Augen nicht vertragen können.

Ich meine Katzen und Fliegen / so in das Licht fliegen / gleich als wolten sie das Licht gantz fressen oder verschlingen / und verschlingen also sich selbsten in Sophistischen Feuer-Werck.

Die Katzen / wie ich mich besinne / so bey Tage fürwerts schmeicheln und leckmäulen / und hoffen auff einbringende Gäste. Als den kratzen und mausen sie alles zu sich / sonderlich die grossen / daran fressen sie endlich den Todt / davor billig zu bitten / daß sie allhier zeitlich mit ihren Herrn abrechnen / und dort ewig verschonet werden.

Noch Eins.

Weil ich / wie droben gedacht / über das Werck / Centralischer Weise zu judiciren / doch mit Dinte Feder und Papier / daß man zu vor berichten kan die Accidentia / und das gantze Capital nicht unter einander mengen Accident Werck mit Fleisches welches Adams Vater nicht gestifftet in Paradieß / wie in einen Punct vernommen / denn in Paradieß war alles vollkommen / und bedürffte keine Bey-Dinge und beyfällige Accidente.

Wer wolte nun so unverständig und vermessen seyn / was der Schöpffer gantz / und einer solches mit Beydinge flicken wolte / als solte vollkömlich nicht vollkömlich seyn / denn da Adam die Vollkomenheit verlohren / da gab ihn GOtt erstlich die Accident in secunda / als von oben herab / GOttes Seegen / daran nach der Höhe und Tieffe alles gelegen. Denn gewiß wenn Adam seine Nachkommende an seinen Vater-Theil sich auff Kindes-Kinder drauff verlassen sollen von Erben zu Erben / so hätten sie alle müssen Hunger sterben.

Sonderlich.

Wenn sie das Capital und die Accident gegeu einander berechnen/der kan in Warheit das Urtheil fundamentaliter mit guten Gewissen darüber sprechen/doch muß ein Richter das Centrum von aussen unbedencklich überhin sehen. Denn es ist kein Centrualisch Pünctlein so klein/es hat in sich eine Tieffe/und eine Höhe/eine Breite/und eine Länge/was nun daraus und wieder darein geruhet/das besteht vor allen Recht/ein solcher Judex ist zu glauben/doch wil der Richter davon appelliren/GOtt und seine Ordnung examiniren/das stell ich einen jeden in sein Gewissen.

Solchs wol zu bedencken stelle ich es also in GOtt/und an die mächtigen Götter auff Erden in Gnaden zu erwegen/weil solchs ihnen nach der Hoheit am nächsten verwandt und zu gethan seyn sollen/hiezu ich untermäßiger dienstwilliger.

Uber das alles sonder Zweiffel.

1. Was Kinder des Lichts/und Recht/wie im Stein der Weisen.
2. Lieben lassen sich auch nicht ärgern von den Sophistischen schwartzen Engel/so hinter Hiob stunde.

Figura sub Num. XIX.

Weil unser übernatürlichs Licht auff einen irrdischen Leuchter stehet/und doch hoch über sich leuchtet/als wenn es aus steinernen Lampen brennte/so die Fünff klugen Jungfrauen getragen (Jungfrauen/das ist/daß unser Stein/Männlich/Weiblich und Jungfraulich ist/und der erste sol GOtt geheiliget heissen in un-

unser Kunst.) in das 5te Wesen verschlossen / was nun die fünff tollen Sophistischen Jungfrauen ohne Licht ohne Oleum Philosophorum / auch keine für Geld bekommen können / und ohne diesen alles / und dennoch in der Finsterniß laboriren / ist allen Sophisten am besten bekandt.

Wer aus GOtt ist / der höret GOttes Wort und keinen Sophisten / weil sie auff den Lauff vor der Thüre / so hüte sich Weib und Mann davor / sonderlich die Großmächtigen Götter auff Erden / daß sie / wie offt nicht mehr betrogen werden.

Vor Schaden warnt ein guter Frenndt / Ambrosius Müller / der älter im Hamburg.

Wer nun darüber die Finsterniß mehr liebt / als das Licht / und das äusserliche mehr als das innerliche / den wird das Licht verlöschen / und seine äusserliche Weißheit zu eitel Finsterniß werden / auff allen seinen Wegen in dieser Philosophischen Kunst.

Eine solche Persohn wird nicht allein des Steins Urim und Thumim / Licht und Recht vorbey gehen / ohne Zweiffel auch den Stein der Weisen zur zeitlichen Wohlfarth / vermuthlich auch den Eckstein zur ewigen Wolfarth / wie den 5. tollen Jungfrauen (sind die / so machen wollen / was / GOtt in prima zuvor gemacht hat) geschehen; so auch die Finsterniß mehr liebten als das Licht / und übertraten also das Geboth GOttes muthwillig.

Darauff erfolget nun ein Paradisisch Mandat durch den Allerüberdurchleuchtigsten über alle und in alle bey sich selbsten / auch in der höchsten Höhe / als der Unüber windlichste in Himmel und auff Erden und un-

ter derselben Allmächtigste / über alle Großmächtigste in Erfüllung Macro-Microcosmo (Macro und Micro ist nicht zu verstehen unser Stein substantialiter darinnen / sondern die innerliche Krafft GOttes / so in unsern Stein ruhet / biß zu der äusserlichen Wirckung / Consumatum est) in Heiliger Dreyeinigkeit / dafür sich beugen sollen alle Knie in und unter derselben alle.

Gebiethen wir ein vor alle und alle vor ein / durch die Paradeisische 4. Regiments-Räthe mit Namen Herrn (Herrn verstehe / daß die 4. Herrn nicht der Stein / sondern der Stein in 1. sind die 4. Herrn) Animalia und Vegetabilia / beneben Herrn Metal und Mineralien / und wie es in der höchsten Cantzley von den 4. Elementen beschrieben und ausgangen nach den Göttlichen und Menschlichen Wesen / an alle Adams Kinder / und sonderlich / so sich der Kunst rühmen / und damit ümbgehen / werden hiezu citiret / bey Verlust ihres Paradiesischen Erbtheils / Rechnung über das alles zu thun / auch vor das / was sie wider Recht und zur Ungebühr im Paradieß gesuchet / und noch mit Gewalt daraus haben wollen / und stellen darüber noch ein Examen an (Examen ist so viel / daß man die Geister hieraus examinirn und probiren sol in prima auff das Einige Centrualische Wesen so mit allen Namen auszusprechen / und dennoch nur mit einen Namen zu verstehen / wer anders vorgeht in unser Kunst / der veesteht es nicht.) mit den 4. Regiments Herrn nochmals Rechnung zu thun / von den gantzen Paradiesischen Wesen / von allen / was GOtt in Heiliger Dreyeinigkeit re & corpore sichtbahr und begreifflich in den 6.

Tagen

Tagen einverleibet / und mit den 7den Tage beschlossen / und fördern / sonderlich den Stein der Weisen / so niemals in Paradieß gewesen / weil aber alle Creaturen haben keine Zahl zu rechnen sind in GOtt gethan / gehören auch nicht in das irrdische / sondern in das Himlische Paradieß / denn es ist ein gesegnetes Ding von oben herab / in secunda als ein Stein der Weisen / wie ihn die Philosophi nennen / wer nun also der Ordnung GOttes und der Natur / nach der blossen Vernunfft wiederstrebet / über den ergeht das schwere Urtheil GOttes.

Durch Krafft / Macht und Gewalt allenthalben / wer sich das in prima ferner vergreiffen wird / sol ein unauffstehendlichen Fehl gebehren / weil er das Gebot in secunda veracht und übertreten / als die ander Materia / nach der Göttlichen und Menschlichen Natur / so uns GOtt zugelassen / gläubig in tertiâ und beständig in qvartâ.

Welchen nun das Paradeisische Zeitliche Mandat und Urtheil nicht gefällt / der kan appelliren vor das Ewige / da wil ich auch / so viel diß Werck belanget mit guten Gewissen bestehen / und daß ich mich alleine an das gehalten / was nicht in Anfang auch nicht in Ende bleiben wird: Deñ alle Creaturen sollen sich verändern und neu werden / alleine unser Stein der Weisen nicht / der ist gantz auffhörlich / und von GOtt als verlohrnes Accidens und Beyding auffgehaben (daß sind die Mittel-Dinge Res und Rest / zwischen Anfang und Ende / unter welchen das höchste und vornehmste unser Stein der Weisen / nach der Göttlichen und Menschlichen Natur) sambt den Glauben / so in jenen

und

und in diesen nicht mehr nötig / wie jetzunder mit den Stein der Weisen.

Wer nun einen solchen Stein als ein beyding und auffhörlich Accidens per se non de in Philosophiâ Inhalts unsers Steins Wapen und Insiegel / wie zu besehen durch die kleine und grosse Mittel Welt.

Figura sub Num. XX.

Durch GOttes Gnade Mithöchstgebohren / den dazu erwehlter Großmächtigster Herr / und Herr Stadthalter auch Pfleger / als ein Patron aller Nationen Völcker / in der weiten grossen und kleinen Welt / durch eigen Krafft und Macht erhält / dazu in GOtt bestätigt / mit den Titul und Namen Res / ihren von GOttes Wegen gebühren / biß er mit der Welt vergehet mit seinen Helm und Schild / beneben mit seinen 3. farben / schwartz / weiß und roth. Zeugniß über Zeugniß.

Weil kein Mittel Res Ding im Himmel noch auff Erden / in und unter derselben mehr zu finden / welches nicht allein den Engeln (Engel sind allzeit in der Lufft / biß unser Stein der Weisen / als die 4. Elementa in Bauch des Windes / und coagulirt werde / daß sich Engel und Menschen darüber freuen.) bewust / es wustens auch die bösen Geister (bösen Geister / sind die so allein in Metallen uñ corrosiv eingehen / welches des Satans Gestanck und Vorbothen sind / alles verderben / dabey sie mercklich zu erkennen.) daß sie durch das Mittel Res durch Recht und Licht in die Ewige Finsterniß / ohne alle Mittel-Ding / so sie verachtet / verstossen werden.

Figura ſub Num. XX.

Allhier wird Philoſophia in ſpecie alles in 1. Centrum einhellig verurtheilet.

Das iſt das primatiſche Adamaliſche Hauß / beneben den ſecundiſchen Tempel / ſo Adam auff GOttes Befehl von unſern Stein der Weiſen erbauet / iſt aber hiebey zu mercken / wie Moyſes nicht in das gelobte Land kommen / alſo Adam nicht in das Hauß oder Tempel kommen muſte die gantze Zeit ſeines Lebens und Eva desgleichen. Allhier wird ein öffentlichs Galeniſches Recht gehalten wegen der Anatomie über Adam und Eva / was in Micro und Macrocosmo zu ſuchen gebühret.

Hermes hat ſich geſetzt auff ſeinen grundfeſten Stuhl umb die Galeniſten zu hören.

Galenus.

Wir haben noch biß Dato nicht ſonderlichen Grund gehabt von Stein der Weiſen / in welchen prima Materia verſchloſſen / wie ihr in Philoſophia ſchreibet / daß es alle Menſchen haben / iſt dem alſo / ſo hats unſer aller Vater Adam / mich ſo wol den Herrn und allen ſeinen Erben in der Theilung groß unrecht gethan / daß er uns den Stein vorenthalten / in welchen mehr als in der gantzen groſſen Welt / ſo bin ich Galenus erſtlich von mein und allen nachkommenden Kindern wegen / ſo gebohren oder noch gebohren werden ſollen / von Adam her und haben alle ſämbtlich geſchloſſen; Was Adam und Eva verhalten und heimlich verborgen / das wollen wir öffentlich bey ihnen ſuchen / haben deswegen ſie beyde allhier gebracht / vor das Recht der Philoſophi / und derſelben gemäß das Urtheil ſprechen.

Hermes.

Daß in Philosophia geschrieben / es haben alle Menschen den Stein der Weisen in Centro Macrocosmo / kan es seyn spiritualisch bey den mindern Theil / bey den andern und dritten Theil wird also bewiesen / daß unser Stein oder Geschir / darin Materia prima zu unsrer Kunst substantialiter weder in Macro oder Microcosmo sey zu finden. Denn der Geschlechte und Art Menschen sind 3. Hauffen / der erste Hauffe / Adam hat den Stein gantz und gar nicht bedürfft zu seiner Menschlichen Vollkommenheit / und Eva wuste in ihrer Schöpffung auch gantz und gar nichts davon / es gehörte auch nicht zu ihrer Vollkommenheit.

Der ander Hauffe / weil es Adam und Eva niemals gesehen / so hatten dagegen etliche zweyfältige in Erkäntniß in innerlich und äusserlich und auch nicht und ist dennoch beydes recht und darzuthun.

Der dritte Hauffe und meiste Theil hats nur bloß den äusserlichen Ansehen nach und gantz ungeachtet / und der meiste Theil haben es denckwürdig gar vergessen / haltens gar vor unwehrt. Können nun die Galenisten oder Sophisten die drey Hauffen unterscheiden / so den Stein haben / und die ihn nicht haben / oder so zweyfältig / damit beschuldigt / so man das thun kan / so wollen wir zur Anatomie greiffen / und das Urtheil dazu sprechen.

Galenus.

Warum schreibt ihr Scribenten denn solchs: **Aller Creaturen Arcana liegen in dem Menschen.**

Hermes.

Ja was! warhafftige Philosophi schreiben einhel-

lig/ daß aller Creaturen Arcana im Menschen/ wenn nun unser Stein eine Creatur wäre/ so könten eure Nicodemische Gedancken und Klage stat haben/ weil aber um einen Bauren-Schritt gefehlet/ uñ das Centrum in Microcosmo nicht getroffen/ und noch in der grossen weiten Welt umher schwebt zwischen Macro und Microcosmo, so ist die Klage wider Adam und Eva auch gegen alle Menschen/ und der Zuspruch verwerfflich und verdamlich. Adam und Eva.

Protestiren auch wider das alles/ was die Galenisten/ und sonderlich die Sophisten/ in ihrer unbilligen Klage vorgebracht/ sie sollen express zuvor beweisen unterschiedlich/ die Zeit/ Ort/ Ende und die Stäte/ wo wir solchen Stein sollen geraubet haben/oder solchen in uns verschluckt/ wenn ihr Galenisten unsere Centrualische Paradeisische Sprache verstündet/ so wäre euch bald zu helffen/ haben dennoch solches den rechten Meister Philosophiæ übergeben/ der hat längst vor uns und unsere Kinder geschrieben/ so bestehet ja alles in 2. oder 3. Zeugen oder 3. Hauffen/ wie gedacht.

Galenus.

Mein Hermes/ was bedürffen wir die Weitläufftigkeit/ GOtt hat ja alle Menschen vollkömmlich gemacht uñ erschaffen substantialiter ohn allen Mangel eines Glieds/ was zu einen vollkomlichen Menschen gehöret/ es sey gleich Mann oder Weib.

Hermes.

Ja lieber Bruder Galene/ wir verstehen und wissen/ daß ihr hochgelahrt und in Macrocosmo so weit erfahren ohne Bewust des Centrums/ wieviel Glieder ein vollkomener Mensch hat und haben muß/ und so derselben zuviel oder zu wenig/ so ist er kein rechter na-

türlicher Mensch / da heist es / was GOtt und die Natur gezeichnet / da hüte man sich für / so solt ihr Galenisten ein Glied an einen vollkömmlichen Menschen namhafftig machen / so kan euch die Anatomie gestattet werden / darum sagen diejetzigen alten Meister und Practici / erkenne GOtt und dich in Adam / so bedarff man der Nicodemischen und Galenischen Anatomie gantz nicht. Anatomire viel lieber die durchläuchtigen Elementa / den Bauch derselben / darin unser Stein der Weisen gezeuget constelliret und getragen wird / ein Ernehrung als von einer Seug-Ammen und Wolcken-Brust alle Menschen uñ auch nicht alle Menschen.

Der Richter aller Meister.

Saget allhie durch Hermetem ist auch meine Meinung / daß man alle Sodomiterey einstellen sol / Jungfräulich und Weiblich / ob sie wol in der Kunst benamt in unser Arbeit / daß es ein Kinder-Spiel und Weiber Arbeit / ist recht in natürlichen Brauch / aber unrecht in unnatürlichen Brauch / wider die Ordnung GOttes / Weib und Mann ist in unsern Wesen / Sol und Luna hat auch seine Göttliche Ordnung und Geheimniß in sich. Darumb sol man eines jeden Dinges die Substantz nicht trennen / was aber davon überflüßig als ein Mittel oder Beyding von oben herab / eines vor das ander / als ein Accident von Gott / so lange GOtt wil / haben kan / damit kan ein Mensch den andern zur Kunst dienstlich seyn / wie es nun mit diesen Schluß allenthalben bewust / damit das gantze Buch biß hieher aus satten Grunde alles erfüllet / vor die Weisen / die Unweisen kan man nicht erfüllen / denn sie haben keinen Boden / denen kan ich auch nichts vorschreiben / doch was ich und allen geschrieben oder davon geredet / das

hab

hab ich nicht / sondern es hats und thuts die materia prima biß in secunda, tertia beständig in qvarta / darin Mann und Weib / Sol und Luna bestehen muß / in unser Medicin oder 4. Element / so von ihm und den Vater ausgehet / nemlich mit GOtt und den heiligen Geist / so auff den Wasser schwebet / im Anfang wie jetzt und immerdar.

Galenus.

Wir verstehen / daß der Herr mehr als von einen Tempel glaubend / wieviel seynd dann Tempel?

Hermes.

Derer sind 4. Der erste / So Adam erbauet vom Stein der Weisen.

Der ander / so Adam nach Gottes Befehl und Willen gebauet.

Der dritte Tempel / Maria.

Der vierdte Tempel / daran wir gläuben / wenn wir sagen und bekennen? **Wir gläuben an den heiligen Geist / eine heilige Christliche Kirche.**

Das ist in unser Kunst 1. in 3. und 3. in 1. Centrum / nach der Höhe / Tieffe / Länge und Breite / patron und forma unser Stein der Weisen / die Göttliche und Menschliche Natur ihre Residentz aus und ein hat.

Die Höhe in unser Centrum deutet uns an den ersten Tempel / so Adam und Eva erbauet.

Die unerforschliche Tieffe in unser Centrum / den heil. Tempel Mariä.

Der dritte Tempel so Adam nach GOttes Willen erbauet aus unser Centrum nach der Länge.

Die Breite in unser Centrum bedeutet uns den vierdten Tempel / so über die gantze Welt ausgebreitet / nach der Höhe / Tieffe / Breite und Länge.

Das ist/wie gesagt: es ist kein Centrum oder Pünctlein so klein/ es hat in sich eine Höhe/ Tieffe/ Breite und Länge/ in Göttlicher Ordnung prima, secunda, tertia, qvarta.

Das ist das Centrum/ das den Anfang und vor der Zukunfft des Menschen Sohns offenbahren sol/ nach der Welt alten Sprichwort: Es wird nichts so klein gesponnen/ es kömt doch an die helle Sonne.

Das solches nun alles geschicht / deß hat sich kein Mensch zu rühmen/ oder diesen Verstand sich selbsten zu zuschreiben/ denn welcher hat jemahls das Centrum/ daraus alles gehet erkandt/ daß es eine Höhe/ Tieffe/ Länge und Breite in und auff sich hat/ in Macro und Microcosmo beydes/ nach der Göttlichen und Menschlichen Natur/ hat sich selbst offenbahret in Göttlicher und Menschlicher Materie prima und secunda/ darauff und daraus ist mein Buch gerichtet/ durch Gottes Gnade/ so nicht meine Miracul und Wunderwercke/ sondern diesem/ so von den ewigen Vater und Sohne ausgehet/ darauff das Buch/ auch all mein Thun und Leben bestehet/ wer nun aus GOtt/ der bleibet in GOtt und bey allen seinen Miraculn und Wunderwercken/ wer nun solche liebet/ der hat eitel Lust daran/ nicht um meinent/ sondern um des Schöpffers willen/ bleibet auch im Hause des HErrn/ und wandelt nicht muthwillig wider den 1. Psalm/ liebet Christum und seine Feinde. Denn niemand kan zweyen Herren dienen/ er muß einen hassen/ und den andern alleine lieben.

Also in unser Kunst/ liebstu mehr als eines/ so hastu keines/ weder nach der Höhe/ Tieffe/ Breite und Länge/ was nun GOtt hierüber beschlossen/ bleibet auch in Ewigkeit geschlossen/ GOtt allein die Ehre und dem Menschen ein Wolgefallen.

Post Scriptum.

Bleiben die 4. Tempel immer und ewig?

Antwort Der erste Tempel vergehet plötzlich. Der dritte Tempel besteht nicht lange. Der vierdte mit den andern thut Gott vor 1. zum ewigen verwandeln.

Wie nun im Anfang/ Mittel und Ende des Buchs/ in und aus dem Centro Deo / nach der Höhe / Tieffe / Breite und unendliche Länge. In diesen Punct • ruhet das gantze Werck. Wer nun nicht aus diesen Punct • / und im Centro Deo sich nicht darin beschliessen wil / der schweige vor GOtt und allen Menschen gantz stille / daß die heiligen Engel klagen und sagen: GOtt mein Ruhm / schweige nicht / denn sie haben ihr gottloß Maul wider dich auffgethan / und wider uns. Psalm 109. Laß also geruhen mit GOtt im Psalm 20.

Diesen Anfang / Mittel und Ende / daraus es ersprossen und auch wieder eingehet / in Centro Deo. 1626. Hamburg. Was unser aller Rahthaus belanget / so Adam vom Stein der Weisen erbauet hat.

In welchen die heilige Dreyfaltigkeit öffentlich läst publiciren / was die heilige Dreyeinigkeit vor allen Anfang beschlossen/in Centro Deo. Centrum Deus vermag alles/Centrum Mariæ gläubt alles/Centrum Nicht / daraus ist Verdammung / alles in allen bleibet in 1. / gläubstu mehr als 1. / so gläubstu keins.

Das ist Centrum über Centrum überwiesen in Centro Deo. Daß nicht mehr oder minder seyn kan ohn 1.

1. Null ist nichts/ 1. Null ist o. 1. Null ist Stich/ 1. Philosophus ist Fuhrman/ 1. o. 1. A. ist in Gott gethan. 1. in 3. und 3. in 1. ist das ich mein.

Weil nun die Sophisten und alle Ketzer wider das

Centrum schrifftlich oder mündlich mit mir disputiren / ist mir lieb / so müssen sie ihres Grundes auch ein Centralisches Zeugniß mit sich bringen.

Was GOtt vor allen Anfang dazu verursachet hat / daß er die Welt und den Menschen gemacht und geschaffen / und warum er diß oder jenes also haben wil / daß die Allmacht thun kan / und wil es auch thun / nach der Göttlichen und Menschlichen Natur / in Aninalien / Vegetabilien / Mineralien und Metallen zur zeitlichen und ewigen Wolfahrt.

Es haben hierauff etliche Großmächtige Götter auff Erden folgende Fragen an mich gestellet: weil dann solchs GOtt uñ der Kunst zu Ehren / auch ein Königl. Salomonisch und Fürstliche Belüstigung / beneben allen Weisen zu einen Wolgefallen / mit Warheit allen hochrühmlich / derer ich mich zu schuldigen Gehorsam befinde / und mich darauff untermäßig zu resolviren thue. Und sind das die hochlöblichen Fragen:

Die erste Frage: Ob Materia prima und secunda 1. Ding sey / und ob sie in einen Hause aus und ein ihre Residentz haben?

Antwort. Eines und einig im Wesen / aber ungleich im Pater, Mater, Patron.

Zum andern: Wie nahe prima und secunda Materia einander verwand und zugehörig?

Antwort. So nahe als Adam und Eva einander zugethan /: da Adam noch mit Eva schwanger war im Schlaffe.

Die dritte Frage: Ob die erste Materia oder die andre zur Kunst gehörig / und wie weit sie von einander unterschieden seyn?

Antwort. Die erste Materia ist Göttlich und die an-

andre ist Menschlich / dient in unser Kunst / dieweil sie aus prima entsprossen / so sind sie soweit zu unterscheiden / als die Göttl. und Menschliche Natur in Christo.

Die vierdte Frage: **Ob es denn alle Menschen haben und auch nicht haben / Materiam Lapidis Philosophorum / uñ ob es sey eine Substantia aller Menschen?**

Antwort. Substantialiter kans am Menschen nicht stahn / sonst müst es Adam auch gehabt haben in prima / habens nun alle andere Menschen in secunda / und habens auch nicht / so muß in mir nur ein Mittel und Beyding seyn / als ein Accident / daß mans eine Zeit hat / und die andre nicht / das meinen die Alten: Haben und auch nicht haben.

Die fünffte Frage: **Ob unser Materia oder Stein der Weisen / Metallisch / Mineralisch / Vegetabilisch oder Animalisch sey?**

Antwort. Unser Stein der Weisen / darein unser Materia ihre Residentz ein und aus hat / das ist ein täglich zufällig Ding / von oben herab / als eine Gabe Gottes / ist deßwegen in specie nicht metallisch / nicht mineralisch / nicht vegetabilisch und auch nicht animalisch / denn er ist in und aus sich das alles.

Die sechste Frage / welche schwer mit wenig Worten zu belegen / doch weil durchs gantze Buch / aus satten Grunde öffentlich und auch in geheim / auff bey her gezogenen Linien darvon tractiret / so sol es alhier desto kürtzer geschehen / auff die sechste Frage also lauts: **Weil die Philosophi die gantze geheime Kunst in 1. Centrum und Wort gebracht / warumb solte man den nicht auch / mit ein oder wenig Worten offenbahren können / darentgegen möchten wir wol ein Exempel zu sonderlicher Beliebung vornehmen.** Ant-

Antwort: Exempel also: Sich da liegt die gantze Kunst / und da liegt auch ein gantz Brodt / solte ich nun die Kunst offenbahren und hart darumb gefragt werden / und ich die Warheit bekennen müste / wie ein jeder oder auch alle Menschen das Brodt essen / so kan ich nicht anders sagen / ein Bissen nach den andern / daß ist ein wenig und aber ein wenig. Also auch mit der Kunst in einen zu bringen / kan auff einen Bissen nicht geschehen / zur Weißheit / die sich solchs unterstehen / seynd sie nicht unweise und unsinnig darüber worden / wil man nun in diese Geheimniß durch GOttes Gnade weise werden auch weise bleiben / der muß den Himmel unser materia nicht stürmen / und mit Gewalt wieder darein lauffen / von dannen er kommen ist / und keine Ordnung GOttes halten / und also Zeit / Ziel und Maaß umstossen / eins nach den andern / ein wenig und wieder ein wenig von der qvinta Essentia Panis Anima Mundi / als ein hohe Gabe GOttes in deiner Kunst-Kammer / so ist einen solchen zu rathen / er lasse das Brodt und die Kunst gantz stille liegen / es ist unmüglich gantz und gar auff einmahl zu verschlucken / doch ein jeder wird seines Maals eine Maaß wissen und sich der Weißheit befleißigen / darauff mein Buch gerichtet zur Nachrichtung allen Liebhabern / welche auch in solchen Gedancken und Fragen stecken.

Doch zum Trost allen schreib ich das / daß aller Creaturen Fragen in der gantzen Philosophischen Kunst mit einer Antwort und einigen Wort zu belegen / das ist und heist alles in ein Centrum gebracht / in ein einigs Wort / dadurch alles vollbracht ist in Erfüllung der 6. Fragen / auch also in ein beschlossen / so von Vater und Sohn ausgehet / darauff meines Buchs Anfang /

Mittel

Mittel und Ende / auch alle mein Thun und Leben bestehet / und glaube drauff / waß ich noch nicht sehe und hoffe auff das / daß noch nicht da ist / aber wenn der Schöpffer seine Miracul und Wunderwercke wie im Anfang / nur ein Wort spricht / so stehts alsbald da / was ich geglaubet und gehoffet habe / GOtt allein sein Wille und Ehre in der Höhe / da werden wir aller Kunst satt werden / wenn wir nach seinen Bilde erwachen dessen ich erwarte mit Freuden. Und ob noch eine hocherhebliche Frage angestellet / solche fundamentaliter zu belegen / solte allein einen grossen Tractat geben. Und das ist die Frage der 12. Geschlechte der Philosophie.

Aber dennoch / / damit ich meines Geistes / so von GOtt in mir Esai. 59. nicht ohnig / so habe ich es dennoch in specie gesetzet / der erste Stein prima, secunda, tertia und qvarta.

Der ander Stein / Metall, Mineral, Vegetabile und Animale.

Der dritte Stein / Erde / Wasser / Feuer und Wind / diese 12. Grade ist das Centrum in andren aller Philosophie / davon ein jeder eine sonderliche Art zu reden / in seinen Schrifften / und wenns die Gelegenheit hätte mit gebracht / wolte ichs GOtt und allen Liebhabern zu Ehren sattsam beleget haben / weil ich aber noch zur Zeit / vor meine überflüßige irrige Arbeit und Practica / von der Welt noch wenig erfreute Ergötzung erlanget / so laß ichs nochmahls zu Gott gereichen / und dancke demnach Gott / der mich durch die Geheimniß von oben herab so hoch ewigwehrend erfreuet / in Erkäntniß der heil. Dreyfaltigkeit / welchs mir lieber / deñ viel 1000. Stücken Goldes / so vergänglich; Das ist also meine Ant-

wort auff das und alles nach der Höhe / Tieffe / Breite und Länge. In Centro nach der grossen und kleinen Welt.

Allhier fragt nun eine Frage die ander / und die ander die dritte / **Was ist denn nun die Mittel Welt / ist es auch eine Creatur?**

Nein. Es ist die Mittel Natur zwischen prima und secunda, zwischen Adam und Eva / Mann und Weib / Sol und Luna / als eine Copulation und Zusammenfügung unaufflößlich / nach der Göttlichen uñ Menschlichen Natur.

Warum heist es die Mittel Welt?

Darum / weil weder in Macro oder Microcosmō nichts seyn kan ohne Mittel zu dieser Kunst oder Stein der Weisen zu kommen / Frage und Antwort ist auch ein Mittel / Weißheit zu erlangen, dergleichen allhier Frage und Antwort beschlossen.

Figura sub Num. XXII.

Löwens Natur in unser Kunst.

Allhier enden sich die Process universal und particular.

Weil denn an den höchsten Königlichen Salomonischen universal tincturen Medicin Menschen und Metallen damit zu curiren und augmentiren am meisten gelegen / so habe ich nochmals zum Uberfluß zu offenbahren / mit Nahmen Materia Lapidis oder des rothen Löwens-Blut (Löwen sind die Großmächtigen Götter auff Erden / so mit GOtt regiren / derer ich ferner vormäßiger dienstwilliger) wie es die Philosophi nennen.

So wil ichs auch durch Vorbildung Löwens-Blut aus-

ausdrucken / eigendlich und handgreifflich zu vernehmen. Also es schreiben die Philosophi viel von des Löwens-Blut / und die Natur kündiger auch nicht wenig / Aber das Licht der Natur noch vielmehr / daß der Löwe noch nicht vollkömmlich in seiner Stärcke und Grimm / erhabe deñ zuvor von seinen Blut etwas vergossen und gesehen / so er zum erstenmal vergossen hat.

So ist nun der Löwe die Vorbildung und die Vorbildung der Löwe an einander gehefftet / weil sie in einer Mutter beysammen gelegen / in Bauche des Windes / wie Jacob und Esau / einer ein Philosophus der ander ein Theologus / doch eines Geblütes; Also mit unsere zweyerley Löwens-Blut in der Ablösung eines zur Philosophia das ander zur Theologia / eines menschlich / daß ander metallisch / zu gebrauchen nach der Höhe und Tieffe.

Also auch unser Löwen-Blut mit Christo nach der Göttlichen und Menschlichen Natur erfolget; Zeugniß der Philosophie / die da sagt: Es habens alle Menschen / so ist ja Menschen-Blut unser Löwe / in unser Kunst / so ist nun Löwe und Blut / ein Ding / ehe sie von einander gelöset und geschieden werden. Ist nun unser Philosophisch Löwen-Blut dir noch nicht bekandt / so gedencke doch / wie anfänglich gelehret / erkenne in Adam / was er vor Fleisch und Blut an sich hat / eben gnugsam / du und ich / wie alle Menschen / und zu viel.

Was nun zuviel / das muß unser Ppilosophisches Löwen-Blut seyn / weil es alle Menschen haben und habens auch nicht / und dennoch von alle Menschen verworffen wird / weistu es noch nicht da es doch bald unmöglich / so nim / daß du zuviel / und Adam gar nicht / wer nun sich selbsten nicht kennt äusserlich und Adam innerlich.

nerlich. Innerliche Dinge sind unkändtlich Geblüte/ aber unser Löwen-Blut haben alle Menschen vor Augen und in Händen (Händen und kennens doch nicht) also stelle ichs allen Liebhabern vor Augen und in die Hände/ nicht eine frembde Materia sondern deine eigene Materia/ als eine Blutige Mutter-Milch natürlich getruncken/ und das übernatürlich zu unser Kunst/ im pater, mater uns vorbehalten/ bedencke dich noch zum Uberfluß/ was in und an dir vor Blut natürlich und übernatürlich ist/ das ist das vorgebildte rechte Löwen-Blut) nimbs doch nur hin und schweige stille/ und verwahrs doch als ein Königl. Salomonisch Secret und Edelgestein der Weisen.

Was ferner verborgen/ weiset der Procefs uns auff der rothen Linie auch die Natur in ihr selbsten.

Allhier wird ein rother Hahn unsern rothen Löwen verglichen/ denn wenn der Hahn in unser Kunst krähet/ so erschreckt unser Löwe davor und der Teuffel wird traurig/ die Engel erfreuen sich und ist den Menschen ein Wolgefallen darumb die Weiber noch deswegen ein gut Sprichwort haben wenn die Stunde aus ist (das ist die Stunde/ da Christus spricht! die Stunde ist noch nicht kommen Wasser der Metallen in Wein zu tingiren.) und der Hahn krehet/ sprechen sie/ GOtt verleihe uns nun eine glückselige Stunde.

Figura sub Num. XXIII.

Die Natur kündiger/ schreibē daß die 4 Element einē Hahn zu gethan seyn sollen/ und bezeugets auch nach den Wetter/ also regiret sich auch das Löwen-Blut/ und des Hahns weise Gluth (verstehe unser Jungfrau/ wil einen rothen und weissen Hahn haben/ der bey ihrer schwar-

schwartzen Henne aus und eingehet zu rechter Zeit in Centro terræ) in unsern Philosophischen Ey / durch die allerdurchsichtigsten 4. Element / da hat man die Materia und das gantze Regiment / wie eine Brut-Henne wird unser Werck vollkomlich vollendet / halt also den Hüner Grad / so kömbstu weder zu früh noch zu spath.

Figura sub Num. XXIV.

Allhier endet sich das Philosophische Herbarium aller Metallen und Animalien / vor die jungen Philosophos und Medicos / so die Blume Sol Lunarum suchen wollen / und bald gerne haben wolten dieweil sie ihnen wol bekandt / auch viel davon gelesen / wie jetzt in Paradieß Spiegel / und sonst am andern Orthen mehr / auch aller dings in was Land die Blume Sol Lunarum zu befinden ist / und dermassen also bezeichnet und abconterfeyt / daß sie auch ein einfältig Weib kennen muß / weil dergleichen in der gantzen grossen Welt nicht also formiret / wie diese Blume von GOtt selbsten / daß er an Adam und Eva nicht also gethan hat. Auch so gemeine / wenn einer ein alt Weib über 1000. Meilweges in wilden Wald darnach schicke / so kan sie nicht der Blume fehlen / wenn man ihr 2. oder 3. Zeichen offenbahret / ja ich wolt bald sagen / es könnte es ein Kind thun / was wolten denn die jungen Philosophi in Medicin sich zu entschuldigen haben / da die von viel 1000. Zeichen gelesen / und die Materia vor Augen und in Händen gehabt / dessen eine Hochfürstl. Persohn in Schrifften gedencket / daß es also damit zugehet / wie denn auch in diesen Paradieß-Buch über hundertmahl die Materia genandt / nicht mit subtilen Worten oder

Pa-

Parabeln / sondern so weitläufftig / daß man gar mit der Thüre in den Blumen Garten fallen kan / so der Garten und die Blume Lunaria noch zu subtile ein zunehmen / oder die Augen zu blöde zu besehen / so stellt der hocherleuchtete Mann Frater Basilius Valentini einen grossen hohlen Eich-Baum vor.

Daß die Blume Sol Lunarum auch in den hohlen Eich-Baum (Eich-Baum ist nicht Adam / sondern Eva / wächset / welchs etliche Menschen bezeugen / die in solchen hohlen weitläufftigen Eichen ein und aus gangen / als aus einer Hütte / welche Hütte Adam einen Tempel und Rath-Hauß nennet / so er vom Stein der Weisen (ist nicht materia sondern die patron) hat helffen machen / davon auff den Plathen N. 24. gnugsamb die Blume sambt der patron - darin sie wächset / Herbarum scher Weise abconterfeyt / und wenn einer nur der Nicodemische grobe Gedancken voll wäre / so wäre es bald unmüglich / er stöst denn gar mit der Nase darein / daß ers nicht sehen / tasten fühlen und greiffen können solte / wie es den offtmals die jungen Philosophi in Händen haben / aber vor zu viel Weißheit kennen sie es nicht / suchens viel zu hoch und habens nahe bey der Erden und betriegen sich selbsten in ihrer vermeinter Weißheit (verstehe Adams Erde)

Wol dem der sich an den alten Eichen Baum / Tempel (a) und Rath-Hauß / oder an unsern hohlen Stein der Weisen nicht ärgert / welchs nur Wohnung und Behausung sind unsers 5ten Wesens (a) Tempel Rath-Hauß und holen Stein der Weisen / verstehe nicht die Materia / bedencke was die Philosophi sagen wären sie nicht in die forma kommen / so wären sie zur Erkäntniß der Materia nicht kommen.) in ersten Grad

un-

unsrer Vollkommenheit und im andern Grad Materia Medicin Menschen und Metallen damit zu curiren / auch fort und fort sie damit zu augmentiren / so bleibs nur dabey / daß diß gantze Werck mehr Göttlich als menschlich / auch bey den Weisen solches alles verschlossen / als ein Königl. Salomonisch Secret / aber bey den Unweisen ist es weder zu noch auff geschlossen / denn sie sind weder kalt noch warm / darumb speyet sie der Wallfisch auffs trockne Land / da kein Wasser ist / und haben also kein Theil am 23. Psalm / dieweil sie wandern im 1. Psalm / solche befehl ich den 109. Psalm / doch GOtt rechne mit ihnen allhier und verschon ihrer dort. Da alle Kunst und Dinge vollkömlich sein Werck auch wissen / warumb allhie diß oder jenes geschehen.

Ende beschleust allzeit den Anfang durchs Mittel.

Figura sub Num. XXV.

Esaie am 9.

Und der Herr heist Wunderbahr / Rath / Krafft / Held / Ewig Vater / Friede Fürst (Fürst / daß sind die Götter und Mittel auff Erden / so GOtt im Himmel und den grösten Schätzen in dieser Welt am nächsten verwand und gehörig im Schutz zu nehmen) ja wunderbahr / wunderbahrlich alle seine Miracul und Wunderwercke zu offenbahren / wie 1. in 3. und 4. in 5. ein Centrualisch Wesen 1. Punct Wort aus zusprechen / und bleibt dennoch in der Zahl 5. und in Sinn nur 1. Centrualischer Verstandt.

Zeugniß.

Als wenn einer oder ich selbsten sagen wolte / ich war einmahl bey mir selbsten.

1. Ich

1. Ich kunte nicht lesen. 2. Ich kunte nicht schreiben 3. Ich kunte nicht sehen 4. Ich kunt nicht hören 5. Ich kunte auch nicht reden / die gantze Zeit über / da ich das Buch dictirte und im Druck verfertigte.

Solche und dergleichen Wort (Wort das ist 1. in alles und alles in 1.) viel mit einen Worte aus zu sprechen in diesen Centrualischen puncto/darin liget unser Mareria Lapidis Philosophorum begraben/und vor den Unwürdigen und Undanckbahren verschlossen.

Ein anders von lebendigen 4. Worten und sind dennoch nur 3. Es sind in unser Kunst-Kammer 2 Väter und 2. Söhne / die wurden alle geruffen / und drey kahmen herauß / darauff fragt die subtile Vernunfft die grobe / wie viel sind ihr nach der Zahl darinn blieben / ich sage keiner / zeug nun die 5. Zahl in 1. so wird sichs befinden daß 1. Fünffe und 5. ein / also auch nimb 4. vor 3. und 3. vor 4. / so hastu 4. in deinen Sinn und 3. in der That und aus gedachten 5. in Gedancken und in Verstande nur 1. wie nun das in einen / also in allen muß man fleißig in der Furcht GOttes nachdencken / das gibt gewisse Erfahrung und Hoffnung läst nicht zu schanden werden / bey den Gläubigen / denen doch alles muß zum besten gereichen.

In solcher Vertrauung haben die rechten Philosophi alles in 1. Centrum und in einen Verstande gezogen Auffhebung der Zahl aller Dinge / so über 1.

Deswegen sagen die Alten nicht unfüglich / wir schreiben nicht / was wir meinen / das ist / wir wissens in Geist / und daß wir den Geist einen andern nicht geben können / daß ihrs auch wissen könt.

Als zum Gegensatz / manche können am Firmament in Wolcken mancherley Creaturen sich imaginiren

ren und einbilden/ ein ander / so bey ihm stehet / kan nichts sehen / unangesehen / er hat des Geistes der Weisen nicht in ihm / denen hülffte auch keine Vorschrifft oder Vorbildung. Auff die Weise verstehet man auch / wenn man 1. schreibet / damit meinet man auch nur 1. in der Zahl / denn man alles in 1. beschreibet / hat eine unermäßliche Zahl / die den Schöpffer allein bekandt / das ist meinen und nicht schreiben / als sie es wohl dencken / das ist in Philosophiâ gesagt / man sol den Buchstaben nicht trauen / sondern den Centrum / den in Buchstaben geht viel aus / aber wenig oder gar nichts ein / damit wollen die lieben Alten lehren / was aus gehet und nicht wieder einkömbt / einen solchen Philosophischen Centrum ist nicht zu trauen (trauen / das ist in secunda unser Hauß oder Stein der Weisen / in welchen unser Subjectum / als in einen Geschirr in unser Kunst getragen wird) den wunderbahr ist das Centrum mit GOtt. Wunderbahr nur 1. GOtt / wunderbahr nur 1. Materia so von Adam ausgehet.

Als zum Gegensatz und beweißlich in Trinitate / der H. Geist gehet aus in gleicher Majestät und Herrligkeit / vom Vater und Sohn / und auch also wieder ein.

Also auch unser Wunder-Ding zur Vollbringung unsers Wercks / nach der Höhe und Tieffe zur zeitlichen und ewigen Wolfarth / GOttes Seegen / daran alles gelegen.

Wer nun Wunder wil also beschrieben haben (haben / der versucht GOtt / und strafft seine Miracul und Wunderwerck lügen) wie es von wunderbahr genennet / der wird nimmermehr zur Erkänntniß der Materia Lapidis Philosophorum kommen / viel weniger

die Vollkommenheit erlangen. Und wenn gleich ein Sophistischer Wunder-Kopff / Bäume aus der Erden risse / doch wenn er den Baum ergriffe / daß die Wurtzel über sich / und die Blätter oder Früchte unter sich stunden / wers noch etwas ein Glück als wenn ein blinder Hahn ein Erbse find.

Wenn aber ein solcher Vogel oder Snaphahn den Schnabel zu weit aufftfhut / so entfält ihn die Erbse / und das empfundene Glück und verräth also sich selbsten / wie der Guckguck. (Guckguck) das sind die nur in die Kunst-Kammer gucken / wo man nur Gold und Silber mit Schub-Karren führt / GOtt mag bleiben in Erkänntniß / wo er wil. Also gehts allen Sophistischen Schwärmern / die Erbsen werffen sie weg / und sehen durch die Hülsen und Hunds-Prillen / haben die Art der höhnischen Hunde / hinterwerts beissen / und wenn man sie drümb auff die Schnautze trifft / so schreyen sie / daß man hören kan / welcher unter allen Moff Moff getroffen / hat man davor sich zu hüten / dieweil das Centrum wunderbahr von oben herab nicht haben / daraus alles bestehen sol / und muß darauff dieses Buchs Anfang / Mittel und Ende gerichtet / als ein Fürstl. und Königl. Salomonisch Secret beschlossen in den 20. Palm und allen Liebhabern hiemit in GOtt gethan / wie im Anfang.

Und nach seinen 6. Tagen und nach seinen 6. Namen.

1. Wunderbahr sind alle seine Wunder.
2. Wunderbahr in unsern Rath und Philosophia.
3. Wunderbahr in unsern Stein der Weisen.

4. Wun-

4. Wunderbahr als ein Held bey unser Kunst.
5. Wunderbahr ewiger Vater unsers Wercks.
6. Wunderbahr Friede Fürstliches Secret.

Welches wunderbahr Fürstlicher Friede in unsrer Kunst (Kunst / das ist in unser Materia Lapidis Philosophorum / daß der Natur nicht zu viel oder zu wenig geschehe in der Præparation) über alle Vernunfft / und wäre zu wünschen zu unser Vollbringen des Herrn Christi Gruß / in dem er sagt / Friede mit euch.

Des Friedes hab ich gewartet zu der Göttlichen Kunst von einer Morgen Wache biß zur andern.

Fried und Einigkeit ist gewiß in Materia (Materia all dieweil es im Bauche der 4. Winde getragen wird) aber selber in der Arbeit ein Vollbringen der Natur in Medicin / damit Menschen und Metallen geholffen.

Sechs Tage mit wunderbahr gearbeitet / mit wunderbahr ruhe ich den 7den Tag / biß der Schöpffer aller Creaturen in meinen und seinen Werck auch spricht: Seyd fruchtbar und mehret euch ihr Metallen / ihr Mineralien (Mineralien / das ist so viel an GOttes Seegen ist alles gelegen) ihr Vegetabilien und ihr Animalien / reget euch in unser Kunst / erfüllet die Adamalische terra sigillata mit unsern Feuer und Wasser / mit Lufft / das sind die fruchtbahren 4. Elementa / zu Vollbringē unsers Wercks aus prima in secunda.

Secunda ist die andere Materia / so GOtt an allen Menschen signiret, punctiret und centriret / ausgenommen Adam und Eva / denn sie wahren in prima / die aller erste und letzte Materia / so kein centrualisch Punct oder Zeichen an ihren Leibe hatten vor alle Menschen. (Menschen / so in secunda in der andern Materia signiret.

 Dar-

Darumb sagen die Alten wahr: Erkenne GOtt und dich in Adam / so wirstu das Centrum / daraus alles und auch wieder eingehen muß / so wirstu in deinen Busen finden / daß Adam und Eva nicht hatten in ihren Busen in prima / welchs alle Menschen in secunda haben müssen / uñ wer aus diesen Centrualischen Brunn nicht trincket / der kan auch nicht Leben.

Das ist aus unsern Geschirr oder Gefäß / darin getragen unser Subjectum universal Materia Lapidis Philosophorum / so ist nun unser Stein / Geschirr oder Gefäß nicht die Materia / und die Materia nicht das Gefäß oder Geschirr. Wer das nun unterscheidet / und doch nicht von einander scheidet / prima und secunda (das ist prima und secunda ist einander so nahe zu gethan als Adam und Eva / ist wol einerley Materia / aber nicht einerley Modum von GOtt gethan / also auch Materia prima und secunda eine Materia / ob er auch zweyerley Modum in der Machung und Arbeit / auch der Offenbahrung / wie mit Adam und Eva / wie GOtt uns den Procesß in darauff pariter also offenbahret.) sondern er bewegt es auff der Natur Wage / was das Mittel-Ding sey zwischen prima und secunda / das ist vorwahr das Ding / darin aller Creaturen Arcana / das ist alles was wir zur Kunst bedürffen / darauff fehlt nichts / denn die Hülffe der Natur / biß zur Vollbringung / als ein Kind im Mutter Leibe / oder ein Hünlein in einen Ey / das ist die gantze Wissenschafft und Arbeit in unsern künstlichen 5ten Wesen / darin ich dienstbahr allen Liebhabern / weil ich lebe.

Eine

Eine Frage im Bauch des Windes/darin alle Arcana getragen.

Wie ein einigs Ding das Kleinste und das Gröste/ das Gröste und das Kleinste seyn kan/bey Gott und allen Menschen/nach der Höhe und Tieffe/Breite und Länge/zwischen Himmel und Erden/erstlich nach der Menschheit/irrdischer Weise ein Exempel/Nimb das kleinste Fünckleín Feuer/so wegen der Sonne brennet/auch in seinen mindern Grad/und nach seiner innerlichen grösten Stärcke/Krafft/Macht/und was irdisch überwindlich/bedecklich den gantzen Erdboden in sich einschlucken/und verzehren kan/durch seine Corrosivische Tinctur.

Dargegen das allerheiligste Göttliche Feuer der Liebe in durchläuchtigkeit künfftig aller Menschen/so nicht brennet oder verzehret/sondern in alle Ewigkeit eine Liebe und Freude nach der andern unauffhörlich und unendlich erwärmet.

Zu was Ende die 2. Exempel zu unser Kunst?

Antwort: Es wissen und verstehen die Weisen/daß unser Philosophisch Feuer nicht ein gemein Feuer/sondern ein Göttlichs von oben herab und unverbrennlich die Animalia, Vegetabilia, Mineralia und Metalla/so sind da die 4. ja nicht unser Feuer/wie auch die 4. Elementa. Summa substantialiter ist GOtt unser Feuer/Zeugniß GOttes/da er spricht: Ich bin ein verzehrend Feuer/bey den Bösen bin ich böse/bey den Frommen bin ich from. Ist nun unser Philosophisch Feuer ein heilig und Göttlich Feuer und Wärme/darin aller Menschen Leben besteht/wie die Alten sagen/

und empfinden/das Leben steckt in der Wärme / und nicht in der Kälte.

Warumb wollen wir nun denn nicht in unser Kunst auch bleiben bey der Göttlichen und Menschlichen Natur / und bey der Ordnung des Schöpffers aller Dinge; Wer nun durch seine vermeinte Weißheit den Himmel / die Materia / und GOttes Ordnung wil umbkehren / der mag immer verkehrt bleiben / in seinen Pharaonischen Geist / wer aber aus GOtt / der bleibt bey GOtt und in der Ordnung GOttes / das ist nun die Frage im Bauche des Windes oder Lufft in und mehr / als ohne welches nichts seyn kan / weder in zeitlicher noch unendlicher Kunst / wer anders gesinnet / der betreugt nicht mich / sondern sich selbsten.

Der Weg-Weiser/ Den Liebhabern der Geheimniß.

Vorrede aus den Propheten Amos. Da der HErr spricht:

Solte auch etwas geschehen in einen Lande Königreich oder Fürstenthum/ das der HErr nicht wissen solte/ wie denn auch der HErr zu mir spricht: Esai. 59. Mein Geist/ so in dir/ und meine Wort/ so ich in deinen Mund gelegt habe. So ist nun mein Anbringen an E.K.M. aus Gott/ der da erfüllet Himmel und Erden/ die kleine und grosse Welt/ Zeugniß/ da der HErr ferner spricht: Ich bin beyde das Wollen und Vollbringen. Philip. 2. Weil nun das alles in allen mehr göttlich als menschlich/ so stelle ichs auch in GOtt im Himmel/ und an die großmächtigen Götter auff Erden/ so GOtt und allen hohen Dingen auff Erden am nächsten verwandt/ dazu E.K.M. auch von GOtt erwehlet und beruffen/ dem also meine geringe Persohn an E.K.M. erreget/ mit dem Königlichen Salomonischen Secrete, dessen Anfang/ Mittel und Ende in diesen kleinen Tractätlein kürtzlich begriffen.

 1. GOtt

1. GOtt im Himel und denen Göttern auff Erden/ und/allen Brüdern in Christo / solchs von oben herab zu dediciren / die höchste Medicin / Menschen und Metallen damit zu curiren. Erspriesslich aus dem Paradisischen Centrualischen Centro oder Punct / in und ausser welchen die mächtigste Artzney/ ein von Gott ausgehend / sonderlich an die heiligen großmächtigsten Götter auff Erden / So GOttes Mirakel und Wunderwercken bekändtlich lieben / ehren und befordern/ (mercklich) die/ haben eitel Lust daran / und ehe solches von den Gottlosen verächtlich solte verschwiegen bleiben / vor den jungsten Tage / ehe müsten die 3. Steine der Weisen reden einjeder nach seiner Art / nach der Tieffe und Höhe / aus der kleinen / mittel und grossen Welt / durch die Mittel Natur / als ein gestanden und geronnen Liqvor / als von Leib Seel und Geist / coaguliret / dessen Grund ferner zu vernehmen / wie folget:

Figura sub Num. XXVI.

3. Des gemeinen Goldes und Silbers auch aller Metallen und Creaturen Firmament / wie es zu erkennen.

4. Ohne welches kein Saame augmentiren oder vermehren kan.

Zeugniß.

5. Wenn ein jeder Ding substantialiter sein Firmament re & corpore bey sich hätte / wie die 4. Element / und das primum / so wäre kein Ding unfruchtbar / denn was unfruchtbar ist / und solchs das geistreiche Firmament aus der Höhe nur überschattet / so wirds alsbald fruchtbar.

6. Doch

6. Doch vorbehaltlich / wie GOtt / aber nicht vor den Fall sondern/nach den Fall) Adam das Firmament der kleinen und grossen Welt entzogen / und wenn dem nicht also / so hätte nachmahls die Natur unverhinderlich seinen Lauff / davon ich in einen andern Tractat centraliter und fundamentaliter tractiret / wie alles sol wieder reduciret und neu werden/unwiederaufflößlich in alle Ewigkeit.

7. Darum wird das Firmament ein Seegen und Gabe GOttes genennet / daß wir es durch GOttes Gnade wissen / ist Menschlich/ das Werck vollbringen/ ist Göttlich / die kein Mensch vergeben kan / wie die Offenbahrung / denn GOtt hat den Philosophischen Stein der Weisen oder Ding mit uns getheilt / wir haben das Wissen / GOtt das Vollbringen ihm vorbehalten / beneben den Firmament.

Vorrede.

Uber die 3. Steine der Welt.

8. Welche Steine von GOtt so hoch mit den Fingern GOttes gezieret / und mit so grossen Mirakuln und Wunderwercken gen Himmel erhaben.

9. Das diese 3. in 1. und 1. in 3. GOtt und den heiligen Göttern auff Erden am nächsten an Tugenden verwandt/nach seinen Namen wunderbar genandt.

10. Nun ist es wolgethan/ Käyser / Könige / Fürsten uñ Herrn geheime Rahtschläge sol man bey Straffe verschweigen mit guten Gewissen.

11. Aber alles was GOtt und seinen Göttern auff Erden zu Ehren und den Menschen zum Besten gereichen mag/ kan man mit guten Gewissen nicht verschweigen oder vorenthalten / dem es nicht vorzuenthalten ist.

12. Dem zu entgegen schreiben und sagen alle Mißgönstige wider GOtt und ihr Gewissen / man sol solche Geheimniß und grosse Gaben GOttes ein jeder vor sich allein behalten / um der Unwürdigen und Undanckbaren willen.

13. Aber in dieser Offenbahrung scheidet GOTT selbst die Unwürdigen und Undanckbaren von einander durch wissen und vollbringen / treffe ich nun den Unwürdigen mit der Wissenschafft / so fehle ich doch sein mit der Vollkommenheit / welche ich nicht verwerffen kan.

14. Ich werffe den Saamen Aurum vitæ aus / fällt er nun auff unnütze Steine / oder unter spitzfündige Dornen / oder auff den Weg / so kommen die schwartzen Goldrabischen Alchymisten uud fressens auff.

15. Was nun die ersten zwey Steine / nach der göttlichen und menschlichen Natur nach der Höhe und Tieffe belanget / daran die Juden in zweyerley Gestalt sich ärgerlich gestossen / und noch in einerley alle Menschen sich stossen / ausgenommen der erste Mensch.

16. Diese beyde Steine sind unvermeidlich von GOtt versehen / daß einer ohne den andern / nach Adams Fall nicht seyn kan oder sol / beydes nach der Göttlichen und Menschlichen Natur / ohne den ersten Stein wird kein Mensch selig / ohne den andern kan kein Mensch leben nach der Weise Melchisedech. Unser Stein hat in Leib und Seel und Geist / ja als ein ausfliessender Brunn des Lebens / daraus Abraham / Isaac und Jacob getruncken und daraus gesogen / von oben herab / als an einer himmlischen Mutter-Brust.

17. Auch alle Creaturen und Metallen / die Milch

Mer-

Mercurii aller Dinge Dinge/ empfinden müssen im Anfang / Mittel und Ende / wie alles durchs Wort im Anfang noch und immerdar alsbald beständig bestehet und ewiglich bleibet.

18. Ein mercklich Kennzeichen / des grossen Wissens/ unsers Steins der Weisen. Es haben alle Menschen denselben und haben ihn auch nicht / es kennen ihn alle Menschen / doch nicht weiter als ihnen nöthig/ und wenn sie ihn nicht bedürffen / so können sie doch denselben einen andern geben / und ihm damit dienen/ wie mir offtmals wiederfahren. Das ist einmal wahr/ alle Menschen / böse und gute seynd zu diesen Stein der Weisen erwehlet / aber nicht alle hiezu erkohren / ein vollkommlicher Herr darüber zu seyn.

19. Nun ist einmal wahr / daß die höchste Weißheit GOttes den Stein der Weisen / durch Weißheit zu offenbahren / mit guten Gewissen.

20. Denn das einige aller einigen / ein Ding aller Dinge Ding / in welchen unser aller Subjectum von Adam her / aus welchen unser Aurum Vitæ gezogen/ als nemlich die Qvinta Essentia Panis , Anima Mundi in zweyerley Gestalt re & corpore / wie vor dem Fall / dergleichen kein Ding mehr auff Erden / als das Einige aller Einigen zu unser Kunst.

21. Also auch unser Stein und Gabe GOttes von oben herab / als eine Zugabe GOttes / Adam den gedachten Stein der Weisen erstlich zu gestellet / da er 7. Tage / acht tausend Stunden und zwölff Minuten alt worden.

22. Wie auch auff die Weise der zugehörige Weibes Saame der Eckstein / in die vier tausend Jahr / aus

der

der höchsten Höhe / zu uns auff Erden erst ins Fleisch kommen.

23. So ists ja die ewige Warheit / und mögen die Fladder-Geister da wider lästern / was sie der Satan gelernet / so sind doch die beyde Steine re & corpore nicht im Paradieß gewesen / denn Adam bedörffte ihn nicht / und Eva hatte ihn für ihre Leibes Person nicht nöthig / wie auch alle Mütter und Weiber nicht das Centrum oder Microcosmus in unser Philosophischen Kunst.

24. Wer nun einen andern Stein / oder Ding aller Dinge / zur Medicin / Menschen und Metallen damit zu curiren / der mag ihn suchen unter allen Abgründen / wenn er da einmal hin kömbt / in welchen unser Subjectum oder Aurum Vitæ nicht zu finden.

25. Also haben wir das Unvollkommen und Vollkommen in unser Adamalischen Medicin particulars und universals Weise / wie alle unsre Vorfahren / verstanden und vernommen.

26. Auch hiebey gemercket / wenn sie der Vollkommenheit in Naturâ gefehlt / so haben sie das Heiligthum nicht hinweg / vor die Hunde geworffen / sondern allein zu einer Menschlichen Artzney gemacht und vollbracht / dardurch unser Fleisch vor unzeitige Faulung / daraus alle Kranckheit entstehet / zu verhüten / und der Natur zu helffen / und also ein geruhiges und gesundes Leben erhalten / biß zum Ziel / so uns von GOtt gesteckt.

27. Bey solchen grossen Wissen haben wir auch die Præparation der Medicin auffs Particular und

Uni-

universal / bedarff im Anfang Mittel und Ende das gantze Werck nicht mehr Kunst / als uns die Vögelein unter den Himmel in Naturâ lehren. Sie tragen ihren Stein / auch nach ihrer Weißheit im Bauche der Lufft gantz verwahrlich / daß er auch nicht auff die Erde falle / auch nichts davon oder dazu kommen / welchs nicht mehr Hülffe und Wärme bedarff / als ein Ey unter seiner Mutter / und ein Kind im Mutter-Leibe / was nun GOtt und die Natur wircket / das wird man einerndten; So ist nun unser Philosophisch Goldt die Erde in diesen Punct / und das gemeine Gold der Saame / so mit der Luna auch.

28. Ich weiß wol / daß sich der Warheit zuwider / viel lincke Schächer und Bespötter hiezu finden werden.

29. Ich weiß dargegen mit den rechten / heute im Paradiese / dahin kein GOttes Lästrer kommen wird. **O GOtt straffe hier und schone dort.**

30. Welches ich also in das Paradies / in Puncto umb der kurtze Willen gestellet.

31. Was nun die Miracul und Wunderwercke GOttes in dritten Stein Oculo Mundi / sonsten in heiliger Schrifft Urim und Thumim genant / darein das Licht und Recht geschnitten / dadurch Adam erkant / was wahr oder nicht wahr / diesen Stein hat Aaron inwendig im Brust-Schildlein unter den 12. andern Steinen getragen.

32. Wenn Aaron das Licht und Recht unter den Brust-Schildlein heraus gezogen / hat sich der Stein verendert / seinen irrdischen Leib abgelegt / und

und sich durchs Wort verklähret hell und klahr / wie die Sonne / so ist die Frage wahr gewest; Ist aber die Frage unwahr gewesen / und der Stein Licht und Recht mit seinen Geiste sich nicht verklähret / ist es verdamlich.

33. Kan nun gedachter beweißlicher Stein das thun / wievielmehr unser Eckstein Christus und wir durch ihn am Jüngsten Tage mit verklährten Leibern aufferstehen / und den Engeln gleich uns mit verklährten Leibern sichtbahr und unsichtbahr machen können / wie zum Exempel dieser Stein Licht und Recht auch thun kan.

34. Solche zweyerley Naturen in diesen Stein / Urim und Thumim bezeugen die Göttlichen und Menschlichen Natur unsers Ecksteins / in Christo: werden in diesen oder in andern die Natur getrennet und nach der Vernunfft von einander gescheiden / so haben wir keinen Christum / auch weder Licht und Recht.

35. Macht nun ein Stein in zweyen Naturen einen Stein im alten Testament Licht und Recht / so machen sie auch einen Christum im neuen.

36. Summa / da helffen weder alte noch neue Miracula Wunderwerck und Zeichen / derer viel hundert aus diesen drey Steinen darzustellen / weil es aber bey den Menschen Kindern als nur ein Spott / sambt denen / so den Zeichen gedencken / so muß ichs umb der Verachtung bey den wenigsten geruhen lassen / umb der GOttes Lästrer Willen.

37. Was hat mich zu diesen allen beweget? GOtt du weists / die grosse Liebe aller Göttlichen Miracul und Wunderwerck des Herrn.

38. Mercke das muß ein Herr seyn / der sie gemacht hat / daß es alsbald bereitet / und vollkömmlich darstehet / durchs Wort / wie im Anfange / jetzt / und noch immerdar.

39. Letztlich zu beschliessen unser geistlich Paradeiß / wolte GOtt / daß ein Liebhabrisches frommes und Christliches Hertz vor der Zukunfft Christi zu finden / daß nur aus diesen allen so viel glaubte / wenn noch ein solches Ding auff dieser Welt und noch täglich zu bekommen wäre / so muß es ja das warhafftige Ding seyn.

40. Solches Ding und Glauben zu bestätigen / muste eine kleine Reformation angestellet werden / alle vorgeschriebene Puncten auffzulösen / so könte aus den Dinge und aus den Glauben eine Wissenschafft werden / durch ein einigs Wort mit zween Buchstaben mit ja zu bejahen auff alle Buchstaben.

41. Aber den gantz Ungläubigen kan man weder mit ja oder nein / glaubwürdig machen / dieweil kein Glaube in ihn ist / auch weder kalt noch warm / sondern lebendig todt.

42. Weil ich nun noch durch GOtt lebe / und meines Lebens 90. näher als 80. hiezu mich unläugbahr bekenne meines Christl. Tauff-Nahmens Ambrosius Müller / der ältere / von Auwens Walde / jetzt wohnhafftig in Hamburg unverhaltlich solchs alles zu defendiren nicht Parabels Weise / sondern in facto noch in meinen Leben gleichfals nach meinen Tode meinen Erben hinterlassen / an meiner Statt zu statuiren / alles was ich Christlicher Wolmeinung geschrieben / aus den Geist und Worten / so von Gott in mir ist. Esai. 59. Ver-

Verstehe nicht / daß du nehmen solt das Ding / so allbereit ein Ding ist / nimb auch nicht / das was gewircket / sondern das da wircken kan / und bleibet zu allen Dingen wirckend / daß ein jeder Ding nach seiner Art / ist aber nicht derselbigen Art / wie ein Bildhauer nicht Stein. Wenn nun das alles gleichförmig auff: Und mit den Adamalischen Probierstein eintrifft / so ist es richtig.

Du solt auch eine Probe seyn / so einer diß meine Sachen wolt vergeben / wobey er zu probiren wäre; Das ist eine kurtze Probe.

Merck dabey / wenn einer das alles / was ich geschrieben / nicht hat / vollkömmlich per se / augenscheinlich und handgreifflich nicht darlegen kan / sonderlich auff 2. Puncten / nach der Höhe unsers Steins der Weisen / so unsre Kunst erfüllet: Benebst der Tieffe zum Gegenschein / da keine Finsterniß ist / der es nun nicht weiß / ist probirt gnug.

Also bezeuget eine Tieffe die andre und eine Höhe die andre / die Länge die Breite / und das Füncklein erfüllet / alles in allen / und behält ohne Abnehmen seiner Grösse und Kleine / denn da ist hiezu nicht mehrers / grössers oder kleiners / hat an GOtt ohne alles / in GOtt 3. Residentz in der Höhe und in der Tieffe / in Medio Microcosmo / so meist durch die Mittel-Welt und Mittel Natur regiret / und an das Licht hieher bringet / sonderlich großmächtig in Menschen und Metallen.

Mercklich.

Unser Geistl. Feuer / man habe wenig oder viel / so ist es zu unser Kunst gleich / ist es viel / so macht

es

es wenig / ist es wenig / so kans groß werden / denn unser Füncklein stets bey Microcosmo / wie denn beweißlich / springt aus des Menschen Auge / darinn es seine Mittel Residentz hat mit GOtt.

Die andre Residentz oder sonderliche Logis aus der Höhe / als in ein Geschirr oder Gefäß / darin das Geistl. Feuer von Menschen getragen / doch unsichtbahr.

Das dritte Hauß oder Wohnung unsers Füncksleins Glantz oder Schein bey der Nacht / samt seiner patron / leuchtet auff die Art als ein Carfunckel. Diese 3. Funcken sind einig und ein Substantz eines Wesens / eines Aus- und Einganges mit ewig scheinend aus einen Centro / und ist aller Dinge Anfang und Vollenbringung / als auch über Vollenbringung.

Noch eins muß ich hiebey gedencken.

Es werden viel verirrte und verwirrte Philosophische Bücher geschrieben / aber mit wenig Erbiethen / was sie verblend geschrieben / daß sie es auch handgreifflich augenscheinlich / und per se wollen darthun / vor wem es zu thun ist! Auch im geringsten nicht mit einer Christlichen Warnung oder Ab- und Merckzeichen / dabey ein Weiser den Stein der Weisen erkennen könte / und so einer schon durch langes fleißiges Suchen in Händen hätte / so könte es einer doch nicht wissen / lese weiter / würde wieder darab geführet / den sie schreiben selber Ehren-Titul von sich / sie meinens nicht / was sie sagen / und schreiben / man sol den Buchstaben nicht trauen / wie vorgedacht: Das hat man sich also hier nicht zu befahren / sondern ich spreche mit vollen Munde und schreibe mit treuer und kündlicher Hand / ob

ein Ding ein Ding ist oder nicht / mit gnugsahmen Merckzeichen und Uhrkund / daß auch ein ungelehrter erkennen könte / wenn es ihm nach langer Zeit vorkäme / er kans auch unbesehens urtheilen / wenn ein solch Ding auff dieser Welt zwischen Himmel und Erde oder derselbigen Ende zu bekommen / so ist es das und kein anders / dieweil es ist ein Einiges aller Einigen.

Es schreiben etliche auch zu Verführung Weitläufftigkeit von Hermetis Fischlein / und ist doch fast aus allen ihren Schrifften zumercken / daß nicht einer / wie Hermes / das Fischlein gesehen / viel weniger das Wasser ihm bekandt: Hermes meint wol eigendlich den Fisch / der das Licht den alten Tobiæ wieder in seinen finstre Augen brachte / der Opinion bin ich auch / hätte ich den Seegen des Jungen Tobiæ und des Engels Macht / ich wolte einen solchen Blinden auch sehend machen / denn GOtt Lob / ich kenne den / so mir auch das Licht sol aus der Tieffe bringen / Als: **Weisse Geistliche Feuer-Flammen** / das ist: Der gläubigen Apostel Zungen Feuer-Flammen / auch dadurch Moyses mit GOtt in einen feurigen Busch geredt / und darin Elia gen Himmel gefahren: Das ist die rechte Feuer Seule / so den Philosophischen Kindern und noch vorgehet / und der lichte helle Stern / der den 3. Weisen und noch allen Weisen vorgehet / dahin wir gedencken zu kommen / auch endlich zur zeitlichen und ewigen Wolfarth: Also enden sich nun die beyden Proben nach der Höhe und aus der Tieffe / daß wir wissen / daß unser Mercurius Philosophorum aus diesen einigen / wie vermeldet / das ist ein Mercurialisch Wasser / das bey der Nacht leuchtet / als ein Carfunckel /

wer

wer den Funcken ohne Verletzung seiner Blüst coaguliren kan / der hat von GOtt / was er haben sol.

Es hat ein Astronomus auch etwas davon geschrieben / an eine hohe Fürstl. Persohn / und unter andern auch meiner gedacht / daß ich nicht studiret hätte / derowegen würde meine Rechnung nicht eintreffen / ja ich muß es aus seinen Calendern sehen / trifft ers nicht bey nahe / so fehlt es über eine Meilewegs / und das Centrum in der Sonnen nicht obs klein oder groß / lang oder breit / da doch kein Ding ist / das nicht sein Centrum hat / fehlen wir diß in unsern Solarischen Stein der Weisen / so arbeiten wir blind und unweise.

Was ist nun endlich die Meinung mit den dreyen Probir-Steinen?

1. Erstlich weil so mancherley Opinion von unser Materia Lapidis Philosophorum / und kan doch nur ein und nicht mehr / gerecht seyn / das besser / als Gold / sambt allen Metallen und Mineralien / unsers einigen / wer nun diß verstehet und der Meinung gewiß / daß ein einigs Ding seyn muß / in Form oder Patron / doch ein solch Ding / daß man mit Händen fassen und begreiffen und auch mit Augen besehen kan / wie eine Henne ihre Eyer / so ist es warhafftig unser Stein Patron und Geschirr / darinnen unser von GOtt behaltlich primum als das offt gedachte Geistliche Füncklein Feuer getragen in unser Kunst / so alles wircket / doch ein jedes Ding nach seiner Art / und ist dennoch nicht dieselbe Form oder Art / was es beschwängert / fruchtbahr machet / und hievon treibet / durch die inbrünstige Liebe / welchs nichts seyn kan / weder nach der Höhe / oder nach der Tieffe.

2. Zum andern/ wer nur hiemit einig/ und in den einigen geruhlich/ der kan mit keiner frembden Materia geirret oder verführet werden/ weder von sich selbsten oder von andern.

3. Wer aber nicht eines Sinnes/ sondern viel und mancherley gesinnet/ den wird das vorgeschrieben Licht zur Finsterniß: Solche Fladder-Geister sind unmöglich an das Licht der Warheit zu bringen/ denn sie sind in solchen Sol und Lunarischen Geist ersoffen in ihrer Vernunfft den Natürlichen Dingen/ daß sie sich selbsten über die Vernunfft und übernatürlich nicht kennen/ welchs doch alles verbringet Vernunfft und alles/ was allein natürlich ist.

Wer in natürlichen und vernunfftigen Dingen arbeitet/ der macht nichts anders/ denn was es zuvor ist/ in seiner Substantz und seinen Wesen unveränderlich.

Summa natürlich zeuget nicht übernatürlich nach eines Vernunfft/ aber übernatürlich zeuget wol natürliche Dinge über alle Vernunfft/ hastu natürlich Gold und nicht sein übernatürlich Firmament/ so laborirt einer ohn Ende.

Mercklich.

Wie in Macrocosmo Metallen/ auch also in Microcosmo Medicin/ hat GOtt übernatürlich zu gelassen/ doch in GOtt substantialiter/ und ausser unser Action und Willkühr/ sonder der übernatürlichen operation.

Wer da gläubet in unser Philosophischen Kunst nach der Vernunfft/ und was natürlich ist/ der hat fürwahr und über wahr nichts in seiner Kunst/ wie

wol

wol schwerlich zu glauben / daß eines für alles und alles aus einen / und das ein / ist noch nicht das ein / wie aus ein kommen ist von oben herab.

Was nun von unten herauff scheinet zwischen der Höhe und Tieffe ins Mittel steiget und mit seiner Klarheit sich selbst beweiset / als die klahre Warheit / welchs ein groß Miracul und Wunderwerck GOttes zu beschauen. Weil es aber noch zur Zeit ein unerforschlicher Gegenschein / was von oben her zu und an uns kombt in unser Kunst / so wollen wir es bey den unauffhörlichen Glantz und Licht beruhen lassen / und also bey der Höhe bleiben / wir ferner folget. Man lasse sich nicht ungereimt vorkommen / wie obgedacht / von diesen zweyen Probier-Steinen: Einer Irrdisch / der ander Englisch: Von Stein der Weisen.

Ich sage frey und wahr über wahr wenn Adam und Eva diesen Stein im Paradieß gehabt / die vergifftige Schlange solte sich lieber über lieber an den Stein der Weisen gemacht haben / als an die arme Eva / wie denn der Teuffel keiner Materien auff Erden so feind / als dieser dieweil er davor verstummen muß / daß man ihn weder mit der schwartzen noch mit der weissen Magia abfragen kan / viel weniger dieselbe mit einen Finger zu berühren und einen andern zugeben / deswegen gebraucht die arglistige Schlange / leider täglich ihre altere List / und bläset den Menschen so ein süsses Gifft ein / daß es ein Mensch den andern entwendet / wo nicht zum Ewigen / zum wenigsten doch zum zeitlichen Tode empfindlich.

Das sind die 7. Proben in eins gezogen.

Was das Licht oder Probiersteinleins Uberlicht belanget

langet/ kan unter den Himmel augenscheinlich nach Gelegenheit der Persohn erwiesen werden.

Was den Englischen Probier-Stein / gehet aus den Centro: Rühre mich nicht an. Im andern Grad: Wer rührt mich an: Weil solches wie bevor/ mit Apostolischen schweren Zungen nicht aus zusprechen / oder viel Wechsel-Worte darüber zu machen. Wie deswegen von einer Fürstl. Persohn erreget / daß ich aus und über die Vorrede fundamentaliter auch beweißlich / den es zu beweisen ist / so viel dem Gewissen leidlich.

Was ferner jetziger Zeit hiebey gebunden/ sol künfftig davon bleiben / und die obgedachte beyde Probier-Steine mit ihrer Ausdeutung und Beweiß dagegen angehefftet werden. Nicht mein / sondern GOtt und allen seinen Wunderwercken zu Ehren. Und so mit mir gleich förmig in Christo / und allen öffentlichen auch heimlichen Liebhabern dieser Kunst / mehr Göttlich / als Menschlicher Kunst zur Belustigung.

Der Brunn SOL und LUNA.

Wer daraus nicht trincket / kan nicht leben.

Die höchste Medicin / Menschen und Metallen damit zu curiren

1624.

Es haben sich gantz treuhertzig die Uralten Philosophi hochbemühet / umb der Würdigen und in GOtt Danckbahren willen / und solche Christliche und gutherzige Liebhaber auff die Erkäntniß der Materia Lapidis Philosophorum zu führen / so viel müglich / auch

auch wol gar zur Vollkommenheit / wenn es nur Gott beliebte / das ist mein Intent und endlicher Wille / auch bey der Warheit Gottes alle / so es von GOtt würdig / und hiezu von GOtt so hoch graduiret / solche Christlich und wolgemeinet / von Irrgeistern und Irrwegen ab zu leiten und auff den rechten Weg zu führen / und so viel zu eröffnen / den es zu eröffnen ist / denen so mehr Göttlich als Menschlich gesinnet / wie den unsere Materia auch also; die Offenbahrung und Erkäntniß ist menschlich / aber die Vollkommenheit ist Göttlich / der die verspricht zu gewehren / der sey verflucht! Denn die Vollkommenheit stehet allein GOtt zu / bevor Gott mit uns allen / die wir in Trinitate gemacht / geschaffẽ / erlöset / und geheiligt / zu guten Wercken / daß wir dariñen wandeln sollen. Wer nun in unsern Künsten folgen / denn auch wandeln und zum Verstande komen wil / der muß den Anfang von oben herab sich wol imaginiren / und mit Fleiß denselbigen nachdencken / solchs überlesen und darauff mercken / was das Factum oder der Gegenwurff ist / daß man nicht den Herrn vor den Knecht oder den Knecht vor den Herrn erkenne. Allhier lauts; als wenn das folgende Gespräch von einer Obrigkeit herrühret / oder derselbigen zu Beliebung gethan: Dazu kan ich ja und nein sagen / ja weil alles von der höchsten Obrigkeit herab kombt / so im Himmel und auff Erden durch ordentliche Obrigkeit alles regiret: So gebet nun Ehre den die Ehre gebühret / und das Hohe den das Hohe gebühret / glaub auch nicht / daß GOtt einer gemeinen Persohnen solte einen überflüßigen güldnen Brunn geben / daß er allein drauß trincken solte / da sonst viel 1000. ja gantze Länder und Fürstenthümer

stenthümer nothwendig den Durst damit löschen kön-
ten. Ein solcher ist nicht würdig / daß er zum frischen
Wasser geführet werde Ps. 23. ein mercklich Exempel /
daß vor 3. oder 400. Jahren auch noch zu des Paracel-
si Zeiten / seind etliche gewesen / welche die Kunst vollen-
kömlich gehabt / was ist es aber gewesen? Sie haben
wenig genossen / und andre Fromhertzige noch viel we-
niger / habens also mit bösen Gewissen mit sich unter die
Erde auff ihr unchristlich Hertz begraben lassen / und
also den güldnen Brunnen verstopfft und aus Miß-
gunst vergraben / als einer der einen grossen Schatz
vergräbt in die Erde und wenn er zuletzt gefunden / auff
dessen Grund und Boden / da das geschihet / derselbi-
gen Obrigkeit ist solcher Schatz / und kömt also wieder
auff seinen rechten Mann / unter welches Schutz und
Schirm solcher Schatz vor Gewalt bewahret worden
ist. Also auch unser Werck zur Hoheit mehr Göttlich
graduiret / als in den mittel und mindern Grad / den
ein Schatten oder Schutz ist gut vor Gewalt oder Hitze /
den alle gute Gaben kommen / unterschiedlich von oben
herab / auch unterschiedlich auff alle Menschen / nach
dem nun ein jeder von GOtt graduiret / den wirds
auch billig also zu dediciret: So muß ja gewiß draus
folgen / daß die hohen Gaben Gottes auch dem Hohen
gehören / deñ alle andre gemeine Gaben / einen jeden
nach seinen Stande / seynd auch gute Gaben / wie
gnugsam GOtt Lob zu ersehen / unter den Mittel und
Niedrigen / wol dem uñ überwol / der sich an der Gnade
GOttes und an seinen Pfund gnügen läst; Im Frie-
de und Gedult: Wer nun der Ordnung GOttes zu
widerstrebet / der ist schon überwiesen mit seinen eignen

Geber-

Geberden. Als ein Jubilirer der hat einen überaus schönen Carfunckel oder grossen schönen Diamant/ ist über eine Tonne Goldes werth/ ist fürwar nicht für gemeine von GOtt so hoch und theuer würdig gezieret mit solcher englischen Klarheit: Ist nun die Obrigkeit von GOtt den Engeln zu vergleichen/ und so hoch dazu erhaben/ so werden sie auch aller Hochedelgesteine billig vorgezogen/ so solches mit gesegneter und großmächtigen Hand bezahlen können: Das ist ja Zeugniß gnugsam/ wie auch das eine gemeine Sage/ daß seynd Sachen für hohe Persohnen/ und ob ein mitlere Persohn schon solche hohe Wercke mit ungesegneter Hand vor sich zu bezahlen hätte/ und sich zu unterstehen/ solchs Fürstl. Werck zu tragen/ so ist er es doch unwürdig/ und vor GOtt und der Welt sträfflich.

Was düncket nun einen von unsern Stein der Weisen/ so vor und über alle Edelgesteine der höchste/ so noch dazu mehr Göttlich als Menschlich; In welchen Stein aller Creaturen Arcana gelegt: Ist nun alles was hoch und niedrig ist von GOtt/ wie es deñ auch ist/ so gib nicht den Niedrigen und Unwürdigen/ was den Hohen uñ Würdigsten gehöret/ sondern die es von Gotteswegen würdig seyn/ wenn dem also ist/ sage: Wie denn so wenig Fürsten und Herrn die güldne Kunst und höchste Medicin nicht haben? Antwort: Daß so wenig Warheit an dieselbe gebracht wird/ als nur ein Endtengeschnatter in einen stinckenden faulen Pfuhl/ je mehr sie schnattern/ je mehr es stinckt/ die da mit ihren particularen/ da doch keines wahr ist mit Nutz zu gebrauchen/ also ob die Philosophia schon spricht: Es seynd nur zwey particular? Wahr. Ja in seinen Ver-

stande ist es wahr / die philosophia meinet aber unser rothe und weisse in unsern Wercke / darumb wird auch dabey gesagt / von den Alten: es ist kein particular? wahr / es gehe deñ aus den universal / hat eben die Meinung / auff unser weiß und roth / ehe wir zur Vollkommenheit unsers Steins kommen / aber fromme Hertzen betriegt offt das Ansehen / daß so Hochgelahrte Doctores / die bey paaren im Lande also umbher vagiren / die können ihre Sachen mit einen Lateinischen Mantel bedecken / wenn aber der Mantel zerreist / so wird man gewahr / was sie für ein Latein auff geben haben / also wird auch die Warheit und die hohe Gabe GOttes gehindert und in Verdacht gebracht und die güldne Königliche Salomonische Zeit verhindert / daß hoffend GOttes einmal erwehlte Ordnung werde dennoch vor seiner Zukunfft solch König und Fürstl. Werck zu lassen / damit dem künfftigen Teuffel und seine Mutter aus Orient und Occident wiederstand zu thun / und des HErrn Christi Braut vor Gewalt zu vertreten: GOtt gebe hiezu seinen Segen / daran alles gelegen.

Daß ich hierin auch gedencke / es sind alle Menschen zu diesem Stein der Weisen erwehlet / das ist: Weil alle Menschen den Stein haben und haben auch nicht / aber nicht alle auff eine Weise / sondern nach dem ein jeder dazu von GOtt graduiret ist / nach der Ordnung GOttes / da heists: In dieser Kunst sind viel beruffen / aber wenig zur Vollkommenheit außerwehlet / viel / daß ist eine grosse Gemeine / wenig / seynd die Großmächtigen / so durch die Gabe Gottes die Gemeine desto besser und leichter wissen zu regiren / daß ich und du also ein geruhig und stilles Leben führen mögen.

Von

Von Bericht zu unser Kunst wie/ 3. in 1. und 1. im 3.

Denn ohne Vorbericht kan in primo der Anfang Mittel und das Ende 3. in 1. nicht leicht verstanden werden / denn diese Zahl Metallen und Mineralien seynd in dieser Kunst der Philosophorum und aller alten Meister A. B. C. Dadurch alles ausgesprochen wird / sonderlich in dem / was den Unwürdigen verborgen seyn sol / das ist aber auff dismal nicht meine Meinung weitläufftig ein zu führen / darumb hab ich aus den kleinen Tractlein die Animam in ein Centrum gezogen / daraus desto leichter solchs Alphabet zu verstehen / wie am Ende gäntzlich zu befinden: In dem sind alle uralte Meistern mit mir einhellig / wie denn auch die tägliche Erfahrung gibt / auch bey den Weisen und Hochgelahrten / daß kein Mensch zu dieser Offenbahrung des Steins der Weisen kommen kan / es sey denn daß ihme GOtt / oder von einen guten Freunde oder Gönner vertraulich solches offenbahret werde / als durch ein Mittel oder Mittel-Ding.

Zeugniß.

Daß GOtt weder im Himmel noch auff Erden / viel weniger in unser Kunst nichts thun wil ohne Mittel oder Mittel-Ding / denn das ist ja männlich bekand / wir gläubens auch / daß zwischen den Vater und den H. Geiste / eine Mittel Persohn / das ist Christus / wie er auch zwischen GOtt und Menschen ein Mittel ist / wie auch in einen runden Circkel das Centrum oder der Punct das Mittel ist / daraus alles zu erkennen / eben das Ding / so alles in sich hat / was zur philosophischen Kunst gehöret.

Weil

Weil man deñ in der Kunst weder zur Lincken noch zur Rechten greiffen sol/denn nur allein zu den Dinge so GOtt von oben herab/als ein mäñlich Mittel in Microcosmo/wer nun wieder der Ordnung des Schöpffers zur lincken oder zur rechten sich vergreiffen wird/ der ist an der Creatur GOttes ein Dieb und Mörder vor GOtt und vor der Welt/der verachtet die ordentliche Mittel/so Adam nach den Fall erst annehmlich erkandt. Wer nun von GOtt solche erwehlte Mittel und Zeugniß des grossen Wissens nicht wil/der schleust sich selbsten aus den Mittel und aus der Wahl/so heist es deñ des Menschen Wille ist sein Himmelreich/weñ es auch gleich die Hölle wäre/ und machen sich also gemein/so sie noch wol sonsten nicht vor gemeine zu erkennen wehren/ und verachten also sich selber/daß sie einer von den Unwürdigen sein.

Darauff folgt eine Regel aus dem König Salomone.

Das ist nicht ein gemeines Werck/sondern vor Großmächtige/so es vor Gewalt zu vertreten/Land und Unterthanen Christlich zu regieren/Aufflage zu erleichtern/und desto ernster dagegen die Gemeine im Zaum zu halten ein gottseligs Leben zu führen/und die Armen nothdürfftig zu unterhalten/aus den überflüßigen güldnen Brunnen/dazu ihnen auch GOtt gnugsam künfftig geben wird/deñ der Gläubigen Gebet vermag viel/hat er den Saamen geben und denselben offenbahret/so wird er auch das Gedeyen dazu nicht versagen/so wir in Einfalt schlecht und recht/wie die Materia an ihr selbst ist/denn sie bedarff keine Landläufferische Doctorische Weißheit: Wer hilfft der Natur

in

in der Erden/darumb ruffen wir allein Natur/Natur/ denn GOtt und die Natur thuts/deswegen ist unser Werck und Wirckung/mehr Göttlich als Menschlich/ so hab ich auch in GOttes Nahmen mein philosophisch Netz ausgeworffen und zu erkennen gegeben/ wie gute oder faule Fische zu erkennen sind/ und was jin unser Kunst fur lose Fischer zu Wasser und zu Lande umbher fahren/ wie im Grunde folgend zu besehen.

Hierauff folget der Kunst Grund Fundament Wurtzel und Anfang unsers Steins der Weisen in Microcosmo von Adam her nach der Mänlichen Linie ausgezogen zum höchsten Grad in Medicin.

SIehe und mercke: Im Anfang war das Wort/ und das Wort GOttes ist und war Theologia, und daraus GOttes Magia/die höchste Weißheit/daraus oder darinnen alles gemacht/was gemacht ist/ und ist in diesen allen Philosophia/ in Erkänntniß aller Dinge Ding/ vor den Sünden-Fall Adam/ da war Adam ein Doctor Lux Mundi, in diesen dreyen gedachten Facultäten/ Aber nach dem Fall und nach denen sechs Zahl-Tagen/ da war Adam auch ein Jurist/ aus den Stein der Weisen/ und wuste/ was recht oder unrecht war in Jure & Medicina/ da aber Adam in unsern Stein der Weisen ein Licht aller Menschen gewahr ward/ da nam er dasselbe natürliche Licht und beleuchtet damit die gantze Schöpffung/ alles was GOtt gemacht und geschaffen hatte/ da sahe Adam und Eva Sonnen und Monden klahr/ daß unser Stein der Weisen in der Schöpfung oder Machung in der Unschuld und in den 6. Tagen nicht corpore-

poralisch / sichtbar und begreifflich gewesen / wie nach dem Fall / und wie jetzt zu unsern Zeiten täglich vor Augen geschehen kan / denn unser Philosophischer Stein ist zugleich am allen Enden und Orthen / aber nicht in allen corporalisch / ein anders ist das wirckende / ein anders / das / was es gewircket hat: Unser Materia gebähret und zeuget alle Dinge / ein jeders nach seiner Art / aber seine Art und Gleichheit gebiehrts nimmermehr / wer nun das jenige wil suchen / in dem / was es gebohren hat / der sucht dem Vater im Sohn und den Zimmerman im Holtze. So thun alle / die mehr Weißheit hiezu plaudern als dis Göttliche Werck bedarff / nur daß sie vor andern haben gesehen seyn wollen / dadurch alle Menschen diesen Stein kennen / so wird es ihnen von GOtt zugelassen / damit sie wissen was sie damit thun und lassen sollen. Ferner hat GOtt vor gemeine den Stein selber verschlossen: Wer wolte nun Zeugniß wieder GOtt (Dieweil sie / wie der Stein / nicht so hoch von Gott dazu mehr graduiret) so leichtfertig seyn solche Geheimniß in gemeine zu offenbahren und ein Greuel daraus machen / und ob solches wol in specie alles Sonnenklahr zu beweisen / und deme / so es würdig / sichtbahr und handgreifflich vor die Augen zu legen / was sol aber der Gerechte thun / die Unweisen reissen den Grund umb / bey wenn sol die Göttl. Warheit statt finden / die Gottlosen habens verderbet / auch bey den würdigẽ / uñ muß also die Warheit in Verdacht seyn / beneben der Person / die mit Warheit umbgehet. Doch wahr muß dennoch wahr bleiben / denn GOttes Wort und Zeugniß ist allen glaubwürdigen Philosophis bekand auch den Ort / da GOtt den Stein genen-

net

net mit seinen eigendlichen Namen Tugend und Kräfften / das ist wahr in alle Ewigkeit. Ja warhafftiger als König Salomon mit aller seiner Weißheit. Den Anfang her haben alle Philosophi von keinen andern Stein der Weisen gewust / den von diesen einigen / und wer einen andern dargibt / der betreugt sichselbst / wie alle Betrieger thun / und ist die Warheit nicht in ihm.

Es möchte einer gedencken /

Ja wie nehmen wir einen Richter / der diesen Stein der Weisen / nach seiner Weißheit recht erkenne / ob den also sey oder nicht / und ob das Zeugniß / Ort / Ende uud die Ståte in Materia zusammen auch also gleich übereintrifft?

Antwort. Das kan niemand besser thun als die Materia selbsten / auch also dermassen / daß es niemand gleichförmig wiedersprechen kan / denn / sie hat kein gleichen / wie alle andre Dinge.

Frage.

Wobey sollen wir den Materiam und den Zeugen erkennen?

Antwort: Dieser Zeuge ist eine gantz runde kleine Persohn / ohne Bart / eines geringen Ansehens / ohne Gold und Silber / schlecht und recht / in einen gantzen fleischfarben bundten Rock mit ungewöhnlichen Farben / umbgürtet mit einen selbstwachsenden weissen Gürtel / linder anzugreiffen als Purpur / weicher als unser philosophisch Gold / geschmeidiger / als unser fein Silber / lässet sich leichtlich zertheilen / und in seinen Geschirr oder Glase verendert er sich alsbald in unzehliche viel Farben / schöner und herrlicher als ein Orientalischer Jaspis Stein.

Zeug-

Zeugniß daß es wahr ist.

So hat kein Ding in sich auff den gantzen Erdboden einen Zweyfachen Mercurium / kalt und warm / trucken und feüchte / als das einige Ding / welchs GOtt allein in unser Kunst hiezu erwehlet hat / so alles in sich / was wir zum gantzen Wercke nöthig / als diß einige Ding aller Dinge Ding.

Frage.

Wobey sollen wir die beyden Mercurios unterscheiden / welcher warm oder kalt / weil sie in Materia unsichtbar?

So hat die Erkäntniß allein ihm vorbehalten / was wir wissen das wissen wir aus der Natur / denn die Natur übertrifft der Klüglinge Weißheit.

Es fraget sich ferner.

Weil der Stein einen gewissen Anfang / hat er denn auch sein gewiß Ende?

Ja wenn die Zahl erfüllet ist.

Frage.

Wie viel sind derselbigen in einer Summa

Antwort: Die mag einer zehlen / so mehr für Thorheit fraget / als zur Kunst gehöret / ehe ein solch Verächter auszehlet / unter dessen werden ihm die unnützen Fragen vergehen.

Wer sind die?

Das sind die Spott-Vogel und Richter die da urtheilen und verstehen es nicht / wer aber die Regul recht versteht / bedarff nicht ferner weitläufftig zu fragen / es wäre denn umb das Regiment.

Weil denn zwischen den Anfang und Ende auch ein Mittel ist / so hab ich auch ein Mittel-Gespräch gemacht / denn

wie man ins gemein pflegt zu sagen / zu viel oder zu wenig / zu weise oder zu unweise / ist des Irrgeists Ziel / Maaß / Summa / das Mittel-Werck ist zu allen Dingen gut / denn ohne das Mittel darff keiner auff seine Kunst und vermeinte Weißheit groß und hart pochen / er kan bald das Philosophische Ey ertauben / daß weder Henne noch Hahn in deinen Wercke krähet / und fällt ein solcher Klugling sambt der Kunst ins rothe Meer / da es am tieffsten ist.

Darumb laß sich keiner träumen / wenn er gleich so gelehrt / daß er vor Klugheit das Graß wachsen höret / und verstünde sich wol auffs Stähr und Sprehn Geschwätze / und weiß nichts von der Mittel Welt / oder vom Mittel Ding / und die Mittel Natur nicht verstehet / so ist es mit aller seiner Kunst umbsonst / und mag kühnlich eine Nulla davor schreiben / und die Unkostung lieber armen Leuten geben / vielleicht möchten sie GOtt vor ihn bitten / daß er sich nicht so hochweise düncken liesse / sondern bey der Einfalt in medio bliebe / weiß ein solcher die Mittel Strasse nicht / so kan dis ein grober Bauer sagen in seiner Mutter Sprache / den Mittel-Weg. Dar kehrt sich ein Weisser nicht an / daß er ihm den Weg nicht auff Lateinische Weise / mit stattlichen ansehnlichen und hochprächtigen Worten / sondern ein Weiser siehet auff die einfältige Warheit. O wie manch frommes Hertz wird durch solch äusserlich Ansehen von der Warheit abgeführt / ja gantz und gar auff böse Corrosivische Wege gebracht / da man Rätzen und Mäuse mit verjagen möchte / als denn gehets wie dem Esel / so den äusserlichen Ansehen nach ins Feuer liesse und verderbte sich selbsten / und wird

also sein Herr an seiner guten Arbeit auch gehindert.

Beschluß für die Einfältigen / so auch ins Mittel und nicht zu hoch gesinnet.

Doch wil ich denen so von GOt mit höhern Geist und Verstand in dieser Kunst begnadet / nichts hiemit vorgeschrieben haben: Ich dancke GOtt / daß ich keine übrige Weißheit in der Einfalt ferner bedarff: In die Schule zu gehen bin ich nun über achtzig Jahr / dazu ferne zu lauffen hätte ich besser konnen thun in alten Schwedischen Kriege / da Ihr Königl. Maj. darbey war / nun wil ich es in der Stille geruhen lassen / und mag einer mit seinen vielen Kunsten lauffen wer da lauffen kan / denn was man nahe hat / ist nicht nöthig / weit darnach zu lauffen / wie obgedacht / da die alten Meister sagen: Es habens alle Menschen und habens auch nicht / welche Worte viele irre gemacht haben / welchs ist also zu verstehen / der Mensch ist nicht die Materia / und die Materia ist nicht der Mensch / sondern der Mensch und die Materia ist eins und eines in medio / wenn ich nun in der Kunst habe zwischen zween das Mittel / und das Mittel zwischen GOtt und den H. Geist / so frage ich nichts weder noch Himmel oder nach Erden / weder nach der kleinen oder noch der grossen Welt / dieweil ich gewiß zweene vollkommne habe eines das GOtt nicht wil in der Kunst / und das ander das GOtt wil: darumb wird auch unser Stein der Wille GOttes genandt / darumb die Wissenschafft in Erkänntniß der Materia ist menschlich / aber das Vollbringen ist ein Göttlich Werck und gnädiger Wille: Welchs alle Philosophi bezeugen / und ruffen

einhellig

einhellig / Natur / Natur / oder der Mittel-Weg mitten in der Welt.

Denn im Bauche des Windes habe ich dich getragen.

Ich habe mich erbothen / wie auch noch / alles in specie zu beweisen / nun hab ich in der Materien Schule aus den Stein der Weisen / alle Beweise in ein Centrum gebracht / als wenn ich so viel sage: Adam hat den Stein der Weisen / spiritualisch mit aus den Paradieß genommen / und denselben aus väterlicher inbrünstiger Liebe / und solchen seinen liebsten Sohn gegeben / als den höchsten und besten Schatz dieser Welt / was sie dabey geredt oder nicht / weiß ich nicht / als den Beschluß / GOttes und seinen Willen / wie er sich offenbahret hat / kommet alle / die ihr wider GOttes Willen den güldnen Brunnen zuverstopffen mit gesinnet in ihres Hertzen Sinn / denen hat GOtt einen starcken weit ausgebreiteten grünen Baum über den Brunnen wachsen lassen / daß der Brunnen vor Gewalt der Hitze Solis nicht austrocknet / daß wir unter den Schatten von selbigen geruhlich denselbigen zu geniessen haben.

Ach Ach lieben Brüder in Christo / lasset doch von den Uberfluß des Brunnens nothwendig trincken / alle / die da durstig sind so wirds deñ auch mit uns seyn: Der Herr führt mich zum frischen Wasser / er erqvicket mir meine Seele Ps. 23. und erfreuet mir mein Hertz in der Gabe GOttes / so mehr Göttlich als Menschlich ist.

Wie ich nun mit Gott und dessen Obrigkeit die Beschreibung angefangen / wil es auch mit dem Ende also beschliessen.

Es wird glaubwürdig davor gehalten / ich glaube es auch / daß der König Salomon die warhafftige Kunst gehabt / dieweil die Philosophi unsern Stein der Weisen nach ihnen genennet haben / wie die Weißheit Salomonis; Es haben auch die Egypter so getreu und verschwiegen gewesen / sie haben Gold und Silber gemacht / so viel sie gewolt / habens aber alles dem Könige gebracht und nicht mehr davon behalten / denn daß ein jeder nach seinen Stande sein Auskommen gehabt. Des Sinnes bin ich auch / wenn ich und die meinigen nur unter Christl. Schutz und Schirm vor Gewalt nach meinen Mittel-Stande mein Auskom̃en habe / nun was ich GOtt und meinen Nechsten Christl. gelobet / dem allen unverhinderlich das wünsche und bitte ich GOtt von Hertzen / darauff ich hinfort auch wünsche / wenn es zu wünschen wär / daß alle fromme und Christliche Potentaten dieser Welt nicht allein die Wissenschafft / sondern auch die Vollenkommenheit hätten / damit den künfftigen Teuffel und seine Mutter aus Orient und Occident zu wehren / und der Braut Christi / und derer Gliedmassen vor Gewalt zu vertreten / daß wir von Hertzen singen möchten öffentlich: Gib unsern Könige / Fürsten und aller Obrigkeit / Friede und gut Regiment / daß wir unter ihnen ein still und geruhigs Leben führen mögen in aller Unterthänigkeit und Ehrbarkeit Amen.

Noch eins als eine Warnung nothwendig zu gedencken / daß alle Dinge / sonderlich das eine Ding in unser Kunst ein Gegenwurff hat / welchs im disputiren mit Worten / und in Schrifften vor einander so gleich / daß es nicht leicht zu unterscheiden sey / wer

in der Materia nicht wol erfahren ist / doch ist ein einigs Merckzeichen / unser Stein geht aus unsern Centro / aber nicht wieder ins Centrum / aber der Gegenwurff ist das Widerspiel / wie auch in den Gespräch von den zehen Jungfrauen / Fünff tolle und fünff kluge vor die Liebhaber der Chymischen Kunst / wo der Stein der Weisen zu finden sey / daß ist nicht jedermans Ding / sonderlich denen unmöglich / so mit den fünff tollen Jungfrauen buhlen / in aussätzigen Corrosivischen particularen betrüglich nach jagen / in der grossen Welt unweißlich umbherlauffen / und also eine solche Persohn werden die fünff kluge Jungfrauen in Microcosmo nicht klug machen / denn ein Weib ist nicht Microcosmus in unser Kunst. Alle Philosophi sagen mit mir von der alten Adams Erde nach der Männlichen Linien / deswegen hat Gott Adam einen Menschen genandt / und Eva ein Gehülff / Adam war ein Philosophus, Eva aber nicht.

Wenn die Henne krähet vor den Hahn / so kan dein Werck nicht bestahn:

Merck. Die fünff klugen Jungfrauen mit ihren Oel und Lampen Feuer / zeugen uns in unsern fünff Sinnen nach Adams Fall / und nach der sechs zahl Tage das unverbrennliche Oleum Philosophorum / weil denn unser Einfältige Jungfrau Materia sich nicht ärgert / denn in ihr ist das Sol Metallorum der rothen Erde / daraus Adam gemacht / in welchen unser Subjectum / oder die Form unser Elyxier nach der Männlichen Linie ausgezogen wird / aus welcher Form die Weisen Uralten Meister zur Erkäntniß dieses Steins der Weisen kommen sind / hätten

sie die Form als ein Mittel Ding erstlich nicht erkant / so hätten sie / uud wir alle den Stein biß auff dato nimmermehr gefunden und also weder das Lincke noch das Rechte erkant / wil geschweigen / daß in welchen alles bestehet / als in medio / viel weniger erlanget haben / in welchen Mittel die Vollenkommenheit vollenbracht wird / doch ist der Stein nicht die Form / noch die Form der Stein sondern beydes ein Mittel zu allen Dingen nach der Höhe und Tieffe in der Kunst.

Ja man hat gehöret vom Stein der Weisen bißher / auch treulich den Ansehen nach / wenn aber die Philosophi noch getreulicher hätten schreiben wollen / und hätten Nachrichtung geben / wie der Stein mit lebendigen Farben abzuconterfeyen wäre / denn da ist ja kein Ding / wenn es nach den Leben abgemahlet wird / kennets nicht jederman / so kennens doch etliche / so sinnreich seyn die können sich wol etwas am Firmament in den Wolcken des Himmels imaginiren / als Bähren / Leuen / und mancherley andre Dinge mehr / solte man nicht den Stein kennen / wenn er recht mit Farben abgemahlet wäre / welchs die Mahler wol verstehen / die eines subtilen Geistes sind / als auch andre mehr / wenn nun solchs mit unsern Stein der Weisen auch also geschehe / würde es durch Gemeine so grobes Verstandes ohne das solches nicht verstehen / nachdem er doch allen Menschen vor Augen und täglich im Händen / und wissen doch nichts davon / der Stein heist ein Stein der Weisen / wird auch wol vor den Unweisen unerkant bleiben / GOtt oder ein getreuer Freund offenbahren es

den einem: Nun wolan / damit ich in der Untreuen Zahl nicht wil gefunden seyn / so wil ich das auch noch thun / und den Stein mit der Feder abzeichnen / und alle Farben natürlich beschreiben aus Microcosmo/ Merck / und nicht in Microcosmo: Daß ein jeder den Stein selbsten kan conterfeyen / und mit lebendigen natürlichen Farben / wenn einer eines Subtilen Geistes und Verstandes und imaginiret sich den Stein / welcher selber abgemahlet / als ein Gegenwurff.

Wenn nun ein solcher vernunfftiger Mensch den rechten Stein vor Augen bekombt / so ist es bald ohnmöglich / daß er nicht solte ein Erkänntniß dadurch haben! Kan man doch diß Ding abzeichnen und abmahlen / und wenn er über 1000. Meilen kähme / so kan ers keñen / wie man in Krauter-Büchern zu thun pflegt / wie deme zu thun / wird man am Ende hinter den kleinen runden A. B. C. befinden / wie treulich zu sehen: Wenn nun also ein frommes Hertz / durch GOttes Versehung / oder durch ein ihr anbittige Persohn zur Erkänntniß der Materia oder dieses Steins der Weisen kommen ist / oder einen schönen Hand-Stein oder einen Stein von rothen güldnen Ertz / in welchen nicht alleine Gold und Silber / sondern auch viel 1000. Tugend und Kräffte mehr / darin ist eine überaus hohe Gabe GOttes so alle Schätze dieser Welt übertrifft / ist eine schöne Augen-Lust an zu schauen / als ein herrlicher Edelgestein / so von GOtt in 4. Elementa als zusammen gekocht / und zu unser Kunst widerkochen / kochen und widerkochen / unser Feuer und gemeines Feuer kan eins ohne das ander nicht seyn /

 denn

denn allezeit in unsern Werck / zweene gegen zwey / ein gegen ein / wie obgedacht / und ist an einen so viel gelegen zur Vollenbringung als am andern / Natur in der Natur wirckets zur Vollbringung / muß durch sein innerlichs natürlichs Feuer / durch Anregung der äusserlichen Wärme. Wie das nun geschehen sol / hab ich hiebey auch mit guten Gewissen / nicht vorenthalten können / ohne welchs nichts vollenbracht werden kan.

Darauff folgt das Regiment / sambt allerhand Arbeit.

Regiment.

ZU dieser Regierung biß zur Vollkommenheit des gantzen wercks gehört zuvor und für allen Dingen ein unbeweglicher Ort / von allen andern gemeinen Laboratoriis abgelegen / darauff folgt das Laboratorium / so hiezu seyn muß: Neimblich eine beqveme kleine Stube / oder Dönse / in welcher ein gewisser Kachelofen / damit man aus Sommer und Winter einen gleichmäßigen philosophischen Herbst in einen einigen Grad durch die Stuben Fenster halten kan und ausserhalb der Stuben einen starcken faulen Heintzen / dadurch mit gewissen Röhren und Register / damit die Wärme unter die Materia / so auff den zugerichteten Tische vor dir stehet / geführet werden kan.

Wenn nun das Laboratorium sambt den faulen Heintzen also richtig bestellet / daß man also ein Zweyfach Feuer-Werck halten kan / es sey viel oder wenig Feuer im faulen Heintzen / daß dennoch allzeit der Grad

gleich

gleich bleibt/unter den Tisch/darauff das Werck stehet.

Wil nun einer des Feuers Grad gantz gewiß seyn/ ehe man die Materia einrichtet / so probire es zuvor mit Hüner Eyern / lege eins im Glaß-Ofen / so auff den Tisch steht / an den Ort / da die Materia stehen sol / und laß die Wärme aus den faulen Heintzen unter die Materia gehen und begreiff das Ey so offt und viel / biß du den rechten Hüner-Grad fühlest / nicht stärcker als ein Ey unter seiner Mutter / welchs unter 3. oder 4. Wochen nicht leichter geschehen kan / denn an den Hüner-Grad ist dein gantzes Werck gelegen/ ist der Grad starck / so springt dein Ppilosophisch Ey in den Wind / daraus es kommen ist / als ein Hüner-Ey / wenn es bey einen gemeinen Feuer übereilet wird/ es ist besser ein wenig zu schwach als zu starck / so ist es ohn Gefahr allzeit zu besehen.

Wenn nun diß alles richtig / und der Hüner-Grad stetig gleich / so vermache die Register in solchen gewissen Grad /als denn richte dein Werck in GOttes Nahmen ein / doch daß das Glaß dermassen versiegelt und beschlossen / daß dir der Vogel oder Geist nicht entfährt / sonst hastu eine todte Adams Erde in Glase/ und ist also nichts in den Wercke zu hoffen; Das hab ich nicht von hören sagen erfahren / oder aus andern Büchern geraubet / sondern durch vielfältige practisiren und Hand Arbeit / nicht mit wenig Schaden und Unkostung selbst erfahrn/ habe auch wie der Graff Bernhard und andre mehr / etliche Fehl-Schüsse gethan/ nicht in Materia / sondern in Regiment/ in welchen mancherley Irrthumb vorfallen kan / es hat wol / wie zuvor gedacht / nur einen Grad äusserlich von nöthen/

die innerliche natürliche Wärme thuts / denn unser Materia hat seinen rechten und verbesserlichen Grad in sich selbsten / sich zu verhöhen / aus einer Stärcke in die andre Stärcke / wie ein Kind im Mutter Leibe / und bedarff das gantze Werck keiner andern Hand Arbeit / als daß der Laborante Tag und Nacht in den faulen Heintzen und in den Kachelofen ein stetigs Feuer-Werck halte; Was das Göttliche Werck / so auff den Tisch stehet / kan durch den Glaß-Ofen allzeit gesehen werden / die grossen Miracul und Wunderwerck Gottes zu sehen bekommen / wer die liebt / hat eitel Lust und Freud dran.

GOtt allein die Ehre / der mir durch die Mittheilung so viel offenbahret: So GOtt die Natur / wie obgedacht / nicht ändert / und solche Gelegenheit haben kan / solte mir mit GOttes Hülffe die Vollenkommenheit nicht leichtlich entstehen. Wenn nun GOtt / wie ich hoffe / und für wahr auch glaube / vor der Zukunfft Christi einen Hochmächtigen hiezu erwehlen wolte / zweiffle nicht / weil GOtt den rechten Saamen offenbahret / dazu lauter umbsonst gegeben / GOtt wird auch die Vollenkommenheit zu lassen / wenn solcher Saame / so mehr Göttlich als menschlich / recht ausgesäet würde in seine Erde / so dem Saamen am nechsten verwandt / so werden die Früchte auch nicht aussen bleiben: Denn ein gläubigs Gebeth und guter Vorsatz vermag viel bey GOtt / wol dem / der sich an der Einfalt und Geringigkeit nicht ärgert / und an gemeiner Sage / die da Unweise sprechen / wenn dieser oder jener die Materiam Lapidis hat / warumb macht er es denn nicht. Ein Weiser kan leicht verstehen / daß die Regul mit

un-

unvergnügigen Persohnen falsch ist / und ob man wol die Materia oder den Stein der Weisen nicht kauffen darff / so besehe ein Verständiger das Regiment / ob nicht mehr dazu gehöret / als wie die Spötter sprechen: Wer Mehl hat / kan sachte einen Ofen dazu finden / ja da man Apffel inne braten und backen kan: In einen solchen leichtfertigen Ofen / wil ich mein Mehl oder Korn umbsonst zu backen nicht geben / welchs Korn ich von so viel Jahren her eingeerndtet habe / mit so grosser Mühe und Arbeit / und fast meine gantze Nahrung dadurch verhindert / und hinten angesetzt / doch GOtt zu Ehren und zu Erbauung der Christl. Kirche und Gemeine / sonderlich zu nothwendiger Hülffe und Dienst der Armen / weil die Sache mehr Göttlich als menschlich. So helffe uns hiezu der Sohn GOttes / welcher zu gleich GOtt und Mensch / im Anfang / Mittel und Ende! Der helff uns auch in der Mittel Natur / das Werck in der Mittel Welt vollenden / nach der Offenbahrung / so allein menschlich / aber das Vollenbringen in dieser Kunst ist Göttlich. Der gebe hiezu seinen Seegen / daran uns alles gelegen.

Und verachte das folgende A. B. C. nicht / es weiset dir den Stein der Weisen.

Darum last uns alle GOtt dafür loben und preisen.

Das grosse A. B. C.

Der Philosophen A. B. C. in unser Kunst.

☉. ☾. ♀. ☿. ♂. ♄. ♃.

1. in 3. und 3. in 1. / 3. in 2. und 2. in 1.

3. in 1. und 1. in 0. das ist nichts und in puncto

Puncto

Puncto in ein kleines Füncklein unsers Feuers/ ist gnugsamb die gantze Welt zu erwärmen / daß ist Alles. Alles in allen ist A und O. der Anfang / Mittel und Ende / in unser Kunst und Wirckung alles damit auszusprechen / was die Philosophi wollen verborgen haben vor den Unwürdigen.

Das kleine A. B. C. Darinnen ist zu befinden das einige Ding aller Dinge Ding / darumb viel 1000. Bücher geschrieben und hättens mit 1. in 3. Worten aussprechen können / wäre dis geschehen / so hätten die Philosophi ferner nichts zu schreiben gehabt / wenn sie nur den Stein der Weisen / mit Nahmen / wie ihn GOtt nennet / recht getaufft hätten / sondern die Philosophi schreiben ihm alle Nahmen zu / ist nicht unrecht / denn aller Creaturen Arcana und Nahmen liegen in ihm. Das A. B. C. ist fleißig eingebunden in Metallisch und Mineralisch bund Leder / vor die Kinder der Philosophie und mit unsern Golde und fein Silber auswendig staffiret und mit Vegetabilischen Linien gleich Creutzweise darauff gezogen / und mit Animalischen clausuren verschlossen / doch die Materia zu offenbahren durch das A. B. C. ist menschlich / aber die Vollkommenheit ist Göttlich. Wer nun vor GOtt und Menschen so leichtfertig / und einen die Vollenkommenheit zu saget. Der sey von GOtt verflucht / und ist ein Betrieger aus den schwartzen Engel / so hinter Job stunde. 1624.

Das kleine A. B. C.

Mercklich: Ein Punct hat eine Tieffe / eine Höhe eine Länge und eine Breite / und bleibt dennoch der

Punct in seiner Ründe (in Microcosmo) zu unser Kunst.

Figura sub Num. XXVII.

Im Bauche des Windes hab ich dich getragen/

Figura sub Num. XXVIII.

Als ein Jaspis Stein.

Wer nun unsern Stein der Weisen abmahlen wil als ein Gegenwurff oder Schein der muß die runde Kugel wie Flaser oder Jaspis / mit mancherley Farben untern ander temperiren immer höher und höher/ und die Schlange gantz Purpurroth mit klahren lautern Firniß überzogen / so sieht unsern Stein gantz gleich / darbey der rechte leicht zu erkennen ist.

Was die rothe Schlange in der Kugel als das Centrum.

Bedeut so viel / daß unser Stein der höchste Gifft in Anfang der præparation ist / denn er kan im Bauche des Windes tödten und lebendig machen / denn unser Stein hat eine dreyfaltige Form / Leib / Seel und Geist / kalt und warm / trocken und feuchte / natürlich und übernatürlich / vernunfftig / über vernunfftig / wenn nun in diesen allen / das alles in der Arbeit / doch meist durch die Natur handthiret / daß das Oberste den Untersten und das Unterste den Obersten / gleich in deinen Glase oder Geschirr / so hat man die höchste Medicinam / Menschen und Metallen zu curiren / und den schönsten Geruch und Geschmack so auff Erden immer seyn mag.

Alle

Alle Fragen auff unsern philosophischen Stein der Weisen in ein Centrum mit einen Worte auff zulösen.

Es ist allen Liebhabern dieser Kunst bekant / was für unzähliche vergebliche Fragen und Disputationes sonderlich bey den Gelehrten fürfallen / und noch viel mehr bey den gemeinen Artisten. Die Allerklügsten vermeinen / wenn sie nur hören / woraus es geht / ob es geht aus den Metallen / Mineralien, Vegetabilischen oder Animalischen / und vermeinen / es sage nun einer aus diesen allen / welchs er wil / so ist einer gefangen wie Christus durch den Zins-Groschen / da er gegen antwortete.

Unser Stein ist das alles / nicht von dieser hierunten / sondern von oben herab / und nicht mit Menschen Händen gemacht / sondern wie im Anfange von den klährsten Wasser unter der Tieffe / mit der subtilsten Adams Erde / welchs zusammen in Sausen und Brausen des Windes re & corpore sich coaguliret und formiret / in welcher Form unser geistlich unverbreñlich Feuer und ewigschwebende Lufft mit GOtt / diese 4. Elementa nicht wie gemeine / sondern wie verklährte Erde / Feuer / Lufft und Wasser / als ein fünfftes Wesen unaufflößlich verbunden / daß kein Mensch so klug und weise / solchs zu specificiren / vielweniger eins vor das ander zu unterscheiden / denn das geistl. Feuer hat unverbrennlich die Erde verschlungen / und die allerheiligste Lufft hat das Wasser ein getrocknet: So ist nun Feuer und Erde im Wasser und Lufft verwandelt / und die Lufft ins Feuer / und das fünffte Wesen mit diesen allen in ein ewigs Wesen / uns zu

ge-

gelassen / das man nicht sagen kan / unser Stein komme aus den Metallen / vor eins. Zum andern: Vielweniger aus den Mineralien, Vegetabilien und Animalien / denn die viere und alles was zahlbahr ist / ist aus den einigen Dinge als ein Mitt-Schöpffer aller Dinge und derer Creaturen / so hilfft nun der Schöpffer den Creaturen / und die Creatur nicht den Schöpffer / so wird nun unser Stein ein Schöpffer in unser Kunst genandt / welche die 4. Elementa eins in das ander verklährt / durch das fünffte Wesen / welchs Wesen mit Warheit nicht zu widersprechen / wird nun einer gefragt:

Woraus geht denn unsre Materia oder Stein der Weisen?

Aus der Schwebung / was vor den Fall noch nicht war / und wie es nach den Fall / Adam zugestellet.

Die Zusammenfügung aller Dinge.

Mercke: Wer sich in GOtt und Christo recht erkennet / und Macro in Adam und Micro in Even / Sol und Luna / durch die Copulation der Mittel Welt / aus der Mittel-Natur / so alle Dinge beschwängert / und in sein erstes Centrum wiederbringet / das ist unser prima oder Stein der Weisen / in welchen alle Vollenkommenheit ruhet / so wahr Gott lebet.

Copulation.

Die Vermählung oder Vertrauung der züchtigen und gantz reinen Jungfrauen Dorotheen / so voller Gnade bey GOtt und al-

ler

ler Creaturen Arcana: Wenn nun mit Gott die Ehe versiegelt / mit Leib und Seel beschlossen in ihrer Wohnung daß auch aus grosser Liebe kein Athen aus oder ein kan: Wer nun den Punct mit Braut und Bräutigam halten kan / der trägt das Hochzeitliche Kleid und Güldin hochgraduirte Fluß davon.

Wer nun sich in diesen Kleide / und wie ob / nicht erkent / der ist schon in die äuserste Finsterniß / und geht irre / weil er lebt / in dieser Kunst / darinnen ich wie andre / auch gewandelt / davon mich nun mein lieber GOtt entledigt / daß ich weiß: Bey den gantzen kleinen Füncklein in unsern Stein: Ein unvergänglich groß Licht anzubrennen. Auff die Erkäntniß und Licht geruhet das gantze Mysterium / so wahr als ich das ewige Licht zu schauen gedencke.

ENDE.

Das Andere
Curieuse Chymische
Tractätlein/
genandt:
Der Deutschen
Schützen-Hoff/
**So der aller erste Philosophus
Adam / unser aller Vater ausschrei-
ben und ausruffen lassen / an alle
Schützen/ so Lust nach der Schei-
be zu schiessen haben.**

Franckfurt und Leipzig/
In Verlegung / Christian Liebezeits.

LAUENBURG/
Gedruckt bey Christian Albrecht Pfeiffer.
Im Jahr 1704.

DEr in der Scheibe oder Schiem das Centrum, Punct oder Zwecken trifft / er sey gleich hoch oder niedrigs Standes / gelahrt oder ungelahrt / der sol das höchste und beste Kleinod und die Krone der Ehren davon tragen / und dazu die züchtige reine keusche und bloß nackte / so von GOtt bedeckte Jungfrau haben / welche gebieret alle Dinge / Gold und Silber / ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft.

Wer nun diese Jungfrau samt dem Kleinod und Krone haben wil / der muß sich ihr auch gleichförmig in ihrer materia verhalten / und sich in den folgenden Animalischen Spiegel fünffmal besehen oder besinnen / und den Gegenwurff besichtigen / GOtt und sich selbst darin und daraus erkennen lernen; und alle Mackel und schwartze Schandflecke abwaschen / mit den lebendigen rosinfarben Wasser / welches nicht aus den Buchladen entspringet / sondern aus dem Felsen und Stein der Weisen / und also aus den Licht der Natur erkannt / gesehen / gehört / und noch täglich also empfangen wird / unangesehen der Persohnen. Wer nun in guter Betrachtung und nach der Gabe GOttes steht / vor den Spiegel der Gerechtigkeit / sich

und GOtt vor allen Dingen darinnen zu erkennen/ von Hertzen begehret.

Der wird das rechte Centrum und den Zweck in der Scheibe mit 4. Kugeln wol treffen und die Krone samt der Jungfrauen und Kleinodien empfangen und davon bringen / wie vor gedacht.

In zween Tractätlein / benebenst **den dritten/** so nicht meine / sondern denselbigen zu Ehren/und gegen meinen als einen übertrefflichen Gegenwurff und Zeugniß / diese meine **Einfalt** beneben **der höchsten** Weißheit zu beweisen. Daß also beyderseits das Centrum in der kleinen Welt getroffen / davon ferner Nachrichtung zu befinden.

GOTT mit Uns.

ALLEN Liebhabern zur Nachrichtung/ so die Materiam Lapidis oder den Stein der Weisen vorgeben / ob es wahr oder nicht wahr / in **zwo unterschiedliche Tractätlein kürtzlich verfasset.**

Das Erste ist von der alten Adams Erde daraus viererley Arth Menschen entsprungen / auff die grosse Welt / und ein jeders durch einen sonderlichen Procefs von GOtt dargestellet / darauff das gantze Menschliche Geschlecht gründet und bestehet.

Zum andern / Wie aus den vier Processen unser Materia Lapidis oder Stein der Weisen zu finden oder zu erkennen sey.

Zum Dritten. Beweißlich / daß dieser Stein vor den Fall und in der Unschuld eine Medicin corporalisch nicht gewesen / vielweniger sichtbar und begreifflich/ **wie er jetzt zu begreiffen ist.**

Zum

Zum Vierdten. Wie die kleine und grosse Welt zu unterscheiden ist / und daß unser Stein / so mehr Göttlich als Menschlich / nicht in der grossen Welt / sondern in und aus der kleinen Welt zu finden / und auch nicht / als in dieser Arth / zu erlangen.

Zum Fünfften: Ob dieser Stein der Weisen / Unweisen zu offenbahren sey mit guten Gewissen / mit einem Worte / wie es denn wol seyn künte.

Zum Sechsten. Wie die Materia zu offenbahren / ist ein Menschlich Werck / aber die Vollkommenheit ist eine Göttliche Wirckung / und allein ein e GOttes Gabe.

Darumb / welcher sich diß zu gewehren oder zu geben untersteher / derselbe ist ein leichtfertiger und unwahrer Mensch / und greifft GOtt in seine Allmacht / wie denn in GOttes Wort / und in diesen zweyen Tractätlein fundamentiret / durch GOttes Gnade.

Zum Siebenden / Wie unser Stein der Weisen formiret und gestalt nach seiner Grösse / mit Farben allerley vermischt / wie ein Jaspis oder Wolcken am Himmel.

GOTT mit uns.

DEm hiezu von GOttes Gnaden Erwehlten Christmilden Herren nnd Brüdern in Christo wünsche ich nicht allein die warhafftige Erkentniß der ewigen primæ materiæ lapidis, sondern auch von GOtt dem Allmächtigen den Stein der Weisen / zur Vollkommenheit Menschen und Metallen da-

mit zu curiren / arme Leute / Kirchen und Schulen / Friede / Liebe / Gnade und Einigkeit zu erhalten / daß also GOtt allein in der Höhe seine Ehre / und wie obgedacht / und mit freudigen rechtgläubigen Hertzen / Muth und Sinn / das Te Deum laudamus und die geistreiche Litaney kan und mag gesungen werden / daß hiezu alle liebe heilige Engel mit Cherubim und Seraphim einstimmen / als den ewigwerenden Lob-Gesang / Heilig / Heilig / Heilig / ist GOtt der HErr Zebaoth / der hiermit und hierzu hat erschaffen / Feuer / Lufft / Erde und Wasser / Himel und Erde / gebe Gott die Gnade hiezu / daß wir alle / so dieses Sinnes und Willens / selig werden. AMEN.

Spiegel der gantzen Welt.

In die uhralten fünff Sinnen verfasset / aus welchen Adam vor und nach den Fall alles erkennet / und mit Nahmen genant / wie hernach folget:

AUs welchen Spiegel Himmels und der Erden man sich recht kan besehen / und besinnen / was natür- und übernatürlich ist / in und aus welchen Spiegel die weisen Philosophi und Naturkündiger / alles in ein einigs Mittel und Centrnm gebracht und erfunden haben / daraus die höchste Medicin und Artzney zu machen / welches alle Menschen und Metall curiret / die Menschen frisch und gesund machet und erhält / biß an ihr Ende / und das Gold bringt in sein erst primament. Welche Erkentnisse und præparation dieser obgedachten Artzney kömt fürwahr

nicht

nicht aus den allgemeinen nichtigen fünff Siñen/ die man an Ketten legt: als Riechen/ Schmecken/ Fühlen/ Hören und Sehen/ welches wohl zu mercken/ denn solche obgedachte fünff Sinnen haben auch die grobe Esel/ Ochsen und fast alle unvernünfftige Thiere. Daraus wil beweißlich folgen/ daß im Anfang/ Mittel/ und Ende/ und auch noch zu unsern Zeiten/ Andere rechte fünff Sinnen seyn müssen/ so nicht von Menschen erfunden/ sondern von GOtt angedeutet werden/ wie zu Adams Zeiten/ ohne Mittel/ die Erkentniß gehabt/ wir aber nun durch Mittel solche Geheimnissen erlangen/ nemlich das einige Ding aller Dinge/ so alles in sich hat/ was wir zu dieser Kunst und Artzney bedürffen. Denn nach solch Geheimnis haben viel Hochgelehrte und Großmächtige Potentaten viel Tonnen Goldes verspillet und nichts erhalten.

Ursache diß/ wann die unsinnigen Artisten und Alchymisten im Golde gesucht/ was ausserhalben des Goldes besser ist/ als Gold/ und haben also das gemeine Feuer für unser Feuer gebraucht/ und das Wörtlein Unser nicht mit rechten fünff Sinnen verstanden. Deßwegen kan ein jeder für sich selbst diesen Spiegel zur Vollkommenheit ein Exempel nehmen/ nach der Höhe und Tieffe/ wie aus der alten Adams Erden das natürliche aus den übernatürlichen her kommen müsse/ solches mit unsern fünff Sinnen zu begreiffen mit GOtt und fünff Persohnen/ in rechten fünff Sinnen der Nahmen.

Adam/ Eva/ Cain/ Christus/ Maria.

Diese fünff Persohnen seynd fürwahr und bey

GOtt von Menschen hinterwerts nicht lachens oder spottens wehrt / sondern würdiger als würdig mit rechten fünff Sinnen in aller Weißheit nachzusinnen / wie eine Persohn immer anders auff die Welt kommen ist als die ander / wie es denn die Wort außweisen.

Machen / Schaffen / Gebohren / Zeugen / und Wiedergebohren werden.

In diesen fünff Graden ist alles begriffen / was sichtbar und unsichtbar ist / was zu dieser Artzney gehöret / mit wenig Worten / davon die Philosophi viel 1000. Bücher geschrieben / und wenn es nicht wider GOtt wäre / so hätten sie es gleichfalß / durch die fünfferley Arth Menschen mit fünff Syllaben / oder mit fünff Buchstaben andeuten und ausdeuten können / das die Weisen in GOtt nicht für enthalten. Dieweil diese Medicin und Materia, mehr Göttlich als Menschlich ist / so ist es nur den Tollen und Unwürdigen von GOtt verschlossen.

Derowegen ist dieses Geheimniß und Tractätlein privilegirt, von den heil. Enoch und Elia / wenn man wird schreiben 5833. sol mans nicht nachdrucken / solches hat D. Martin Luther confirmiret und beschrieben. Wer da wider handeln wird / der sol wie Johannes Huss mit Feuer verbrandt / und alle für Gericht citiret werden / und Noha wird das Feuer ausleschen / alsdenn wird alles frey seyn vollkömlich zu besehen / was uns in diesen Spiegel in rechten fünff Sinnen fürgebildet.

Ende der fünff Sinnen nach der Höhe und Tieffe.

Adam/ Eva/ Cain/ Christus/ Maria.

Universal. Partic. Albatio. Lapis Philos. das reine *Aurum potab.*

Das heist Summa.

Machen/Schaffen/Gebohren/ Zeugen/ uñ Wiedergebohren werden / in allen deinen Wercken / so sind die fünff Sinne vollkömmlich mit GOtt.

Aus diesen uhralten fünff Sinnen / so mehr Göttlich als Menschlich / ist vermuthlich / daß hinforth gemeine Persohnen leichter die Erkentnisse unser Materiæ Lapidis haben werden/als die Hochgelahrte Weltweise und Natürkündiger aus fünfferley Ursachen.

I. Weil man die allwissende fünff Sinnen von Adam her also vergeßlich hintenangesetzt nur allein darümb / weil es aus einen Geist gegangen / weñ es aber aus vielen Geistern zu sammen getragen were / daß also ein Geist auff den andern stünde / das macht den Neugelahrten ein Gembsen-Hertz und hohes Ansehen / fahren also in ihrer Weißheit fort und fort / und vergessen also ihrer Mutter-Weißheit / daraus alle Weißheit komt / und aus welcher das erste Buch gemacht / aus einen Einigen Geist.

II. Bleiben die Neugelahrten bey der einigen Vernunfft / darin steigen sie so hoch / daß sie über Vernunfft / nicht wider Vernunfft / nicht wieder herab koñen köñen/darümb daß sie nicht wissen/oder darnach practiciret / was über und wider die Vernunfft ist/ daraus die Vernunfft herfleust.

III. Seind solche Gelahrten gantz uñ gar an die Natur und an das Natürliche gebunden / und vergessen

unterdessen das Ubernatürliche / aus welchen alle natürliche Dinge verstanden werden müssen / doch ein jeders nach seiner Art in natura nach der grossen und kleinen Welt.

IV. Weil die unwissenden Menschen nach den Bildnis Gottes sich selber nicht kennen / daß er übernatürliche Dinge nach den Bildniß Gottes thun kan.

V. Daß sie aus ihren Viel-Geistern und Büchern nicht glauben köñen / daß ein (Einigs) zwischen nicht und nichts ist / daraus alles gemacht / was gemacht ist / doch höher im Grad nach der kleinen Welt / als in der grossen / mächtiger in vernünfftigen als unvernünfftigen Creaturen / und doch zugleich an allen Enden / aber uncörperlich / unbegreifflich und gantz unsichtbahr / wie vor den Fall Adams.

Und hat demnach Gott nach dem Fall Adams den Menschen Kindern nach seinen Bildniß aus abgedachten rechten fünff Sinnen / Weißheit hinterlassen / das zu erkeñen / was und wie die erste uñ letzte Materia aller Dinge / und wie dieselbe / so unsichtbahr / zu bringen in ein sichtbahr / aus das unbegreiffliche ins begreiffliche und corporalisch / denn darin die Vollkommenheit aller Dinge ist / wie zusehen am procefs anfänglich im Paradieß.

Summa.

Es werde viel darvon geschrieben und gesagt / daß es alle Menschen haben / ist auch wahr / und die Warheit selbst / und es habens die Armen so wol als die Reichen / (das ist / wenn es Gott nicht also verschlossen / so würde der Starcke aus den Schwachen einen Triumph machen / und die Zahl der Außerwehlten verhindern / wens

Gott

Gott zu liesse) die Ungelahrten / die Unwürdigen so wol als die Würdigen solches an allen Orthen / wo es nöthig / also vor Augen darthun können / daß alles ist ein Menschen-Werck / die Vollkommenheit aber ein Göttlich / und wems Gott zu läst; wer wil nun die Materie so mehr Göttlich als Menschlich / Lügen straffen / und einen andern darstellen ohne des Todes. NB. das ist wer in den fünff Ursachen thut laboriren / wird nach der Höhe und Tieffe verrwirren. phy. dub.

Die Vernunfft fragt natürlicher Weise / ob es wahr seyn kan / daß unser Materia Lapidis ein Stein / so mehr Göttlich als Menschlich? Auch ein gesegneter und geseelter Stein der Weisen seyn sol?

Uber Vernunfft und übernatürlich.

Antwort. Ja.

Erstlich / was die Materia oder dieses Steins Nahmen belanget ist endlich unmüglich zu schreiben / also ein runder Circel ohne Punct / dieweil alle Arcana nach der Höhe und Tieffe darin gelegt / doch ein jedes nach seiner Arth / und ist dennoch nicht dieselbige Art. Man nenne nun die Materiam Lapidis, wie man wil / so ist er dessen und recht genennet / daß wir nicht weitläufftig dazu oder davon schreiben / so wollen wir bey den Nahmen Stein bleiben.

Daß dieser Stein mehr Göttlich als Menschlich / ist also wahr und beweißlich.

Denn über Vernunfft ist dieses Steins Vater / und übernatürlich dieses Steins Mutter / denn der Stein

Stein ist nicht gemacht/ nicht geschaffen/ nicht gezeugt/ oder wiedergebohren / der seines gleichen wieder gebähren könte/ sondern er ist durch Uberschattung der Krafft gesegnet / geseelt / (nicht ein viehisch / sondern eine vernünfftige Seele und Geist/ von GOtt selbst eingeblasen) aus der Höhe/ in die Tieffe formiret/ und im Bauche eines Windes coaguliret mehr Göttlich als Menschlich.

Wie ist deñ der Stein gesegnet und geseelet?

Also. Weil ihn alle Menschen haben / der meiste Theil der Menschen haben den Stein corporalisch / sichtbar und begreifflich / und der mindre Theil spiritualisch/ unsichtbar und unbegreifflich.

Allhier schleust die Vernunfft uñ gedencket/ das seynd Wort in die Lufft geredt / worbey solte man nun den Menschen erkennen / der den Stein corporalisch oder uncorporalisch hat?

Also: In und aus unsern Stein ist Leben / und zeichnet alle Menschen sichtbar und unsichtbar / an welchen Menschen sein sichtbar Character / der hat den Stein auch sichtbar und begreifflich / welcher Mensch das Zeichen oder Character unsichtbahr empfangen/ die haben den Stein auch nicht sichtbar und begreifflich.

Allhier möchte abermahls einer gedencken/ so muß ein sichtbahr und unsichtbahrer Stein der Weisen seyn?

Ja. Ist daraus beweißlich; Mancher Mensch wird weise/ klug/ künstlich ohne Mittel/ der meiste Theil aber durch Mittel. Wie es nun mit den Menschen ohne

Mit-

Mittel dieses Steins bewandt / das ist allen Weisen unerforschlich/allein der Weißheit selbst bekandt.

Was aber den sichtbahren Stein der Weisen / so Adam und Eva nach dem Fall von GOtt empfangen/ sichtbar und begreifflich belanget / ist einmahl gewiß und warhafftig / und wenn es ohne Offenbahrung der Materiæ Lapidis seyn könte / so wäre es so klar zu beweisen als der Sonnen Glantz.

Daß in und aus obgedachten Steine die höchste und tieffeste Weißheit aller Weißheit entsprossen / mehr als Salomonis Weißheit / die Stärcke stärcker als Simsons/ schöner als Absolons / herrlicher und mächtiger als alle Creaturen / nichts ausgeschlossen / sonderlich was Göttlich und Menschlich ist.

Summa:

Die rechte Erkentniß und Merckzeichen dieses Steins sind gnugsam hell und klar abgemahlet und angedeutet durch die uralte fünff Sinnen. Mit GOtt Adam / Eva / Cain Christo und Maria / betrachte die fünffe und dich selbsten / wie der Stein durch die Natur dich signirt und bezeignet hat / kennestu nun das Zeichen / so kennestu auch den Stein / der alles in sich hat/ wie gedacht. **Endlich.**

Es wird ferner nochmals überflüßig gefraget / nach der Göttlichen und Menschlichen Natur in Christo / ob dieser Stein an ihm unsichtbar und unbegreifflich gewesen/wie an Adam/vor den Fall?

Antwort: Nein.

Denn hat die Göttl. Natur in Christo die gantze Menschliche Natur unzertrenlich an sich genommen sicht-

sichtbar / wie er von Maria gebohren / an seinen Leibe / den Stein und des Steins Zeichen an sich gehabt beneben den 5. Wunden / aus welchen 5. Zeichen das 6te leicht / in und aus 5. zu erkennen in 5. Sinnen.

Wer nun mit sehenden Augen blind / der kan es wie der ungläubige Thomas mit Händen an seinen eigenen Leibe begreiffẽ / zu einem Zeugniß daß diß alles wahr ist.

Hierauff zum Beschluß fragt sichs ferner in deine / es werde gesagt: Es habens alle Menschen und habens auch nicht / wie kan das seyn? Antwort.

Es schreiben alle dieses Verstandes einhellig / es sey eine GOttes Gabe allen Menschen / ist es nun eine Gabe der Menschen / so ist die Gabe nicht der Mensch / und der Mensch nicht die Gottes Gabe / und ist dennoch dieselbe Gabe und der Mensch ein einigs / und zwo in der Scheidung / wer wolte nun so unsinnig seyn / und dem Menschen / oder was in dem Menschen ist / zur Kunst gebrauchen / und wolt die Gabe GOttes / als den Stein der Weisen (weil GOtt alle Weißheit in diesen Stein gelegt / und aus den Bauch der 4. Winde hervorgebracht / und noch täglich hervorbringt) so ausserhalb des Menschen ist / fahren lassen / wer nun solches also diß im Menschen sucht / es sey in Mannes oder Weibes-Saamen / der ist ein Sodomiter und Mörder / und mißbraucht also die Göttliche und Menschliche Schöpffung GOttes / da behüte uns vor lieber himmlischer Vater / und dancken also GOtt vor die GOttes Gabe / so in und ausserhalb der kleinen Welt ist.

Ende und Anfangs.

Das ist also unsichtbar gnugsam bewiesen / und alle Phi-

Philosophi von Adam her/ können es sichtbar beweisen/ daß im Him̃el und auf Erden keine solche Materia oder Mittel in höchsten und tieffsten Grad zufinden / die also zu beschreiben oder also allen Dingen zu vergleichen wä als diese einige.

Bey allē diesen Wissen wird noch eins nothwendig gefragt: Seynd deñ die Steine unter so vielen zu allen Zeiten/ einer so gut in der Wirckung / als der ander?

Was die Zeit anbelangt / haltens etliche am beqvemsten in Christ-Monden vel ad 9 ad 10 Martii, der opinion bin ich auch / was aber belangt / ob ein Stein der Weisen einer besser sey edler / als der ander / ist dabey zumercken / nach dem Verstande der Menschen oder zu vergleichen einen Baum / so voller Apffel steht / wie nun ein Mensch den andern und ein Apffel den andern am Geschmack und Geruch übertrifft / also unser Materia / wie nun in diesen/ also auch ein Stein grösser oder weiser/ als der ander.

Noch eins kan ich nicht verhalten oder verschweigen; Es werde gesagt oder geurtheilet / daß solche hohe und tieffe Geheimniß gemeine Privat-Persohnen nicht wissen köñen/ weil sie keinen Gradum oder in allen Sprachen kündig oder studiret haben?

Deme gebe ich zur Antwort:

Das sind böse Richter / die da urtheilen und verstehē selber die Materiam oder den Stein in der Weißheit nicht / und richten also wider das Licht der Natur so von Adam her noch in uns verblieben / doch unterschied-

schiedlich in einen Menschen mehr als in den andern/ doch allerley Sprachen und Schrifften zu verstehen/ was wahr ist/ oder nicht/ ist eine Geistreiche GOttes Gabe/ die Menschen/ in welchen Menschen das Licht der Natur verloschen/ oder noch ein wenig glimmet/ damit weiter anzustecken/ in welchen Menschen das Licht der Natur noch leuchtet/ daß er sich mit Gott und seiner Materia hell und klahr erkennen kan/ welche eher gewesen/ als alle Sprachen/ und ist beweißlich durch Exempel/ daß aus unsern/ oder diesen Stein entsprungē Salamonis Weißheit/ Simsons Stärcke/ Absolons Schönheit/ ja schöner als alle Creatur/ ist in und aus diesen Stein empfangen. Darumb laß sich keiner das irren oder weiß machen/ wenn einer auch alle 72. Sprachen/ sambt der gantzen Bibel/ auswendig könte/ wie das Vater Unser/ und hätte das Erkäntniß aus den natürlichen Licht nicht/ so kan er jetzt uñ in Ewigkeit die Materia nicht præstirē vielweniger erkeñen.

Wer nun vermeint/ daß die Erkäntniß dieses Steins aus vermeinter Weißheit herkomme/ und nicht aus den Licht der Natur/ der irret so weit und tieff/ als der Himmel von der Erden ist/ ja das innerliche Licht und äusserliche Weißheit stehet zwyfach zu nennen und steht wol beysammen/ Reichtumb und Kunst/ doch Gott Lob/ daß man die Materiam nicht kauffen darff (denn der Stein ist für GOtt theuer und wolfeil/ wird gekaufft in Weißheit allein/ unter diesen ist diß ein gewiß Zeugniß/ wer aus den Spiegel durch sein natürlichs Licht die Materia an sich erkandt/ und sich daran nicht ärgert wie Christus sagt/ der hat gewiß Zeugniß/ daß er hie zu qualificiret ist/ und mit Gott Hoffnung haben kan/ zur Vollkomenheit/ so er zur Ehre Gottes einen guten Vorsatz hat.

Allhier ist das gantze Werck und Tractätlein / in ein Centrum gebracht / Wer nicht weitläufftig zu lesen Lust hat / der hat es allhier in und auff einen Punct zusammen verfast.

* * *

In das CENTRUM der kleinen Welt / Ist alles beschlossen im Himmel und auff Erden.

Eine
Züchtige / Keusche
und gantz reine Jungfrau /
Ehe gebohren als mein Vater und
Mutter / von ihnen empfangen / das
sie nicht hätten / den allerbesten und höch-
sten Stein der Weisen / genant nach meinen
eigentlichen Namen / Edel und aller Tugend
Blume SOL LUNARI genannt /
mit Warheit GOTT und allen Menschen
bekannt; Ist es nun aus solchen Jung-
fräulichen Geist und VERUM EST,
der spreche mit CHRISTO das
CONSUMATUM recht.
ANNO Im dritten Jahr /
von Adam her.

* * *

In mir der grossen Welt: Allein Natürlich Ding bestellt / oder Natürlich und übernatürlich / ist in der kleinen Welt reichlich.

Wer mich
Jungfrau haben wil in allen
Dem thu ich nichts zu Gefallen /
Wer mich begehrt mit Allen in Ein /
Dasselbige Augment bin ich auch allein
Die Kinder so ich im Bauch des Windes thu tragen /
Werden dir die Warheit sagen /
Bey ihrer Seelen Seligkeit sich setzen dir zum Pfand /
Und dir die Materiam Lapidis stelln in deine Hand /
Ob ich schon veracht klein / und in Ansehen gantz gering /
So seynd in mir doch mit GOtt aller Dinge Ding /
Wer nun mit mir 1. in 3. und 3. in 1. läst wahr seyn /
Der hat mich und die gantze Kunst auch allein /
Danck GOTT / und beth andächtig in der Still /
Ein solch züchtig Ehgemahl Gott den Gläubigen geben wil /
Die Bey = Gabe soll auch seyn dabey /
Den edlsten Stein der Weisen / das glaube frey.
Wie Gott unsern Vater Adam auch gethan /
Dz sol man zum latein behältl. recht verstan.
An GOttes Will'n und Segen /
Ist alles gelegen.

Allhier heist es solviren / coaguliren / mit einer Gleichmachung und stets erhaltner Wärme / als eine ausbrütende Henne auff ihren Eyern / also wie mit unsern Philosophischen Ey auch / dieweil es auch

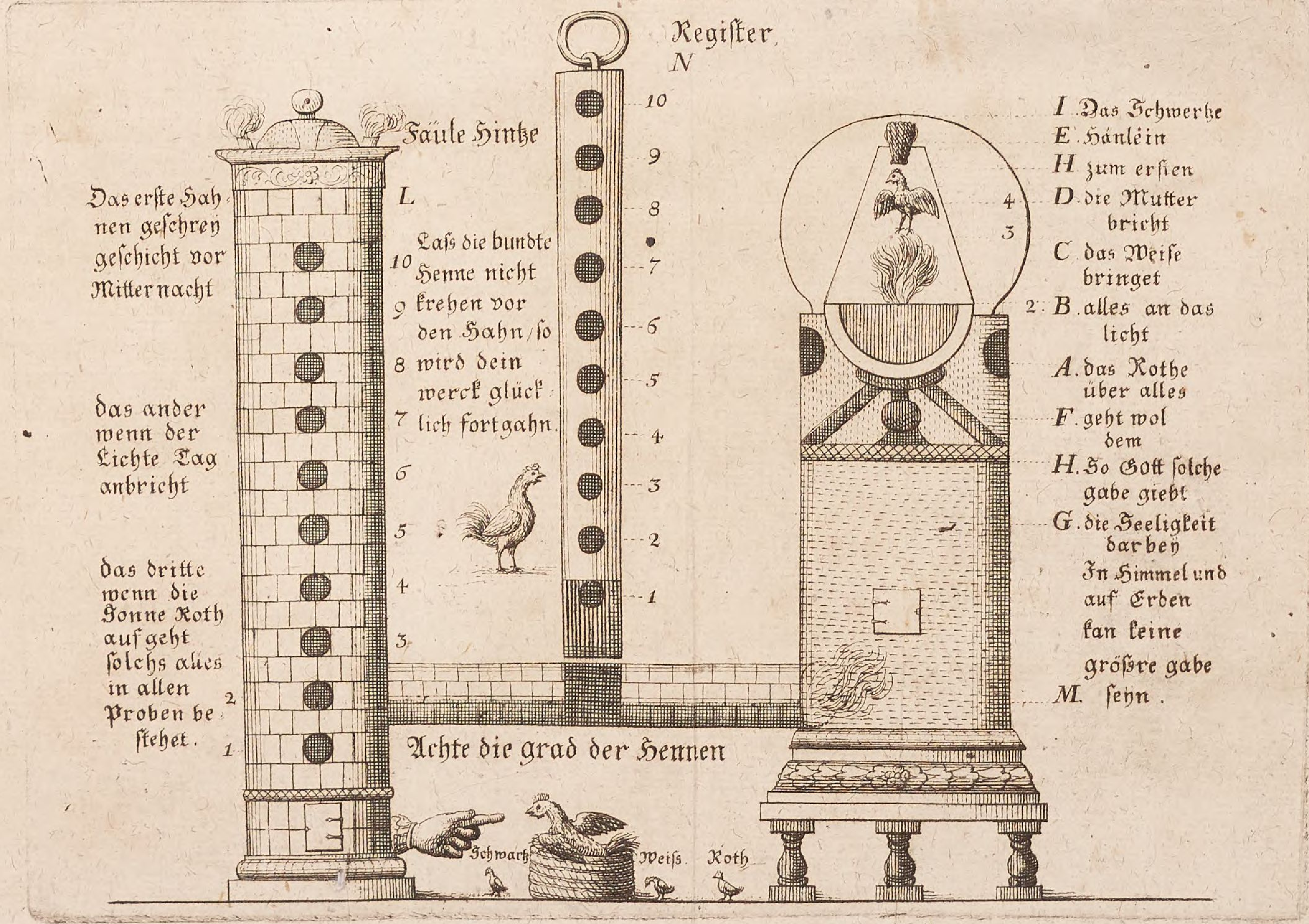
nicht hart Metallisch
nicht hart Mineralisch
nicht Vegetabilisch
auch nicht Animalisch

Sondern im Bauche des Windes zu einen Philosophischen Ey / von diesen vieren von GOtt wird zusammen gesetzet / vollkömlich / hat sein oder unser Feuer von Grad zu Grad bey sich selbst.

Was die Grade dieses Ofens belangen mit seiner Beschreibung / von Grad zu Grad / stärcker / das geht den Laboranten nichts an / er halte nur schlecht uñ recht den Hüner Grad / wie die uralten Weisen gethan haben / uud von Grad zu Grad die Materia also verstanden werden sol / und nicht die Grad des Ofens / sondern die Materia sambt seinen Geistlichen Feuer / das gemeine ist nur als ein Schwefffelsticklein dargegen zu rechnen / als eine geringe Mittel und Hülffe / mehr böse als gut / dafür hat sich der Laborante zu hüten / daß diß böse nicht die Uberhand in deinen Himmel und Regiment bekombt / es erhebt sich sonsten ein Wetter und Donner-Schlag in deinen Wercke / wie es nicht allein den Alten / sondern mir auch etliche mahl wiederfahren ist / drumb sol man nicht allzeit den Worten oder den Buchstaben folgen / sondern was hiedurch zu verstehen / und die Materia zuvor recht zu erkennen / gemeinet.

Diesen satten Bericht / so deutlich ist an keinen Ort vor mir gelesen / ich habs aus guten Hertzen gethan / ob GOtt ein Christlich Magnificatisch Hertz hiezu erwehlen wolte zu dieser Erkänntniß / welchs wie ob gedacht / ich so augenscheinlich dargegeben / daß mans sehen / tasten / fühlen und greiffen solte / wie es denn noch alle Tage vom Menschen geschicht aber unkäntlich / ist das nicht eine Verschliessung GOttes / Zeuguiß der Materia selbsten und aller Philosophis / das es GOtt wil verschlossen haben: wiltu nun die Liebe vollkommen dein / so wil sie gantz ungezwungen seyn.

Das Regiment zur Vollkommenheit mit GOtt / wie der Ofen / das Glas / unser Feuer / und das gemeine Feuer zu halten / das alles ist also nach dem Alphabeth ausgetheilet.



Darauff folget nun das Regiment zur Vollkommenheit mit GOtt / und wie der Ofen / das Glaß / unser Feuer und das gemeine Feuer zu halten / das alles ist also nach dem Alphabeth ausgetheilet.

Vide Figura sub Lit. A.

Erstlich nim deinen gesegneten und geseelten (nicht einen Viehischen / sondern eine vernunfftige Seele und Geist / von GOtt selbst eingeblasen / wie auch vor gedacht) vollkömmlichen Stein / thue denselben in ein solch Glaß HE. / so viel der Materia / daß das dritte Theil leer bleibe / verschmeltze das Glaß mit einen gläsern Zapffen E / daß die Seele oder Spiritus nicht heraus kom. So dieser Geist dir entfährt / so hastu einen todten nichtigen Cörper und Mercurialischen faulen bösen Geruch / und eine Verderbung deines gantzen Wercks.

Wenn es also ohne Mangel verschmeltzet / als ein Philosophisch Ey / so ist das dein erst Glück zu deinen A. und O. Derhalben ists nöthig / deinen höchsten Fleiß und Kunst daran zu wenden den hohen Geist / beneben den höchsten und andern Geist / zu erhalten / dieweil unser Stein in Weißheit / Männlich / Weiblich und Jungfraulich verstanden wird / als einen 3fachen Mercurium kanstu den gefangen halten / so hat man die Vollkommenheit sonder Zweifel / denn es hat mir offt fehl geschlagen / wie denn auch von den Alten gesagt / daß etliche über 100mal gefehlt / ist kein ander Ursach gewesen / erstlich an verschmeltzen / daß der schwartze Rabe entflogen / daß dar-

darauff zum andern putrefaction oder wolriechende Faulung nicht erfolgen können / sondern die stinckende / das hat den Alten so wol als mir gefehlet. Deswegen auch ein alt Sprichwort: **Ein gut Freund warnt einen vor Schaden.**

Wenn nun solche einen Fehltritt gethan / so haben sie es in GOttes Nahmen wieder angefangen auffs neue unverdrießlich.

Was nun die Scheidung / das Licht von der Finsterniß und die Finsterniß vom Licht in deinen einigen verschloßnen Glase / ist also / der erste Grad oder Treibung / wie in A zu sehen der Stein macht in seiner Weißheit das Wasser / und daß Wasser zeugt die runde Erden B; Und die runde Erde gebiehret / feurige schwartze Wolcken / G. und die Wolcken zeugen den Geist / so anfänglich auff den Wasser / im Anfang der kleinen Welt geschwebet / im Ansehen / in diesen Werck / als ein weiß Wölcklein. D.

In dieser Faulung sind die 4 Elementa zu sehen / davon gesagt wird / daß das Obre den untern / und das unter den Obern gleich in der calcinirung / als denn heist der schwartze / schwärtzer als schwartz / die Weisse weisser als Schnee / die Röthe röther als der Sonnenglantz / und wie eins 3 und 3 eins unter den Himmel und im Glase A. B. C. D. H. E. zu besehen / umd wie es auff den Dreyfuß F. stehen sol. In Ofen K. auff den Bleche G. In diesen Ofen K. ist die Wärme / so durchs Bleich G. gehet in die Badstube des Himmels darin Braut und Bräutigam blutigen Schweiß schwitzen / wie in Adam ersten und dritten Grad / natürlich und übernatürlich geschehen.

Die

Die Regierung des gemeinen Feuers zu unsern natürlichen Feuer zu leiten / nicht zu wenig oder zu viel / kan also durch den behalter des Ofens L. geschehen / der Ofen stehe nahe oder weit von der Materia, ist es gleich / kan durch das Register N. gehalten / durch die zehen Löcher auff die zehen Monden / den ersten Monden ohne Feuer / als denn fahre fort.

Die Röhre M. wird viereckicht gemauret / just nach den Register N. Und die Thür O. an der Badt-Stuben. So es zu warm / kan man sie auff thun / daß es sich kühlet / und durchs schwartze Loch über den Bleche G, kan man auffmachen / und mit deiner Hand am Glase die Gradus fühlen / wie folget / ist der beste Handgreiff.

Wie die Alten gesagt: Es ist ein Kinderspiel und Weiber Arbeit / ist auch wahr / weil es nicht mehr als eine Materia / ein Glaß / ein gemeines Feuer / ein Regiment aus den Licht der Natur / natürlich nachzufolgen / und auch nur ein eintzigs zu mercken / wo die Natur angefangen / da sol sie auch mit A. und O. auffhören.

Denn erstlich ist hierbey glaubwürdig zu wissen / daß diß nicht parabel oder Wort seyn / die zwozünglich anders solten oder könten verstanden werden / vielweniger Gleichniß Weise / denn der Stein hat kein Gleichniß / sondern es ist alles per se / und die Uralte purlautere Warheit / und ob ich wol bey mir selbst zum Ende beschlossen / so bewegt mich doch hiezu ein geheimbter guter vertrauter Freund / wegen zweyerley Fragen / so er an mich bittlich gefragt.

Erst-

Erstlich durch Gleichniß die Materia zu erkennen / als ein gewiß Kennzeichen / daß es die einige und keine andre / die so zu vergleichen wäre / als die einige.

Zum andern / Wobey eine Persohn oder ein jeder vor sich selbst zu erkennen / ob er in der rechten Materiâ verstehe oder nicht.

Antwort. Ein Geist aus den natürlichen Licht / in der Materiâ selbst.

Wer mit mir oder durch mich nicht samblet / der ist wieder den Herrn der Materia zerstreuet die aus den Centro / in die weite vergeblich / doch sol der Glaube unbezwungen seyn.

Ich glaube wissentlich vor mich in der Erkänntniß zur Warheit / daß vor den Fall Adam und Eva / oder vor der Machung und Schaffung aller Dinge Ding / die Materia oder Stein / sichtbahr Corporalisch und begreifflich nicht gewesen / und mit Händen betastet werden können / wie nun jetzt und immerdar / zu unsern Wercke geschehen kan / sondern vor den Fall / auch allen machen und schaffen / und auch an Adam und Eva / ist unser Materia / wie auch an allen andern Dingen / zu der Zeit im Anfange unser Materia allein Geistlich und Spiritualisch gewesen / als ein Geschrey im Sausen und Brausen eines Windes nach Art und Weise unsers Steins / wenn wir denselben empfangen / wie alle Philosophi durch solche Art geredet / in dem sie schreiben / im Bauche des Windes hab ich dich getragen / daß ist ein Männlicher und nicht Weiblicher Verstand.

Als wolte sie sagen / O daß einer diß wissend / könte

könte ein Schloß an seinen Mund legen und das Siegel Hermetis drauff drücken / das heist still schweigen / gnug hievon.

Drauff folgt nun aus sonderlicher Bewegung meiner Zusage nach ein Gleichniß / welches zeigt zur Warheit / die man per se nicht verstehet oder verstehen wil / doch folgt ein Gleichniß: also.

Es stunden zween Baum im Paradies / der eine zur rechten / zum ewigen Leben / und einer zur lincken / zum ewigen Tode / und ein unsichtbahr kleines Kindlein ins Mittel / weil dieselben Kindleins Materia / so wol als unsre Materia zu der Zeit noch unsichtbahr / also auch an dessen Kindlein / unsichtbahr zwischen den gedachten zween Bäumen als in Medio oder Mittel.

Darauff ist nun an den Wiedersprechen die einige Frage / nach der Tieffen diß Steins / die Höhe wil ich auff dißmal fahren lassen / frage deswegen alleine was die Tieffe dieses Steins an Statt Gleichniß Weise belangendt.

Ist das unsichtbahre Kindlein sambt den Steine / wegen des Guten oder wegen des Bösen zwischen den zweyen Bäumen gestanden? darauff die Antwort ist / wegen des Bösen und nicht wegen des Guten / und dar war alles Gut. Ey so wil unwiedersprechlich folgen / daß unser Stein zu der guten Zeit nicht gewesen / auch nicht nöthig in der Machung oder Schaffung / sonderlich an der kleinen Welt / beweißlich wil folgen wo Mittel / und der Stein / so ein Medicin / Menschen und Metallen zu curiren nöthig da ist es nicht gut / sondern böse / wo bleibt nun die vermeinte Weißheit derer / die da sagen der Stein sey in den 6 Tagen mit

gewesen. So wolte daraus folgen / wie etliche Schwermer in ihren Lateinischen Gedancken seyn/ GOtt hat so wol das Böse geschaffen als das Gute/ das heist die Materia an GOtt gelästert und Lügen gestrafft / da der allmächtige Artiste aller guten Artisten Vater / und unser aller ist / der da spricht: Da alles gemacht / geschaffen und gezeuget / da war alles sehr gut / das Böse nicht vor den Guten / sondern das Gute vor den Bösen / zu diesen Bösen / war noch kein Mittel oder Stein der Weisen / sondern eine unsichtbahre Verheissung / in Gestalt eines sonderlichen kleinen Kindleins / dessen zum Gewissen Zeugen / gab GOtt Adam und Eva den Stein nach der Tieffe / ihn und alle seinen Nachkömmlingen zur Hülffe so sie in der Tieffe schwitzen und leiden musten.

Auch solt dieser Stein ein gewiß Zeichen seyn nach der Höhe / an den unsichtbahren Kindlein / zum Zeugniß / daß durch das Kindlein und Steinlein alles Wesens / damit hier und in alle Ewigkeit zu vertrauen. Summa in der Unschuld war die Sünde / so wol der Stein / als ein Zeugnis der Sünden / auch alles weiter unsichtbahr / das heist schweigen.

Kan nun durch vermeinte Weißheit die Welt umbkehren / daß der Himmel sambt den Firmament unten / und die Erde oben komt / so wil ich auch glauben / daß ein ander Materia ausserhalben diß Steins / so der Eckstein / und alle Menschen an sich genommen / und habens auch alle Menschen / wie gedacht?

Wer das Wiederspiel beweisen kan / so wil ichs glauben / unter und in dessen / wil ichs also in der Warheit geruhen lassen. So weiset uns demnach ein

Licht

Licht der Natur einen engern Weg mit wenig Worten / und sagt raht zu / was ist das?

Wenn ichs habe / so bin ich sein Leibeigen (Leibeigen / das ist / wenn unser Materia Mich und alle unvollkommliche Dinge noch in der Wirckung hat / so bin ich und alles was es wircken sol / noch sein eigen / und wenn ich das alles entledigt und vollkömmlich bin / so ist es als denn mein Leibeigen / Metallen und Menschen damit zu curiren aus Zulassung GOttes.) und wenn ichs habe / so ist es meinen und zu meinen Leibeigen.

Wer nun das errathen und wissen kan / der hat / was er wissen und haben wil / in allen seinen Wercken / denn eine gute Materia macht gute verständige Wercke / und ein guter Baum bringt gute Früchte / in Materia unsers Steins der Weisen / aus den Stein der Weißheit selbst. Das ist GOtt mit uns.

Das ist alles in ein Centrum oder Punct gebracht auff den kurtzen Weg / zur rechten Hand / wer nun zur lincken den weiten und unendlichen Weg in die Runde und um das Centrum / der lauffe immerhin mit seinen stinckenden und gantz nichtigen und schädlichen unsaubern stoltzen Particular-Geist fort und fort / ohne Müdigkeit und Verlust wird es nicht abgehen.

Vor solche Irrung sich zu hüten / ist diß Tractätlein allen gutherztigen und danckbahren zu gute gemacht.

Was aber das reine Aurum potabile belanget / so in den fünff Sinnen gedacht / welch kein Particular / dieweil es auch nicht aus den Gruben und un-

durchsichtigen Mineralien oder Metallen herkombt/ und nach unser Materia im andern Grad / wie am Adam am nechsten verwandt / weil es in Natur / und in der natürlichen Arbeit / übereinstimmet / und habens auch alle lebendige Menschen / so werde es im mindern Grad zugelassen / als eine Menschliche Medicin / aber nicht der Metallen.

Sondern das hohe Werck der Menschen und Metallen / hiedurch zu practiciren in der Arbeit / zur Vollkommenheit an den ☉ potabili zu erlernen / trifft er das im mindern Grad / so kans im höchsten Grad nicht fehlen / denn es ist gleich ein solcher Ofen / ein Materia / ein Glaß / und dieselbe Regierung / aber nicht eine solche Zeit auff zehen Monath sondern nur auff 5. Monath / wer diß zuvor practiciret hat / kan als denn leichter im hohen Werck ohne Gefahr fort kommen / und wer die geistreiche Materiam Aurum potabile kent / so durch Erkäntniß der Arbeit fast die rechte Materia erkennen lehret. Gnugsam hievon.

Nun folget
Der Ander Tractat.

WOl dem der sich am geringen Ansehen nicht ärgert / einen grossen Schatz / so mehr als Himel und Erden würdig / aus einen holtzern oder irrdischen Kelche zu empfangen nicht annehmen wolte / auch ungeachtet / ob der Bothe kein Schrifftgelehrter. Pilatus oder Herodes gleich nicht wäre / sondern eines armen Zimmermans Sohn / wer wolte doch so unweise seyn / und die wahre Göttliche Materiam umb der

For-

Formen oder Gefäß Willen / solchen Schatz verwerffen / oder um des Bothens halben nicht achten / das muste ein seltsamer und auff geblasener Geist seyn / solchen und dergleichen Flatter-Geistern hab ich das Tractätlein nicht geschrieben / sondern denen / so nicht das äusserliche Ansehen der Persohnen / sondern das Hertze und die Umstände der Warheit betrachten / denen wünsche ich hiezu seines Willens beneben GOttes Gnade / Segen zeitlich und ewige Wolfarth / und die Erkäntniß der Materia und Vollkommenheit dazu mit GOttes Willen.

Es wird gefraget / von den Kindern der grossen Welt / warumb man die Materiam Lapidis nicht mit wenig / oder mit ein einigen Worte offenbahren darff?

Antwort. Ursache: Weil unsre Materia aus der alten Adams Erde / als eine reine Jungfrau / nackt und bloß / welche allein von GOtt bedecket und verschlossen / als auch alleine / seine eigne GOttes Gabe.

Zeugniß in deme.

Siehe lieber siehe / es haben alle Menschen diese Göttliche Materia oder Stein der Weisen (denn der Stein weiset uns / wie GOtt aller Creaturen Arcana / Himlisch und irrdisch in einen Erdenkloß / aus der grossen Welt / als das Punct oder Centrum begriffen / und eine kleine Welt daraus gemacht / sich und alle Menschen darinnen abgebildet / sambt der Göttlichen Weißheit unsers Steins oder Erdenkloß / wer nun die alte Einfalt und Erdenkloß verwirfft / der verwirfft alles / GOtt und sich selbst.) vor Augen /

tastens fühlens und greiffens / können auch nicht einen Tag entrahten / bey Verlust ihres Lebens / reden auch Tag bey Tag davon mit einander / doch unwissend / weil aber das allerhöchste in den geringsten Ansehen verborgen / und also von den Hochweisen dieser grossen Welt verworffen und verachtet / sambt denen / die es kennen / und davon in Einfältigkeit schreiben / ist diß nicht ein mercklich und unwiedersprechlich Zeugniß / daß es GOtt verschlossen: (und verschlossen haben wil:) daß es alle Menschen in Händen haben / hören und sehen / kennens und kennnens nicht. Ist das nicht eine wunderbahrliche Verschliessung GOttes / es wird allen / so davon schreiben / übel nachgeredt / auch wol gar verflucht / daß sie also verschliessen / da sie es doch nur umb der Unwürdigen Willen verdecken / nun stellts GOtt den Würdigen und Unwürdigen vor Augen / daß mans erkennet und nennet welchs Adam vor den Fall nicht erkandt / auch in der Zeit nicht war / als jetzt ein jeder hat / und haben kan / und wollens vor grosser Weißheit nicht haben / wer kan nun so klug und verständig seyn den Menschen Kindern der grossen Welt solches zu offenbahren / daß es unter viel hundert tausenden kaum einer glauben solte / daß in einen solchen allgemeinen vorwerfflichen Dinge aller Creaturen Arcana gelegt solten seyn. Deswegen bleibts noch fast allen Menschen verschlossen / dieweil es die Menschen der Würden nicht GOtt zu ehren achten / GOtt und sich selbst nicht daraus zu erkennen / so bleibt man auch unerkendlich was mehr Göttlich als Menschlich ist. Es wird auch hiebey gesagt / die Menschen habens

und

und habens auch nicht (das ist so viel gesagt / wenns der Mensch bedarff / so hat er es und wenn ers nicht bedarff / so hat ers auch nicht / weder vor sich noch vor andre. (haben und nicht haben / das ist / wenn mans verwirfft / und das Wörtlein nicht / das ist Adam / und das Wörtlein alles seynd seine Kinder und Kindes Kinder / und davon Adam nicht war / das konte Eva auch nicht haben / biß es ihnen GOtt nach den Fall / auff die Art / Form und Weise gab / darin Prima Materia zu befinden / biß auff den heutigen Tag. Wenn aber der Mensch GOtt und sich selbsten in seiner Schöpffung erkente / wie Adam seine Eva / so hat er nicht allein den Stein der Weisen / vor sich / sondern auch vor andre diesen Verstandes.

Ein ander Zeugniß / daß mans nicht mit wenig oder mit einen Worte soll offenbahren / ist zu mercken / dieweil es in der gantzen Heiligen Schrifft nur mit einen Worte gedacht / und mit Namen genennet wird / sonder Zweiffel / weil das Wort oder Name der Materià mit sehenden Augen überlauffen wird / kan auch nicht sonderliche Bedeutung nützlich davon machen / so wil daraus folgen / daß diß Wort oder Name der Materia mit wenig oder mit einen Worte nicht zu offenbahren sey / mit guten Gewissen / auch deswegen / weil das einige aller andern Mutter / und vor GOtt so hoch geachtet / aus welchen auch das allerhöchste entsprungen / daß die Menschen nicht so bald und unverständig und mit der Vernunfft darüber kommen / und mit einen Wort hören sollen / sondern sollen die Heilige Schrifft suchen und hören / GOtt und sich daraus erkennen / wie vorgedacht.

Auch haben die Philosophi nach GOttes Exem-

pel viel 1000 Bücher von den Stein der Weisen geschrieben / und wenn es nicht wieder GOtt und ihr Gewissen gewesen / so hätten sie es wol mit zwey oder drey Worten sagen und schreiben können.

Nach ein höher und mercklicher Zeugniß / daß nur ein Ding aller Dinge ist / daß man also beschreiben kan / mit so viel Namen und so viel Bücher / von einen einigen machen könte; wol dem / der sich nicht daran ärgert.

Da Christus auch Stephanus / diesen Stein an sich nahm / da stiessen sich alle Jüden daran / wie noch täglich geschicht. Dieß Zeugniß hat zweyerley Verstand / in und zwischen diesen beyden Steinen ist der dritte / kenstu den / so kenstu auch dich / GOtt und die Materia / auch so kanstu übernatürliche Dinge thun an Menschen und Metallen. Ist nun unser Materia oder Stein der Weisen übernatürlich / wie alle alte Meister der Warheit davon schreiben / warumb wollen denn die Weisen dieser Welt unser Materia / so mehr Göttlich / als Menschlich / ja mehr als die gantze grosse Welt / dennoch solches in und aus der grossen Welt erzwingen / da doch nichts darinnen / als natürliche Dinge zu finden seyn / ist daß den Unweisen auch nicht Zeugniß gnug / daß alle Arcana natürlich und übernatürlich / auch der Göttlichen und Menschlichen Art in der kleinen Welt geleget / das ist der Mensch so die grosse Welt weit übertrifft! Eben die Welt / die GOtt geliebet hat; Wer nun die Materia / so mehr Göttlich / als Menschlich / suchet in dem / was GOtt nicht beliebet / der wird auch finden / daß ihm nicht gefällt / und daß ihm in seiner Kunst nicht nützlich ist.

Daß

Daß ferner geschrieben und gesaget wird; Adam hat diesen Stein der Weisen mit aus den Paradieß gebracht / (weil GOtt alle Weißheit in diesen Stein gelegt / und aus den Bauche hervor gebracht und noch täglich bringen läst / denn GOtt weiset uns auch durch diesen Stein in unsern Werck den ersten und letzten Handgriff / aus der grossen Welt in die kleine Welt / wie GOtt aus der grossen Erden in der Mitten den Erdenkloß genommen / und nicht hin und wieder gewühlet. Also sollen wir auch bey der Straffe GOttes in der kleinen Welt unsern Erdenkloß / so ohne den Menschen / nehmen / und nicht in ungebührlichen Dingen wühlen / und sich besudeln / wieder die Natur.) ist auch wahr: Und besser zu verstehen / siehe unser Groß Eltern / Adam und Eva / wie hertzlich müssen sie betrübt und fast halb Todt erschrocken seyn / da GOtt sprach: Verflucht must ihr seyn auff Erden / mit mancherley Kranckheit geplaget / und endlich des zeitlichen und ewigen Todes sterben / da war keine Medicin vonnöthen vor den Fall.

Dagegen / wie hoch und unaußsprechliche grosse Freude muß unsern Groß Eltern gewesen seyn / daß GOtt ihnen / gleich mit in der Ausstossung / ausserhalb des Paradeises etwas neues / als den Stein der Weisen darstellt / so zuvor in der Unschuld / und in den 6. Tagen von GOtt noch nicht gewesen / Corporalisch / sichtbahr / und begreifflich / wie ihn nach den Fall Adam und Eva / als gedacht / ausserhalb des Paradeises / von GOtt empfingen / dadurch Adam und alle seine Nachkömlinge / biß auff Kindes Kinder / ja biß auff den letzten Menschen / als ein Hülff und

Medicin vor zeitliche und ewige Kranckheiten behütet werden können.

Das mag ja eine GOttgeliebte kleine Welt seyn/ welche der grösten Welt vor allen Dingen weit vorzuziehen / und das zu bedencken / wie offt unser Mutter Eva den empfangnen Stein als den besten Rubin und Carfunckel Stein / aus und inwendig wird besehen haben beneben ihren Kindern / und sonderlich/ weil allen denselben in Noth und Todt dadurch geholffen ist/ auch sonsten vor allerley Kranckheit und Gebrechen damit/ nach den Fall ausserhalb des Paradeises zu curiren. Wer nun unsern Stein oder Medicin in den Paradeiß / in der Unschuld / und wie er in den 6. Tagen gewesen ist / zu suchen / ihm vornimt/ der wird unsern Sündlichen Stein nimmer und zu ewigen Zeiten darin nicht finden / das heist / den Todten bey den Lebendigen gesucht / denn die Gesunden bedürffen keines Artzts oder Meisters / der sie reformiren wil.

Wer sich das unterstehet / der ist nicht aus der Warheit / die weil Adam nach den Fall den Stein von GOtt empfangen / deswegen dieser Stein auch mehr Göttlich (das ist/ daß der Irrdische Adam den Stein zu seiner Vollkommenheit nicht bedürffte / wie unser Himlischer Adam / sonsten hätte GOtt Adam mit der Sünde gemacht. Greiffe nun zu / das ist unsere Materia / welche Adam empfangen ohne Mutter / und Maria ohne Vater.) als Menschlich genennet wird. Neben diesen allen sol man auch nothwendig wissen / daß unsre Materia oder Stein alle Dinge gebiehret / ein jedes nach seiner Art / und ist dennoch nicht dieselbe

Art/

Art / denn seines gleichen kan er nicht gebehren / und hat dennoch alles in sich / was wir zur Kunst / als eine GOttes Gabe bedürffen.

Es wird ferner gefraget von den Weisen der grossen Welt / daß unser Materia Lapidis seyn sol allenthalben und in allen Dingen?

Ist wahr also Spiritualischer Weise in der Wirckung / ein jeden Dinge nach seiner Art / und ist dennoch nicht / wie gesagt / dieselbe Art / vielweniger sich selbst / oder derer Wirckung darin zu finden / in denen / was es gewircket hat / denn die Wirckung unsers Steins / läst sich nicht verschliessen / denn in seinen Centro / Hause oder Forma / darin es getragen / als in einen Gefäß oder Geschirr / daß wir es empfahen können / als ein Geschenck und Verehrung GOttes / in gleicher Maaß und Gewichte / wie es unsre Groß-Eltern Adam und Eva / nach begangner Schuld von GOtt empfangen haben / da / wie jetzt / und jetzt / wie da / auff gleiche Art / wie noch täglich geschicht / und also gebraucht wird / nach GOttes und der Menschen Willen / als ein Geschencke und Gabe des Herrn.

Also wie oben gedacht / ist unser Stein allenthalben. Wer den zuwider / der suchet den Vater im Sohne / und den Zimmerman und die Sonne im Holtze.

Ferner wird von den Welt Kindern gefragt? Ist die Forma aus der Materia Lapidis / oder ist die Materia Lapidis aus der Forma?

Es ist beides wahr: Wer das verstehet / bedarff nicht weiter zu fragen / und ist das der Unterscheid zu unser Wirckung / die Forma ist nur als ein Instrument und Gefässe / daraus wir das Primum Ens oder

der unser Materia empfahen zu unser Kunst/ als pro Formâ! Den Sulphur aus den weissen Kieselsteine.

Deswegen wird beydes die Forma, Materia/ sambt den Gefässen/ darin alles getragen wird/ genandt der Stein der Weisen/ und nicht der Unweisen/ so seine Härtigkeit oder Coagulation durchs Firmament hat. Erstlich zum Gebrauch des Schöpffers/ und im Bauche des Windes getragen wird in einer Patron vor sich und hernach zu unsrer Wirckung gebraucht/ als ein Medicin/ Menschen und Metallen/ damit aus Zulassung GOttes zu curiren/ wie GOtt in seinen Wort geoffenbahret; Wer das in der Schrifft gemercket/ bedarffs nicht zu glauben/ sondern er weiß es/ daß den also ist.

Deswegen ist die Offenbahrung ein Menschlich Werck/ aber die Vollkommenheit ein Göttlich Werck/ das zu geben/ kan sich kein Mensch unterstehen/ auch nicht die/ so da sagen Materia, Materia/ Herr Herr/ werden nicht alle zur Vollkommenheit kommen/ oder solchs von Herrn erlangen/ dieweil sie nicht wie die Materia oder Stein der Weisen mehr Göttlich als Menschlich gesinnet seyn; Wer solchen und der gleichen Procesſ und Handgreiff nicht hat und weiß/ der wird nimmermehr zur Vollenkommenheit dieses Wercks kommen/ sonderlich/ so nur in der grossen zeitlichen Welt gewandert/ und der kleinen Welt/ so ewig wehret vergessen wird. Ich wolte der grossen Welt gern weitläufftiger Nachweisung thun/ aber dazu bin ich zu alt/ solche Weitläufftigkeit und mancherley Dinge zu suchen in vielen Dingen/ was ich nahe und in einen Dinge aller Dings haben kan; Bleibe

be deswegen also in die Einfalt und kleinen Welt / da habe ich nur eine Materia ein Glaß / ein Ofen / und ein Feuer / und eine einige Regierung mit GOttes Segen / daran alles gelegen.

Was nun die Irr und Flattergeister hin und wieder suchen / das hunderste in tausenden / daß geschicht aus grosser vermeinter Weißheit / daß sie ein so weitläufftiger Gedächtniß haben / und aus so vielen etwas machen wollen / auch davon viel disputiren und hochprächtig reden / erkennen fast alle Ding / das gibt der Sachen ein groß Ansehen / sie kennen alle und kennen nicht ein einiges / unansehen / daß sie es in Händen und vor Augen haben / wie alle Menschen / und sehens dennoch nicht.

Was ist die Ursache? Diese: Daß sie silberne und güldne Vorhänge vor den Augen haben / sehen also auff das Hohe / und das Niedrige verspotten und verachten sie / und sagen ach was sol der Alte / oder die alte Adams Erde thun können / wol dem / der in alten Verstande / und bey der alten Adams Erde / so GOtt geliebet und an sich genommen / bleibet / haben wir die nicht in der Kunst / so ist unser Werck nichti und umsonst.

Das Argument versteht der Bauer auff den Dorffe / daß er übernatürliche Dinge / in der grossen Welt der Erden nicht suchen sol / sondern was natürlich ist / und so ein Bauer über natürliche Dinge in der Erden suchte / und ein Kluger dazu kähme / so würde man sagen du grober Esel / was suchstu da / ich glaube / du bist ein Zauberer / in der Erde sind natürliche Dinge / und nicht übernatürliche.

Ist denn also / wie es denn also ist / was lacht man mich denn mit der kleinen Welt und Adams Erde aus / in welche GOtt nicht allein aller Dinge Arcana / sondern natürliche und übernatürliche Dinge geleget? Es sind unrechte und böse Richter / so urtheilen und verstehens nicht.

Ist nun unser Stein der Weisen nicht in oder aus der grossen Welt / sondern in der kleinen / so fragt sichs alhier / dieweil ein Mañliche und Weibliche kleine Welt ist / welcher ist nun die Mareria Lapidis / oder der Stein der Weisen am nechsten? Antwort von Adam her also:

Adam ist im ersten Grad und Eva im andern Grad / als der Gegenwurff / Cain im dritten Grad / als Materia. Diese Außwurff und das verworffend. Christus im vierdten Grad / der Lapis Stein / als ein Wiederwurff an sich genommen übernatürlich / nicht natürlich nach der grossen Welt / sondern übernatürlich nach der kleinen Welt. (das ist / weil Christus in unsern Stein verschlossen / als in einen steinern Grabe versiegelt gelegen ja und muß unser Materia Lapidis.)

Darauff frag ich den allerkleinsten in der grossen weiten Welt / bey den Schöpffer aller dieser Dinge / umb daß Urtheil mit guten Gewissen auszusprechen / welcher Welt / der kleinen oder der grossen ist die Materia am nechsten? Mich dünckt / und ich glaubs auch / daß die kleine Welt am nechsten ist / als eine Wohnung GOttes / in welcher Göttliche und Menschliche Dinge gewircket werden / beydes natürliche und übernatürliche Wercke / wie denn die Materia in zweyerley Gestalt.

Hie-

Hiebey ist auch zu mercken / daß die kleine Welt nur ein in zween zum Gegenwurff hat / einen nach der Höhe / den andern im Tieffen / in Göttliche und Menschliche Wirckung / natürlich und übernatürlich zum Gegenwurff / das ist: Ein in drey und drey in ein Centrum gebracht / das ist ein einige / als die Materia / mehr Göttlich / als Menschlich ist.

Aber dargegen den Wiedersprecher zu bedencken / daß die grosse Welt unzehlich viel Gegenwürffe hat / in und aus den Natürlichen Dingen; Wer nun aus Vorwitz in der grossen Welt ersoffen / der kan sich selber nicht helffen / ist ihm auch weder zu helffen noch zu rathen / dieweil man der Vernunfft und den Natürlichen alleine nachgehet / und daß übernatürliche / und was über alle Vernunfft ist / lassen sie gantz fahren / deswegen verführen sie sich selbst nach der blossen Vernunfft.

Denn unser gantze Wirckung und Werck in der Kunst / beydes die Forma und Materia / ist wieder unser Vernunfft / und allen Natürlichen Dingen / die wir zur Kunst gebrauchen / so viel unser universal oder Stein der Weisen belanget.

Was aber die Particular belangen / kan man in und aus der grossen Welt zusammen lesen / das stell ich an seinen Orth.

Was nun den Stein der Weisen zu offenbahren anbelanget / kan auff mancherley Weise geschehen mit guten Gewissen / auch so nahe auff die Materia / als wenn einer mit einen Finger drauff stipte / oder weisete / als Johannes auff das Lamb GOttes.

Wie denn aus den fünff Sinen und fünff Namen / als

als durch einen Spiegel zu besehen und zu erkennen ist/ wenn du die Augen offen hast/und dich dargegen erkennest? Thustu aber die Augen zu/und erkennest dich nicht/so wirstu die Materia gesehen haben/und nicht mehr zu sehen bekommen.

Ein ander Zeugniß so mehr Göttlich als Menschlich: Sich! GOtt und Mensch hat nicht allein diesen Stein an sich genommen/sondern auch die Patron Form und Gestalt auch unverschlossen/sondern solchen Stein in offnen Geschirr und Gefässe öffentlich/begreifflich und sichtbahr/fast noch alle Tage uns vortragen läst/als unsern und seinen liebsten Schatz und Morgen-Gabe/allen Menschen zum besten: Zeugniß der Heiligen Schrifft: Daß dieser Stein eine zugelassen Medicin ist;

Darauff möcht einer sagen und gedencken; Ja weñ all solche Pnncten möchten also/wie sie lauten bewiesen werden/sonderlich mit oder aus der H. Schrifft/so wär es gläublich.

Aber es wird gesagt/wir meinens nicht/wie wir reden. (Verstehe/das ist recht/und warhafftig geredt/alß wolten sie sagen. Nun nehme das andre und nicht das erste gesagte/die grosse Welt/sondern hier noch die kleine Welt.) wir reden aber/daß man verstehen sol was mir meinen/das ist nicht falsch geredt/wie die Unverständigen meinen und lästern/sondern es ist Brüderlich und wol geredt.

Nach der Art/und wie unser Bruder/da er sagt: So ihr nicht auffs neue wiedergebohren werdet/so künt ihr nicht ins Himmelreich kommen. War das nicht auch anders geredt/als Nicodemus verstund/

und fuhr heraus; kan ich auch wieder in meiner Mutter-Leib gehen? So viel versteht die grosse Welt von der kleinen.

Daß nun GOtt und die Menschen diesen Verstandt anders reden als sie es meinen / das ist / daß man nicht so geitzig auff den Buchstaben fallen sol / daß es nicht gülden Berge bedeutet / sondern vielmehr bedencken und lernen muß in diesen Worten / was mehr Göttlich als Menschlich ist in unsern Stein oder Materia Lapidis. Wenn einer der Regel folgte / so bedürffte er kein ferner Zeugniß oder Beweiß.

Wenn nun einer solchs alles Sonnenklahr beweisete / solte man auch unter viel tausenden ein Persohn finden / so mehr Göttlich als Menschlich gesinnet wäre / nicht mit Worten / sondern mit der That / GOtt zu Ehren und seinen Nechsten zum besten in solchen Göttl. Wercken zu befördern. Ja wo ist ein solcher / der nicht alsbald die Vollkommenheit begehrt / auch wol die Zeit / wens fertig werden kan? Da doch die Vollkommenheit keinen Menschen zusteht / deswegen ists und heist ein GOtts und nicht Menschliche Gabe.

So nun GOtt eine solche würdige Persohn erweckte / so könte auch eine würdige Offenbahrung GOtt zu Ehren / auch mit guten Gewissen geschehen / durch ordentliche Mittel / ohne Benamung per se der Materia; Dieweil es ohn das mit einen einigen Worte / oder mit einen Finger kan gewiesen werden / doch muß er ein solche Persohn seyn / so solchs Göttliche Ding aller Dinge Ding vor alle andre Dinge liebet / und die grosse Welt wol durchsuchet / und sich darin gantz Müde gegrübelt hat / und endlich in die kleine Welt

 kombt

kombt / und sucht darin / und daraus / wo es zu suchen ist / und die kleine Welt auch wol durch anatomiret (das seynd die / so die kleine und grosse Welt / sambt den Schrifften wol durchsuchet / auch wol wissen / daß es nicht in der grossen / sondern in der kleinen Welt erfunden werde. Solche Persohnen seynd zeitig / selbigs mit 6. oder 7. Buchstaben ihnen zu offenbahren / und wenn die Offenbahrung vor der Zeit geschehe / soll es kein Mensch dieweil es ein allgemeines Ding ist achten / vielweniger glauben.) Und so viel befunden / daß es alle Menschen haben / und habens auch nicht / und weiß / das es warhafftig in der kleinen und nicht in der grossen Welt ist; Solche Persohnen sind zeitig und reiff / solche Göttl. Geheimniß ihnen zu offenbahren / auch mit einen einigen Worte oder Finger / wie zuvor gedacht als Johannes auff das Lamb.

So wahr GOtt / das ist wahr / und also GOtt bekandt / daß nicht übernatürlich ist / in der grossen Welt / so in der kleinen ein einig wäre und frey / so wahr auch unser Stein / in und aus der kleinen Welt sey / GOtt zu Lob und Preiß / merck eben : Ohn diesen Stein kan kein Mensch leben / Summa die grosse Welt muß vergehen / die kleine immer und ewig bestehen / hierin alle Menschen begriffen seyn / des Menschen Sohn nam an sich den Stein / Stephanus durch diesen Stein im Glauben thät bestehen / zum Zeugniß den Himmel auch offen hat gesehen. Wer nun nicht haben wil / diese Weise Art nnd Gestalt / der such und lauff hin in die grosse Welt / der kan alles nach seiner Weißheit ermessen / ach lieber Bruder / thu der Materia nicht vergessen / Glück auff die Reise / und vertraue nie-

mand

mand auff der Erden / ist einer dein Freund / er kan dein Feind werden. Wenn nun ein solcher sittiger und GOtt wollgefälliger Mensche also ein groß Geschrey auff und in den Gebirgen und tieffen Thälern höret/ wie zur Zeit der Kinder Israel/ da sie das Manna oder Himmel-Brodt auff lasen/und nicht mehr als ein jeder in 24. Stunden zu gebrauchen hätte/ also auch in Empfahung des Steins der Weisen/ mit Weißheit in dein Werck in 24. Stunden verschlossen werden/ und sagen? Ehre sey GOtt in der Höhe/ Friede auff Erden/ und den Menschen ein Wollgefallen.

Hieher gehört der erste und 150. Psalm / und das hohe Lied Salomonis.

Wie der Anfang / auch also der Beschluß.

Nachdem ich wol weiß / daß diß Alter oder die alte Adams Erde (wisse daß GOtt nicht mehr aus den grossen Centro / dem Punct oder Erdenkloß einen Todten Adam oder Menschen machen wil / dieweil er ein GOtt der Lebendigen und nicht der Todten / so hat GOtt Adam das Handwerck/Instrument oder Stein der Weisen als ein Form und Patron ubergeben / die Materia / so im Erdenkloß gewesen / Sieh! da weiset dir GOtt die Materia leibhafftig.) nicht unbespottet und unbelacht bleibt; so wil ich ihnen zu lachen Ursache geben / daß sie sich mit den Mittel Finger nicht kützeln dürffen / und sich zu lachen machen / daran man die oder sie zu erkennen pflegt / auff solch Erkäntniß wil ich ihnen einen rechten Meister zu weisen / der alles machen kan / nach der grossen und kleinen Welt / und er lehrt

einen jeden umbsonsten / auff Art und Weise / wie ers in seinen Kopffe haben wil und begehret / allein / wer sich nur an ihm nicht ärgert / er ist aus den Venus Berge / und über aus ein verhurter und verbuhlter Kerl / was er umbrühret / beschwängert er zur Geburth / ein jedes nach seiner Art / und ist dennoch nicht derselbigen Art / deñ er ist ein einiger / und hat keinen Gegenwurff / kan deßwegen seines gleichen nicht gebähren; Wer nun diesen altesten Meister zu wissen begehrt / ist sein Nahm also:

Adam Steinweis / wohnt ausserhalb diß Paradeiß / zwischen der kleinen und grossen Welt / am grossen Meer / zur rechten Seit an der See-Kante / mehr nahe an der Leber See / in der Herberge im weissen Löwen / und sein Bühlerin und Concubin ein rother Löwe / dar halten sie ein Freudenreich Jubel-Jahr / mit einer süssen und liebreichen Musick / denn dieser Meister ist selbst ein guter Lauten-Schläger / schlägt auff eine Pandura von zwölff Seiten / übertrifft weit den Orpheus / da die Thier und alle Bäume tantzten / wenn aber dieser vor alle Meister spielet / und mit seine Materia beginnet zu spielen und zu singen / so singen und springen nicht allein die jungen und alten Menschen / sondern auch die Engel im Himmel jubiliren und erfreuen sich darüber. Wer nun Lust zu tantzen hat in der grossen Welt / wie allhier der Abriß andeutet / der grosse Circkel / die grosse Welt / und das Pünctlein oder Centrum die kleine Welt / der kan singen den Rippelrey / der hat kein Endt. Ich aber wil bleiben in dem Centro / da hat man eine Tieffe und eine Höhe zu springen / schlage auf Lautenisten. Ich springe und singe mit. Hieher gehört das Lied: Singen wir aus hertzen Grund 2c.

Mer-

Mercke.

Da singt man nicht von der Erde in und aus der grossen Welt / sondern aus der kleinen alten Adams Erde aller Menschen Kinder.

O! Wer bliebe bey seines gleichen / und bedachte dabey das Magnificat der Mariæ. Welchs ein Schlůssel / der die zwölff Schlůssel / in sich hat; Ich hätte bald die Warheit verrathen / und gesagt: Nicht allein die zwölff Schlůssel / sondern auch einen Schlůssel aller Philosophischen Bůcher / es ist Zeit / daß ich schweige / denn mit stillschweigen ist alles verantwortet.

Summa Summarum / wir können nun auch frey sprechen mit Christo: Gehet hin nnd sagts / die Lahmen / gehen / die Stummen reden recht / die Blinden sehen und kennen die Materia / tastens und greiffens wie der alte Simeon das Kindlein Jesum erkant / und auff den Armen getragen! Auch also die H. 3. Könige diesen Verstandt und die Vollkommenheit gehabt / nach der Weißheit Salomonis / der des Goldes ůberflůßig aus der GOttes Gabe empfangen.

Allhier kombt ein Schůtz und fraget von wegen der gantzen Compagnie / so unter schrieben haben / und auff das Schiessen komen wollen / ob sie sollen gemeine oder gezogene Röhre mit bringen? Die můssen ausgezogen seyn / auff Art und Weise nach der Form / in welcher unser Plumbum gelassen / schwartz / weiß und roth; Das ist der Schůtzen eigendliche Farbe in der Fahne auff diesen Scheiben-Hoff. Die Kugeln in diesen Bůchsen seyn von Kupffer durch den alten Meister Venus gemacht; Denn das gemeine Bley ist viel zu geringe hiezu in unser Werck / so mehr Göttlich als menschlich.

Darauff obgedachter Schütze antwortet / wenn dem nun nicht also wäre / wolte nicht einer mit nach der Scheiben schiessen?

Der Schützen Meister dieses Wercks schwur bey GOtt mit guten Gewissen / daß ich über zehn solcher Kugeln aus der Form nach den Schirm und in die Scheibe geschossen / und mit Bernhardo und der gleichen Gesellen Fehl-Schüsse gethan; Der nechste und beste Schuß habe die Schwärtze oder das Schwartze nicht weit vom Centro oder Punct / in der Scheibe erlangt / weil aber das Pulver hart und grob gestossen / so bin ich von der weisse und rothe kommen.

Zum andern was die Fehl-Schüsse belanget / so ich gethan / daß die Materia und Pulver-Geist zu starck und die Forma geöffnet / und also im Brausen eines Windes mir entgangen / und also nicht mehr als eine todte Adams Erde hinterlassen / daraus alle Philosophi nichts machen können als GOtt allein / der geben kan / da nichts ist / und nimbts / da es ist / welchen alle Philosophi und Schützen / so nach der Scheibe und Ziel geschossen / und noch zu schiessen begehren / Zeugniß geben werden; Sie die denn mit Namen fortan nach einander folgen / werden mir auch das Zeugniß geben / daß ich nichts aus ihren Büchern oder Schrifften geraubet / als etliche Schul-Rauber / so allerley Geister zusammen tragen / und ihren Geist mit langen Ohren zu schreiben.

Unser Materia ist schlecht und recht / wie sie nun ist / so redet sie auch gleich durch uns die Einfältige Warheit / das ist also das rechte Ziel aller Dinge Ding datum Hamburg / den 12. Febr. Anno 1621.

Sui

suisorbmA / aller Philosophen Diener und Möl-
ler / die wir nun alle essen von einen gemahlen Brodt und aus einen Kelche trincken / werden die Crone der Ehren davon bringen und mit Isaac / Jacob / und Abraham über Tische sitzen ewig.

Nach Beschliessung dieser beydẽ Tractatlein ist vom Conrectore eine Frage fürgefallen / welche zu beantworten ich nicht unterlassen sollen / und ist das die Frage:

Weil alle Dinge einen Gegenwurff haben sollen / hat denn unser Stein / so mehr Göttlich als Menschlich keinen Gegenwurff?

Und ob wol diese Frage das Ansehen hat Pharisäischer Weise / weil solche Quæstion in der alten Meister Schrifften nicht gefallen / so vermag doch unser Stein der Weisen den Unweisen solche Gegenwürffe zu præstiren / nicht daß sie dadurch kluger würden / sondern vielmehr / daß sie erkennen / daß sie urtheilen und verstehens nicht / wie ferner darauff folget.

Weil denn ein Gegenwurff beweißlich ersodert / so auch mehr Göttlich als unsern Stein der Weisen / gegenwärtig zu vergleichen.

Wohlau

Zwo Steine in einen Ausspruch / die kleine und grosse Welt auch vor eines / um der kürtze Willen / ist also obgedachte Frage beantwortet. So nehm ich nun unsern Stein und den Donnerstein zusammen als einen Gegenwurff / einer wider den andern / doch einen jeden aus seinen Hause nach seiner Art / den Modum

nach / fast allerdings zu vergleichen / ausgenommen in der Wirckung seyn sie einander ungleich / denn unser Stein wirckt unendliche ewigwährende Dinge / der Donnerstein vergängliche Dinge / auch ist er nicht ein geseelter / gesegneter und lebendig-erhaltender Stein / wie unser Stein / in welchen die höchste und liebste Krafft GOtt gelegt. Sonsten was den Modum / die Art / und wie er zu uns herkombt / belangt / werden sie im Bauche des Windes schwebend / hin und wieder getragen / in solcher starcker Macht und Krafft / daß sie kein Mensch / ja weder die kleine noch grosse Welt auffhalten kan / denn GOtt alleine / denn die Göttliche Natur die Menschliche weit übertrifft / und im Bauche des Windes sich zur Geburth umb das fünffte Wesen umbher coaguliret / weil in Beschliessung das Primum Ens als in eine Form oder Geschirr / so geschichts auch untern Firmament mit grossen Sausen und Brausen eines starcken Windes / aus den vier Ecken der Welt / mit trüben / schwartzen / weissen und rothen Wolcken untereinander vermischt. Wenn nun solche beyde Steine oder Patronen empfangen / das Primum und die Form vom Tage zu Tage zu enge / und daß innerlich in grosser Macht durch Brausen des Windes über trieben / daß es zuspringet mit grossen Laut / wie denn der Donnerstein zuthun pflegt / und wo er sein Merckzeichen verrichtet / so läst er ein mercklich Zeichen hinter sich / daß auch die Bauren den Donnerstein erkennen; Also auch unser Stein der Weisen / wenn er auch im schwebenden Bauche des Windes in vier Elementen durch die Coagulation zwischen Himmel und Erden zur Fülle empfangen und überzeitig ist / so zerspringt unser

unser Stein auch in zwo Theil / eins nach der Höhe in GOttes Hand / zu seiner Hände Werck / das ander in die Tieffe der Menschen Hände / zu unserm Wercke und Vollkommenheit in der Medicin / Menschen und Metallen damit zu curiren / denn unser Stein hat Leben in sich; Wie nun der Donnerstein / so Todt / so läst er auch nach seiner Verrichtung ein todtes Zeichen hinter sich; Aber unser Stein des Lebens läst auch nach seiner Verrichtungen nach der Tieffe und Höhe ein lebendig und todtes Zeichen nach sich; Wer nun kennet die beyden Steine und beyder Zeichen / der hat und kan die Materiam Lapidis haben / wenn er wil / wie denn ferner ein mercklich Zeichen folgt in deme / weil alle Dinge im Anfange seine Blüst oder Blühung haben muß / also diese beyden Steine auch / wenn sie im Bauche des leiblichen Windes ihren Anfang durch die 4. Elementa / wie obgedacht / nach den fünfften Wesen haben / so fangen sie im Frühling auch an zu blühen / und fallen also durch Bewegung der Lufft auff die Erde / ein jeder Blüst nach seiner Art kentlich.

Des Donnersteins Blüthe fält weiß / als ein Blicks schlechtlich gestalt / wie männiglich bekant. Aber unsers Steins Blüst oder Blüthe fallen Leibfarbe auff die Erde in Stilligkeit der Lufft / wenn sich die Elementa reinigen und augiren wollen zu guten Wachs-Wetter / welche Blüste oder Blüthe die Bauren auffm Lande in klahren und hellen Wetter zu sehen bekommen / kennens und kennens auch nicht / alleine weil es gemeine ist / welches auch wol in Städten auff der Strassen und Gassen gespührt wird / welchs ich selber gesehen / als mir GOtt in dieser Materia geholffen / und ferner

mir noch helffen wird / daß nicht allein die gemeinen / sondern auch die Hochweisen darneben / auch wol gar darüber gangen / wie man denn in solchen Regen und niederfallen durchs Firmament leicht zur Erkänntniß der Form und des Ausgiessens des Steins der Weisen kommen kan / leichter als die Bauren / die wissen / begehren auch nichts anders / denn was natürlich ist.

Ferner folgt eine beyfallende Frage: Wo komen denn obgedachte beyde Stein her / und wobey ist ihre Ankunfft zu erkennen?

Das ist das rechte Merck uñ Keñzeichen! Weñ nun diese beyde Steine nach der Tieffe fallen lassen / wie obgedacht / durch Bewegung unsers uñ nicht unsers Windes / uñ das Primum zur Vollkomenheit sich geschwängert / uñ seines gleichen behaltlich beschlossen / als in einer zwofachen Form und Patronen oder Behausung unter den Himmel / und das Hauß durch überzeitige Fülle zu enge / so gehen zuvor allerley Vorbothen und mancherley Anzeigungen / mit Verhaltung der Winde / biß sie endlich mit Gewalt ausbrechen / durch überflüßige Hitze und Kälte unsers Schwefels und Salpeters durch / als ein Donnergeschrey / mit grossen Laut / Sausen und Brausen eines Sturmwindes mit Hagel / Blitzen / und Feuer vorher / daß jederman erkennen kan / ob das Wetter sambt den Steinen aus Süden / Westen / oder Norden kommen / welchs ein gewiß Zeichen ist zu erkennen an ihren Wercken / was sie gewirckt / an denselben legt die Natur ein Zeichen / ein jeder Stein nach seiner Art; Als wenn der Donnerstein einen Baum im Walde zerschlagen / so hat er sich

verrathen / daß die Bauren ihn kennen / und mit Namen nennen / das hat gethan der Donnerstein oder Donnerkeil / und nennen also den Stein mit zwo Namen.

Gleicher Gestalt mit unsern auch / wo er seine Residentz und Wirckung hat / und was da gewircket / låst er auch ein Kennzeichen hinter sich / damit zu sehen / daß er würcklich darin und dabey gewesen ist / und seines Beywesens nicht mehr von nöthen / wie etliche Unweise vermeinen / die Materia sey in allen Dingen ja gewesen und nicht mehr / ist ein weiter Fehl-Schuß; Solt unser Materia und Stein der Weisen / so mehr Geistlich in der Wirckung als Irrdisch / so grob und unweise seyn / und sich durch seine Natürliche Wolthaten selber verschliessen / und also Hånde und Füsse binden / und sölt also die Erde seine Seel und Geist verschlingen / und hinfort gantz ohne Macht gefangen seyn? Das heist ja / wie zuvor gedacht / denn Vater im Sohne / den Zimmerman im Holtze und die Sonne in der Wirckung gesucht / und geht solch starckverståndigen gleich als jenen Bauren / der saß auff seinen eigen Pferd / und reit im Felde umbher / und suchte sein Pferd / und saß doch selbst drauff.

Deswegen sucht die vermeinte Weißheit das einige weit / und das er doch ist mit denselben selber das eine / wie der Bauer auff seinen eignen Roß saß / da war er sambt denn Roß auch nur ein einigs / da er sich und das Roß recht erkandte / so waren ihrer zwo; Wer nun sich auch also zweymahl bedencket / GOtt und sich auch recht erkent / und das Roß / so ihm manchen bissen weg getragen hat / der wird in dieser Kunst auch böse und

gute

gute zu unterscheiden wissen / was die groben Donner-keile sind / und was der Stein der Weisen ist / mehr Göttlich als Menschlich / und was verwerfflich / mehr teufflisch als Englisch; Darumb sagen die alten Meister mit mir: Unkäntlich urtheilen und eilen in unsern Werck und Arbeiten / kombt aus den Teuffel / welchs auch ist ein Gegenwurff.

Hieher kunte auch wol zum Gegenwurff der Eck-stein des Menschen Sohn gezogen werden / aber das stelle ich in Theologia.

Ein ander Gegenwurff gegen den Donnerstein (das ist unser Stein zertheilet die Felsen / zerreist die Berge lautbahr / und wo es hoch / da macht ers niedrig / und da es niedrig / daversetzt er die hohe Berge.) wenn derselbe kombt / oder bald kommen wil / so lauffen seine Vorbothen / schwartz weiß roth und grün / und weisen / aus welchen 4. Ecken er in den Elementen herkombt; also zum Gegenwurff. Der Magnet oder Siegel-Stein weiset Wege zu Wasser und zu Lande / auch da kein Weg ist / in alle vier Ecken der Welt. Es wachsen auch zum Gegenwurff dieser aller Steine bey den Menschen / die zu beschreiben / solt wol eine käntliche Nachrichtung geben / weil solche Steine unsern Stein der Weisen am nechsten zu vergleichen / ich wil es aber denen Medicis und Steinschneidern befehlen / welche solche erschreckliche Steine zu unterscheiden wissen.

Was aber / GOtt Lob unsern Stein anlangt / so mehr Göttlich als Menschlich / der erhält und erfreuet alle Menschen / ja auch alle Engel im Himmel und alle die dabey und darneben seyn.

Die-

Diese Gegen-Antwort referirt sich nicht vornehmlich auff die Materia / sondern vornehmlich auff das Hauß / Patron, Form / und das Geschirr / (das ist / ehe es im Bauche des Windes geschieden wird / in 3. Theil / verstehe in zwofache Forma mit zween Seelen / und dreyen Cörpern / zwo in GOtt und Menschen gethan / den dritten zur Kunst Lobesam.) Darinnen das Primum und unser Materia beschließig und auffschließig daraus zu ziehen in unser Werck zur Medicin / Metallen und Menschen damit zu curiren. Deßwegen ists ein grosser Irrthumb / die da sagen unser Stein der Weisen müsse durch die Kunst gemacht werden. Da ist kein Mensch / auch kein Engel / der weisere Weißheit in sich hätte / als aus den Stein / und GOtt der kan diesen Stein darstellen als ein Segen / mit der Gabe GOttes / wie es alle diesen Verstands mit Warheit nicht anders sagen und schreiben können.

Zu dieser Nachschrifft bin ich / wie obgedacht / verursacht worden / laß also in GOttes Namen zum Schluß geruhen.

Nachdem auff obgedachte Frage oder Gegenwurff gnugsam dargethan / so steht mir ja auch eine Gegen-Frage unter euch frey?

Ist auch einer unter allen in der grossen / gantzen / weiten Welt so rechtmäßig diesen geringen Tractat und Stein der Weisen zuwider / oder einen gleichmäßigen Gegenwurff setzen und probiren kan (weil GOtt alle Weißheit in diesen Stein geleget und aus dem Bauche hervor gebracht / und noch täglich bringen läst.) viel tausend mahl weniger eine Materia zu finden oder

zu

zuerdencken / die sich also beschreiben liesse / mit solcher Verdeckung und Offenbahrung / eben als unser je gedachte Materia?

Ja wenn einer auch das blaue von Himmel studiret / und gar Lux Mundi wäre / so ist es doch so unmöglich / als recht rechnen oder zehlen / wenn das 1. davon ist / denn aus ein kombt alles / und alles wieder zurück in eins / oder 1. ist aller Meister in dieser Kunst Anfang und Ende. In derer Namen beschliesse ich auch alles in ein einigs /

Viel Merck- und Kenn-Zeichen unsers Steins der Weisen.

Es ist fast jederman / Gelahrte und Ungelahrte / der Opinion und Meinung / daß es übel und so zu rechnen / betrieglich und verführlich von der Materia Prima und Stein der Weisen zu schreiben.

Was die oder unser Materia Lapidis belangt / die sie kennen / können nicht unrecht davon schreiben so unmöglich / als man ohne Anfang 1. zehlen kan / so unmöglich kan man auch die Materia unrecht beschreiben. Ein einigs Ding / daraus alles ist / einer gehe vor oder zurück / so ist es Eins.

Was sonsten neben der Materia von einen und denn andern geschrieben wird / auch mit hoher Betheurung / und bringen manchen in Unkostung / stelle ich in derer Gewissen.

Was aber diese Einfältige Beschreibung belangt / ich bin jetzunder mit GOtt alleine / lieber GOtt / so dir es beliebet. so hilff mir so wahr zur Vollkommenheit /

sowahr ich gerne wolte / welchen du dazu erwehlet hast / zu dieser Erkänntniß der Weißheit des Steins / daß er dazu kommen möchte.

Damit es auch nicht das Ansehen habe / einen ehrlichen Mann in Unkostung zu bringen ohne vorgehenden Bericht und Warnung / so wil ich / wie obgedacht / meiner Zusagung ein Gnügen thun / und mit so viel Kenn- und Merckzeichen unsern Stein der Weisen beschreiben / nicht durch Metallen / Mineralien, Vegetabilischen / oder Animalischen Dingen / denn er ist nicht der eins / sondern er ist es aller vier in ein einigs Centrum.

Das erste Kenn- oder Merck-Zeichen.

Erstlich ist unser Philosophisches Ey oder Stein zuvergleichen / auch im ansehen / im tasten / fühlen und greiffen / als ein Wasserblase / leicht und schwebend im Bauche des Windes / und durch die Constellation schier wie Jaspis Orientalisch / mit schwärtzlichen / rothen und grünen Adern / sprencklich / wie die Spinnen Steiner seiner Grösse ungefehr einer gefallten Fleust / gemeiniglich von 24. 25. oder 28. Lothen / wenn er auch in Gleichheit zertheilt wird / welchs leicht zu thun / GOtt zu Ehren gedacht / so leicht / als Christus das Brodt gebrochen hat / wenn nun der Stein vom Künstler also zertheilt wird / so ist das Himmlische Kennzeichen inwendig / wie am Firmament / des Himmels mit Wolcken / unter einander gelauffen / mit unaussprechlichen viel Farben / ja daß sich auch ein Mensch dagegen verfärbet..

Ich glaube auch nicht / daß ein GOttfürchtiger / Ehrbahrer und Christl. Mensch sichs mit Namen offen-

fens

fenbahrlich vor Menschen tragen solte / es sey denn verdecket / mit der Ehr und Würden / wie es GOtt also denn selber verdeckt hat mit Blindheit fast aller Menschen / um der Unwürdigen und Mißbrauchs Willen.

Weil nun einer / so wol alle / so davon geschrieben / oder noch davon schreiben / ihr Gewissen vor GOtt verwahren / so müssen seyn und seynd alle Schrifften / so viel die Materia belangt / dahin gestellt / als wenn ich mit einen Stummen und Tauben redete / wenn einer nun hertzlich gerne wolte etwas offenbahren / ich setze / wenn es gleich die Materia wäre / so wäre kein ander Mittel / man müste es ihm vormahlen oder schreiben / käme er also zur Erkänntniß / so wüste man gewiß / das es von GOtt ihm durch das Gesichte und Imagination offenbahret wäre durch Schrifft; Wäre es nun ohne Schrifft / ohne Bücher und ohn alle Vorbereitung der Schrifft. Viel weniger (so einer nicht haben wil) dieselben zu lesen / oder davon zu hören / der wird auch nimmermehr glauben / daß es die Materia ist / und wenn man sie ihm gleich vor Augen legte; Denn dieser Glaube ist auch nicht jedermans Ding / unangesehen / daß es jedermans Ding ist / Zeugniß: Warum glaubts denn nicht Jederman? Darumb / daß es ein sonderlich GOtts Gabe ist.

Deswegen der gantze Tractat geschrieben allen Liebhabern dieser GOttes Gabe zur Nachrichtung / so mache ja keiner keine Hoffnung darauff / er erkenne denn zu vor die Materiam / wie gedacht / so mehr Göttlich als Menschlich / und die alle Dinge gebiehret / ausgenommen ihres gleichen nicht / und eben die Materia / so alles in sich hat / was wir zur Kunst / die wir suchen /

bedür-

bedürffen; Welchs ist ein einigs Ding/und liegen doch aller Dinge Dinge und Arcana darinnen/welchs ist der Stein der Weisen.

Nun kommen alle Gaben von oben herab/wer nun diesen Stein der Weisen unweißlich in der groben grossen Erde/oder alles/was daraus kombt/sucht/ der sucht die Mutter in der Tochter. Ja wenn es auch möglich/daß einer das gantze grosse Centrum/das ist/die gantze Welt oder Erde/und alle Menschen/die darinnen verborgen seyn/in einen Schmeltz-Tiegel oder Instrument bringen möchte/so wird einer diese Materia oder unsern Stein daraus nicht præstiren können/denn unser Stein ist ein gesegneter geseelter Stein (nicht eine viehische/sondern eine vernünfftige Seel und Geist/von GOtt selbst eingeblasen/wie vorgesetzt.) geistlich/und ohne GOtt ein unbegreifflich Wesen/wie solte es denn die Erde begreiffen können/ dieweil es im Bauche des Windes/und nicht im Bauche der Erden/consolidiret, formirt und gebohren wird? das seynd alle Nicodemische Gedancken und Unweißheit Zeichen/wer mit solchen groben irrdischen Gedancken umbgeht/und nicht gantz und gar davon absteht/ist ein gewiß Zeichen der Unwürdigkeit/ dieweil er auch durch das natürliche Licht/so von Adam her noch in uns verblieben/nicht erkennen kan oder erkennen wil/was zu erkennen ist/deme ist weder zu helffen noch zu rathen/denen seynd auch die Kennzeichen nicht vorgeschrieben/sondern so der Materiæ gleichförmig gesinnet/mehr Göttlich als Menschlich.

Ein ander natür- und ubernatür-lich Kenn-und Merckzeichen / so viel mehr Göttlich als Menschlich.

Ich habe zuvor gedacht / daß unser Stein der Weisen / wie ihn die alten Weisen genennet / ein lebendiger Stein sey / nun weiß ich der grossen Welt Lauff / daß der meiste Theil gedencket / ich thue den Sachen zu viel / so wil ich den Mund noch weiter auffthun / es ist doch den Unverständigen nur eine Verwunderung / und ich rede nun das höchste kenntliche Merckzeichen / daß keiner vor mir gethan hat / denn was ich gesehen / und selber in meinen Händen gehabt / das kan ich auch mit Warheit von mir schreiben.

Ich habe gesagt / daß unser Philosophischer Stein ein Leben in sich hat; So sage ich nun / daß unser Stein in specie, re & corpore per se ein dreyfältigs Wesen / und ein jedes Wesen sein sonderlichs Leben in sich habe / im schwebenden Bauch des Windes zwischen Himmel und Erden / wie denn zu sehen / wenn er gefallen in der Menschen Hände / wie das Himmel Brodt in der Wüsten / und von den Künstler oder von andern Menschen solcher Stein in drey Stück getheilt wird / so lebt dennoch ein jedes vor sich selber; Wer nun kan tödten und wieder lebendig machen / der nehme unter diesen dreyen das Mittelstes das im Mediô stehet / zu seiner Kunst / so von GOtt zugelassen; Der das versteht / bedarff nicht weiter zu fragen / und schweige stille.

Das Kennzeichen habe ich noch zum Uberfluß gethan / den Liebhabern von der grossen Welt / und Weitläufftigkeit abzuweisen / die Materia hat die Erde noch nicht erkandt / wie die Jungfrau Maria (das

ist

ist wenn unsre Materia das grosse Centrum oder die Erde nicht berührt hat / deswegen ist sie rein zu beschwängern und geschickt zu unser Kunst zur Wiedergebuhrt der Menschen und Metallen.) Keins Mans / man sucht ja die Vogel in der Lufft / und nicht in der Erde; Es kan auch nichts in der Erden verfaulen / oder wiederkommen / es muß zuvor gebohren werden / in und durch den Bauch des Windes / und von oben herab kommen. Wer nun den Stein der Weisen also haben wil aus den grossen Centro / der muß die Welt umbkehren / daß die Erde oben und der Himmel unten ist.

Wer nun diesen Göttlichen Schutz begehrt / der bitte GOtt / daß er ihm den Stein der Weisen oder die Weißheit von oben herab geben wolle / daher alle gute Gaben zu uns kommen. Der nun diß Sinnes dem wünsch ich nicht allein die Weißheit und Erkänntniß dieses Steins / sondern auch die Vollkommenheit der Gabe GOttes / denn an GOttes Willen und Seegen / ist es alles gelegen.

Es wäre noch wol ein allgemeines Werck (allgemeines / das ist / weil unsre Materia ein hochgraduirtes Ding / deswegen ists den Gemeinen am nechsten verwandt im Verstande / und den Höchsten ein gebührendes Werck / die es halten können GOtt zu Ehren / und den Menschen zum Besten / doch allermeist unsers Glaubens Genossen.) und Kennzeichen auch so deutlich / daß es die Bauren erkennten / wenn man die Materie abcontrafeyte / und in den Bauren Calender setzen liesse. Also könte man die Materia oder den Stein der

Weisen unnennlich offenbahren; So wirds zu gehen/ wie Paracelsus in seinen Magischen Tractat setzet/ daß die Egypter / auch die Weiber darumb gewust/und haben diß Goldes so viel gemacht / und solchs ihrem Könige verehrt / wie zu Salomonis Zeiten auch geschehen / wie denn darauff noch etliche Philosophi sagen: Es ist eine Weiber Arbeit. Und ich halts auch/ daß die Arbeit so schlecht / als wenn die Materia in ein Glaß / als ein Philosophisch Ey verschlossen und verschmeltzet / daß es kein Lufft hat / dadurch sich seine Seele verschleichen könte; Oder man könte ein Egyptisch oder Kalkutisch Hahn oder Huhn darzubringen/daß es allzeit drauff sitzen bliebe / Tag und Nacht / biß zur Zeit der Vollkommenheit / man solte kein grob Mittel/ Corrosivisch Feuer und Laboranten dazu bedürffen.

Darauff kan man das Gleichniß wol appliciren/ wie Hertzog Mauritius / Hochlöblicher Gedächtniß/ gesagt / da er die Clausen eingenommen/ und den Käyser die Donau hinnauff gejagt / daß er nicht weiter kommen könte; Da schrey alles Kriegs Volck / der Vogel/ der Vogel ist gefangen. Darauff sagt der löbliche Herr; Ja? Der Vogel ist wol gefangen / wer nur ein Bauer hätte/ daß wir ihn darin behalten könten / kan das ein Adler nicht thun / was wolte denn ein armer Sperling halten! Also könte man von diesen Wercke auch wol sagen / die Materia wäre mit GOttes Hülffe gefangen wer nur einen Großmächtigen / und unüberwindlichen Grundfesten starcken Bauer dazu hätte / daß man den Vogel stille darin halten und verwahren könte / biß zu seiner Vollkommenheit; Ich zweiffle

le nicht / der Vogel / so mehr Göttlich als Menschlich / solte aus Zulassung GOttes so viel Eyer legen / daß man Pabst und Türcken und alle Feinde unsers Herrn Jesu Christi aus den Lande damit werffen solte:

O du edle Göttliche Kunst! Wäre vor dich nicht Gewalt / so wäre zu solchen Sachen überflüßig Gold.

Wenn nur die Liebe wäre / und ein solches Christlich / mächtig und unüberwindlichs Hertz GOtt noch vor den Jüngsten Tage erwecken wolte / ich glaube / GOtt solte wider seine Feinde einen solchen Potentaten die Vollkommenheit verleihen; Ja wenn mit guten Vorsatz ein Gelübniß gethan würde / daß es GOtt als ein Hertzenkündiger recht hüldlich erkente / ich wolte noch aus meinen Händen mit GOttes Hülffe die Vollkommenheit hoffen. Unangesehen daß ich nun / GOtt Lob / ein fast achtzig jähriger Mann.

Wer nun / wie oben gedacht / einen solchen GOtt wolgefälligen Bauer hätte / so wäre man gewiß / wo der Vogel sitzet / und zu allen Zeiten gefangen werden kan / und wenn er nun in einen solchen Bauer sitzt / so solt mit GOttes Hülffe er innerhalb eines Jahrs singen / daß alle unsre Feinde davon erschreckt würden / und Israel würde sich freuen.

Hiezu wüntsche ich allen Christen GOttes Schutz und Seegen / daran ist alles gelegen / dieweil die Wissenschafft und Arbeit ein Menschlich Werck und bloße Wissenschafft; Aber die Vollkommenheit ist ein Göttl. Werck und Zulassung / welcher sich kein Mensch vermessen und zusagen kan.

Das alles wil ich nun in GOttes Hand / Willen und Wolgefallen gestellt haben / welcher der Menschen Hertze mächtig / und zu diesen Wercke lencken kan / dessen Wille ist allezeit der beste.

Aufflösung oder Auffschliessung Dieses guten Tractats.

Endlich / was ist nun vor ein gewiß Kenn und Merckzeichen der Materia / daß man unwiedersprechlich gantz gewiß seyn kan / daß es diß sey / das und kein anders?

Darauff folgt Erstlich ein unwiderleglich Zeugniß der Materiæ selbsten / daß kein Ding im Himmel und auff Erden und unter der Erden / weder im Wasser noch in der Lufft zu befinden ist / daß man also beweißlich und mit Warheit beschreiben könte / als diese Materia / so mehr Göttlich / als Menschlich.

Zum andern / daß es alle Menschen haben / und habens auch nicht / ausgenommen Adam denn in der Schöpffung war die Materia / nicht Corporalisch / wie nach den Fall / und jetzt zu unsern Zeiten.

Das dritte Kenn- und Merckzeichen; Gleich wie Adam ein Zeichen der Unschuld / rein und ohne Sünde; Also ist unsre Materia oder Stein ein Zeichen der Sünden. (Das ist / davor sich alle Menschen / wie Adam / entsetzen und schämen müssen / solchs an des Tags Licht zu entblösen / denn die Materia ist vor GOtt / theuer und wolfeil / wird verkaufft umb Weiß-

heit

heit / allein durch drey Persohnen muß mans practiciren / sol es die vierdte zur Vollenkommenheit formiren / da ist zum Beweiß kein Ding auff Erden / das also und nicht anders kan bekommen werden / als diese einige Materia.)

Wie nun Adam von sich selbst nicht sündigen kunte / qvia & qvod integer conditus à Deo / sondern die Sünde nur an sich genommen / wie alle Menschen den Stein; Wie nun die Sünde in der Unschuld oder in der Schöpffung in den 6. oder 7. Tagen nicht gewesen / auch nicht seyn können /; Also viel weniger und unmöglicher ist unser Stein in der Unschuld gewesen / was aber nach vielen Tagen in diesen Stein begreifflich beschlossen und Adam zu gestellet / das ist / in der Unschuld / ausserhalben dieses Steins / Spiritualisch und unbegreifflich gewesen: Wer in einer andern Forme / das Prima oder den Erdenkloß sucht / daraus Adam gemacht / der sucht der Ordnung GOttes und sich selbsten zuwider.

Das seynd die gerechten drey Kenn- und Merckzeichen / was dem zuwider / das ist nicht aus GOtt und Mensch / das ist nun der Stein so Adam / wie gedacht / an sich genommen / und den wir selbsten haben.

Wer nnn diese Merckzeichen mercket / kan weder von sich selbsten / noch durch andre Großsprechere / betrogen oder verführt werden / dieweil unser Stein rundt / und durch die erste andre / dritte und vierdte Hand muß ergriffen werden / das ist / weil es durch die vierdte Hand in die Kunst getragen wird; Die Erste

Per-

Persohn hats und wil es nicht / die andre giebts und achtets nicht / die dritte empfängts und wirffs hin / die vierdte Persohn / als der Künstler / hebts auff in die Kunst zur Vollenkommenheit in Medicina / doch habens die Kinder GOttes so roh und unpræparirt gebraucht / und seynd gesund worden / beweißlich / welchs ist der erste und letzte Handgreiff aller Dinge.

ENDE.

Das Dritte
Curieuse Chymische Tractätlein/

genannt:

Beschreibung
Des grossen Geheimnüsses Des
Steins der Weisen/

Als der von GOtt erbethenen und erhaltenen Weißheit des Königs Salomonis/

Von einem

Q. J. R. V. M. D.

Franckfurt und Leipzig/
In Verlegung Christian Liebezeits.
Im Jahr 1704.

JESUS!

Nachdem ich lange Zeit mit Kummer-vollen Sorgen/
Viel Länder durch gereist / vom Abend gegen Morgen/
Mittag und Mitternacht / ob ich einst finden könt/
Den grossen Schatz der Welt / ward mir doch nie vergönnt
Die rechte Spuhr zum Thron der Weißheit anzutreffen/
Ein jeder quälte mich / und kunt mich weitlich äffen /
Bey Zeigung dieses Wegs / hier wurd ich ausgelacht/
Dort weiter fort geschickt / zum Narren hier gemacht.
Noch kunte mich der Trutz der Spötter nicht abwenden/
Ich bliebe stets bemüht / die Reise zu vollenden
Die zu der Weißheit führt / der Narren spottet ich/
Und ihre Narren Art / und sah' nicht hinter mich.
Ich eilte unverruckt / verließ das albre Wesen/
So ich mir doch zu erst zum Schatz hatt' außerlesen/
Denn ich vermerckte wol der Spötter Eitelkeit/
Die keinen Nutzen bringt und nur verderbt die Zeit/
Zur Weißheit kehrt ich mich/und suchte sie mit Schmertzen/
Ihr Licht erblickt ich wol / wiewol in meinen Hertzen/
Noch dicke Finsterniß und eitle Wahnsucht war/
Da wurd ich mehr entzündt/ und merckte die Gefahr.

Die alle Spötter trifft. Ich lieff/ ich rieff ich bathe/
Ich seufftzte ängstiglich! Zog die Natur zu rathe/
Doch diese nicht allein/ ich bat den grossen GOtt/
Daß er nach seinen Rath wolt ändern meine Noth.
Das war der rechte Weg/ deß ich zu erst gefehlet/
Und mich offt übereilt/ drumb war mir auch verhelet/
Der ungemeine Pfad zum edlen Weißheits-Thron/
Wo rechter Tugend-Fleiß erlangt die Ehren-Krohn.
GOtt hörte mein Gebeth/ er sah' mein heisses Weinen/
Und ließ mir gnädiglich die Freuden-Sonne scheinen/
Ein Engel führte mich zum rechten Friedens-Berg/
Wo reine Weißheit qvilt/ wo Ehre/ Macht und Stärck.
Diß war der Raphael/ der mich zum Brunnen leitet/
Zum Brunnen der Natur/ wo Böß und Gut sich weidet/
Und offt so tieff vermischt/ daß keine Scheidung gilt/
Obschon der grüne Löw/ mit vollen Halse brült.
Hier spührt ich eben recht des grossen Schöpffers Gnade/
Indem der Weisen Schaar mit einer runden Lade/
Mir gleich entgegen ging/ der Schlüssel hing daran/
Dadurch die gantze Kunst erlernet werden kan.
Ein Alter winckte mir/ darob ich mich entsatzte/
Worauff die gantze Schaar zugleich auff mich loß platzte/
Sohn/ sagten sie/ nimb hin den Schlüssel zu der Kunst/
Den GOtt dir theilet mit aus lauter Gnad und Gunst.
Ich stutzte anfangs sehr und hielts vor ein Gesichte/
Mein Raphael aber sagt/ geh' hin/ und dich verpflichte/
Hierinnen treu zu seyn: Ich schwur und ließ zum Pfand
Als ein getreuer Knecht/ der Weißheit/ Hertz/ Mund/ Hand/
Und bin in mir jetzt selbst/ von Hertzen recht vergnüget/
Indem der Weisen EJN mir vor den Augen lieget/

Denn

Denn durch des Dinges Krafft / durchdring ich alle
Dinge/
Davor ich meinen GOtt / Lob / Preiß und Ehre singe.
Nun sind die Schuppen weg von meinen duncklen Augen/
Itzt kan ich aus der Brust der Weißheit Künste saugen/
Denn GOttes Gütigkeit gibt Seegen und Verstand/
Daß ich im Grund versteh' was weniger bekand;
Nicht daß ich mich hiemit der hohen GOttes Gabe/
Und was ich sonst von ihm und seiner Gnade habe/
Aus Hochmuth überheb / nein / GOttes ists allein/
Was ich bin und vermag / sein Diener wil ich seyn/
Und mich allein / allein des grossen GOttes rühmen/
Wie sichs denn anders auch mit nichten wil geziemen;
Deñ ich bin Erd und Staub / ein rechtes Sünden-Kind/
Ein recht unnützer Knecht / wie alle Menschen sind.
Hör Spötter! spotte nur / ich kan es alles leiden/
Indem ich bey den Bruñ der Weißheit mich kan weiden/
Und wünsch / daß dir von GOtt das Hertz werd auff-
gethan/
Und du erkennen magst der falschen Meister Wahn;
Denn weme diese Gnad vom Höchsten wiederfähret
Daß er vom krumen Weg des falschē Wahns umkehret/
Der findet mit der Zeit und Gott der Weißheit Bahn;
Wol dem der dieses Wort im Hertzen fassen kan.
Die Kunst ist wahr und schlecht / bey ihr ist nicht zu finden/
Was nach der Lügen schmeckt / sie ist nicht aus zugründen/
In ihren tieffen Grund; Mit Gott / Natur uñ Schrifft
Stimmt sie recht überein / wie der weiß / der sie trifft.
Das andre ist Betrug / ein Gifft / Sophistereyen/
Welchs wol zu mercken ist / daselbst pflegt man zu schreyen/
Hier ist der Weißheit Schatz! Hier ist ihr süsses Brod/
Du aber traue nicht / ihr Brod ist Höll und Tod.

Es ist ein thöricht Weib / wild / weiß nichts / kan doch schwätzen /
Sitzt oben in der Stadt / die meisten sich ergötzen /
An ihren Meinungen / verschweren sich zu ihr /
Und fehlen allzuweit der güldnen Weißheits Thür.
Drumb siehe dich wol umb nach denen sieben Seulen /
Womit die Weißheit baut / was sie pflegt aus zutheilen /
Ihr Brod ist süsse Kost / ihr Tranck ist Milch und Wein;
Wol dem der stets umb sie und ihren Tisch kan seyn /
Hier qvillt der süsse Brunn / der Safft der klaren Sternen /
Wilstu den Weg dazu mit guten Nutzen lernen /
So wisse / daß sehr schwer zu kommen auff die Spuhr /
Es sey denn daß du kanst auffspühren die Natur.
Ein Jäger must du seyn / wilstu die Hündin fangen /
Wornach ein redlich Hertz / trägt redliches Verlangen /
Darob der Faule stirbt / legt seine Händ im Schoß /
Achts nicht / ob er schon weiß / daß er arm / nackt unn bloß /
Drumb gürte dich du Held / und fang nun an zu jagen /
Richt dich nur nach den Wind / wie alle Jäger sagen /
Sonst komst du um die Spuhr und um das rothe Wild /
Das dir nach kleiner Müh / Küch / Keller / Boden füllt.
Hastu einmal die Spuhr / so kanst du denn ausspannen /
Durch Hülffe des Saturn, umb alle grüne Dannen /
Das silber-weisse Netz / und jagen mit Gewalt /
Daß Berg unn Feld und Thal / sein Wildbred gebe bald.
Diß ist die keusche Braut / die Braut von einem Tage /
Drum dich nur nicht umsonst mit schweren Sorgen plage /
Saturnus fängt sie dir gar leichtlich und gar bald /
Durch seines Garnes Krafft / denn er hat die Gewalt /
Es kan der hinckend' Dieb / dich leiten auff der Wiesen /
Daß du der treuen Lieb / der Jungfrau kanst geniessen /

Doch

Doch hüte dich mit Fleiß vor des Cupido Pfeil/
Sonst komstu gar zu spat zu diesen grossen Heil.
Vor allen siehe zu / daß du mit GOtt wol stehest/
Und ohne wancke-fuß auff seinen Wegen gehest;
Denn ohne seinen Rath ist aller Rath umsonst/
Kein Lauffen/Rennen gilt / die Kunst gibt seine Gunst.
Eins wil ich sagen dir / GOtt giebet in die Hände/
Diß wundersame Ding; Schau daß er mit dir sende/
Den schwartzen Garten-Mañ/so wirstu von der Hand/
Des Schöpfers dieser Welt / empfangen dieses Pfand.
Diß ist das rechte Ertz und Miner der Metallen/
Der Weisen einge Blum / die schönste unter allen/
Ein Saamen der Metall / sehr lieblich weiß und roth/
Bißweilen schwartz und grün/uñ hilfft aus aller Noth.
Diß Ding ist thierscher Art/es gibt den Blumen Kräffte/
Sieht auch Metallisch aus / verrichtet sein Geschäffte/
Im Wachsthumb der Natur und ist in Dreyen Eins/
Verstehstu dieses nicht / so kriegstu warlich keines/
Such nicht in Mineral / in Kräutern oder Thieren/
Denn diese werden dich nur ins Verderben führen/
Metallen taugen nicht / Bergschwaden oder Gur/
Kein Ertz / kein Letten / Saltz / vielweniger Mercur.
Merck / unser Ertz ist schlecht / ist doch sehr hoch zu schätzen/
Saturnus trägts im Leib / und kan dich hoch ergötzen/
Es schwebet in der Lufft / ein Blinder kennt es wol/
Wiewol ein Sehender es nicht erkennen sol.
Der arme Bauersmann / hats hauffenweise im Hofe/
Zur Thüre wirffts hinaus / der Knecht / die Magd / die Zofe/
Das macht/ sie kennens nicht: Es ist ein Weiberwerck/
Der kleinen Kinderspiel / und allerstärckste Stärck/

 Die

Die Weisen halten diß mit allen Fleiß verschwiegen/
Womit der Alchymist sich offt pflegt zu betriegen/
Und meynt es gäb kein Ertz als in der Berge Klufft/
Ey unser weisses Ertz schwebt in der leichten Lufft.
Ein jedes in der Welt das ist aus ihm erschaffen/
Die Element es selbst mit Hauffen in sich raffen.
Doch ists kein Element/nicht Erd/Luft/Wasser/Feuer
Und ist doch alles auch ein schrecklich Ungeheuer.
Hüt dich vor Reiff und Schnee/vor Thau/vor Norden-Regen/
Im Donner-Wasser ist fürwahr auch schlechter Seegen.
Es dienet nicht zur Sach/Urin/Saltz/Eyer/Blut/
Noch was zu Grund gericht des grossen Feuers Gluth/
In Summa was nur kömt aus denen dreyen Reichen
Dient nicht zu unser Krafft; es muß zurücke weichen/
Auch selbst der Sonnen Glantz/ deñ dieses einge Ding
War eher als die Welt/drümb höre/was ich sing:
Es ist ein edel Ding/vom hohen Werth und Wesen/
Und ist doch gleichwol schlecht/das GOtt darzu erlesen/
Man findets täglich noch/Wind trägts in seinem Bauch/
Es ist ein lauter Dampff und ungemeiner Rauch.
Das Wasser das beschleusts/doch kan dirs in der Erden/
Wenn du dich sehr bemühst/gar wol zu theile werden/
Sein Punct liegt etwas tieff; grabstu biß an die Knie/
So findstu es im Loch/mit grosser Sorg und Müh.
Da kriecht es aus und ein/und läst sich offtmals sehen
Von denen die es recht wol kennen und verstehen.
Bald sieht es kugel-rund/bald länglich/bald gevierdt/
Ein sternen-weisser Glantz die schwartze Kohle ziert.
In diesem findestu die Element beysammen/
Von diesem alle Ding/auch die Metallen stammen/

Gold/

Gold/Silber/Zinn und Bley/Quecksilber/Kupffer/
Spießglantz uñ andere Metallē sonder Zahl. (Stahl/
Du selbst kanst ohn diß Ding nicht eine Stunde leben/
Dieweil es dich erhält/ und dir die Krafft muß geben.
Du siehst und keñst es nicht/weist du's ich habs geneñt/
Jtzt sag ichs ist ein Saltz/ ein Saltz das niemand keñt.
Weils nicht wie Saltz aussieht. Nun geb ich dirs zu lesen:
Es ist des ersten Nichts zusamm'n getrettnes Wesen/
Ein Rauch/und aus dem Rauch ein dicker Sternen-Safft/
Der gibt der gantzen Welt/die beste Nahrungs-Kraft.
Hyle wird es genant/ und Chaos ist sein Name/
Ein wässeriges Feur/ feurigen Wassers Saame.
Daraus alleine wird der Weisen Stein gekocht/
Das sonsten die Natur vor sich niemal vermocht.
Vor dißmal darff ich dir nichts klärers davon sagen/
Man möchte mich vor Gott zu schwerer Pein verklagen.
Gott gibt selbst/dem ers göñt/uñ wer Jhn hertzlich liebt
Der wird in seiner Müh getröstet/ nie betrübt.
Sprichst du/ ich glaub es nicht/ wol ich wil drüm nicht streiten/
Die Kunst bleibt doch wol wahr/obschon von bösen Leuten
Mir wiedersprochen wird/ ein Weiser thut es nicht.
Obschon Hans Unverstand mich unvernünfftig richt/
Kein grösser Narrwerck ist/ als solche Dinge schelten/
Die man doch nicht versteht/die Warheit muß doch gelten/
Obschon die Tadel-Katz setzt ihre Klauen dran/
Und sagt: es könt nicht seyn nach ihren eitlen Wah'n.
Drüm wo dus nicht recht weist/so laß doch nur dein schmähen/
Es läst sich warlich sonst ein Esels-Ohre sehen/
Kein Weiser hat jemals der Weißheit Werck veracht/
Was aber Narrheit baut/ wird weißlich außgelacht.

Zu dem so schreib ich nicht vor Narren und vor Spötter/
Die von sich schreien aus / wir sind die rechten Götter/
In dieser Wissenschafft! Du Narr es gilt dir nicht/
Denn du verbrennst dich nur / an diesen hellen Licht/
Eins muß ich noch vor dich/mein lieber Bruder schreiben/
Wie man der Weisen Werck mit rechten Nutz sol treiben/
Die Nach-Arbeit ist schlecht /die aber vorgeht / schwer/
Ein Kluger hat zu thun/daß er durch schwim̃t das Meer
Such erst das einige Ein / den Ursprung aller Dinge/
Damit es anfangs dir / nicht auch / wie mirs mißlinge/
Hastu denn dieses Ding / so scheide davon ab/
Nur das unreine Theil / das reine wirff ins Grab/
Nachdem es seine Zeit im Grabe hat gelegen/
So führ es aus der Grufft / verwahre diesen Seegen/
In ihme liegt der Schatz / auff ihn das Sternen Feld/
Schau daß er wiederkehr / zu unsrer kleinen Welt/
Umsonst wär sonst die Müh' nun fahe an zu scheiden/
Den Geist vom Leib und Seel/darbey magstu wol meiden/
Das grosse Kohlen-Feuer / biß Seele/Geist und Leib/
Nach Kunst geschieden sey / so gib dem Mann sein Weib/
Er wird sie halten fäst / sie hertzlich ihn umfangen/
Ein jedes stillet hier sein brünstiges Verlangen/
Und werden wiederum mit schwartzen Tuch bedeckt/
Worunter gantz gewiß die Weiß' und Röthe steckt.
Hier fahre säuberlich und eile ja mit Weile/
Damit die weise Braut den Perlen-Schmuck mittheile/
Deñ wo du den verschertzst/so ist der Schatz verlohren/
Den sich der König selbst/zum Schatz hat außerkohrn/
Hastu die Perlen-Krohn/ so wird der König kommen/
Mit Purpur angethan / und wie ich hab vernommen/

Ver-

Vergelten deine Müh'/ wol dir / du hast es gut/
Bewahre diesen Schatz / so lieb dir Leib und Blut.
Schau/ so wird der von GOtt in dieser Welt gesegnet/
Der ihn mit reiner Lieb zu aller Zeit begegnet/
Die reine GOttes-Furcht erlanget solchen Lohn/
Die Gottes-Furcht allein kröhnt einen Tugend-Sohn.
Drum wer der Weißheit Grund gedenckt einmal zu finde
Der fürcht und liebe GOtt / er hüte sich vor Sünden/
Die Spötter / Lästerer / die Lügner / und der Mann/
Der gar hoch von sich hält / die sind hier ausgethan.
Weg Lügen/ Heucheley / weg Läster-Zung/ Verspotten/
Einbildung und Hochmuth / weg alle Teuffels-Rotten/
Der Kunst rühmt ihr euch wol / ach aber eure Kunst
Ist nur ein Wort-Gezänck und blauer Nebel-Dunst.
Ihr aber / die ihr GOtt und euren Nächsten liebet/
Ihr seyd es denen GOtt die rechte Weißheit giebet/
Die andern sind noch blind/ und tappen nach der Thür/
Die zur Verdam̃niß führt; Wer kan/ der sing mit mir:
Ich bin von GOtt vergnügt/ verlach der Feinde Toben/
Es gilt mir alles gleich / sie schelten oder loben/
Den̄ meine Seele ruht/ im rechten Weißheits Grund/
Herr öffne meinē Feind/ Hertz/ Auge/ Ohr und Mund/
Damit er sich und dich im Grunde recht erkenne/
Und nicht so unbedacht zur tieffen Höllen renne/
Mein GOtt! Ach höre doch/ bekehre meinen Feind/
Gib dem der Weißheit Crohn / ders Christlich mit mir meint!

Fol-

Folget
Eine Sophistische ARIA
Von der Weisen Stein.

1.

ERmuntre dich mein Geist / erhebe dich zu tichten /
In deiner Einsamkeit / hier unter diesen Fichten /
Ein unbekantes Lied / vom Wachsthumb der Natur /
Welchs ist das erste Ding / der Creaturen Spuhr.

2.

Wer diesen tieffen Grund im Grunde wil erkennen /
Und dieses erste Ding mit seinen Namen nennen /
Der lern die Signatur und des Characters Art /
So hats ihm die Natur gantz weißlich offenbahrt.

3.

Zweyfach ist dieser Grund / im Himmel / Mensch / und Erdē
Da hat diß Kleinod tieff verschlossen müssen werden /
Wer diesē Schlüssel weiß / dem wird schnell auffgethan
Der Weisen Gartenthür / zur wahren Weißheit Bahn

4.

Wer aber diesen Grund wird suchen unbesonnen /
Dem fällt die Kunst zu schnell / in den Verzweifflungs-Brunnen /
Hier gilt nicht die Vernunfft / und eingebildter Wahn /
Ein GOtt-weißlicher Mann / nur dieses fassen kan.

5.

Die Weisen sagen recht: Man solle darnach streben /
Wie man das Wasser / Feur / vereinge recht und eben /
So lange biß der Glantz des Himmels klar erschein /
So werd von andern keins / hinfort zu scheiden seyn.

6. Durch

6.

Durch unsre Faulung nur das Todte sol erwachen/
Wilst du mit dieser Sach/ dich einsten auch besachen/
So wisse daß es nicht in deinen Kräfften steht/
Mit GOtt und der Natur/ es dir von statten geht.

7.

Bistu denn ungelahrt/ und kennest nicht den Himmel/
Mit der Natur Gewalt/ so bistu im Getümmel/
Der falschen Meinungen/ ach laß die Kunst nur stehn/
Sonst wirst du und dein Wachn im Grund/ zu Grunden gehn.

8.

Merck unser Stein ist klar/ und wird wie Milch gesogen/
Hermes, Mercurius die haben es gezogen
Herab vom Sternen Pol, es ist klar wie Cristall/
Ein Sonn-Mond-Sternen-Safft/ du findst ihn überall/

9.

Sein Mutter ist der Mond/ sein Vater ist die Sonne/
Such dieses Wunder-Ding/ so hastu Freud und Wonne/
Kenstu den Sonnen-Creiß/ du kennst auch offenbahr/
Den Brunnen der Natur/ der sonst verborgen war

10.

Der halb-erlahmte Gast Saturnus trägt vollkommen/
In seinem dünnen Bauch (hastu mich recht vernommen)
Des reinen Geistes Macht/ zusamt der Sonnen Blüt/
Kennstu den Schmutzbart nicht/ du bist umbsonst bemüht.

11. Nun

11.

Nun werden wir erquickt / und trincken nach Belieben
Das rosin-farbe Blut des Löwens / und betrüben
Uns jetzo weiter nicht / denn unsre Meisterschafft
Erlanget vom Saturn, die grosse Stärck und Krafft.

12.

Diß ist des Höchsten Gab / ein Seegen voller Regen
Es treuffelt aus der Lufft / und liegt an allen Wegen /
Ein Narre kennt es nicht / und der sich klüger dünckt
Kennts eben wol nicht mehr / obs gleich wie Silber blinckt.

13.

Suchstu das Meisterstück / so sey bemüht zu kennen /
Saltz / Schwefel und Mercur, Geist / Seel und Leib wirs nennen /
Bring die zum festen Stand / so hastu dieses Feur /
Gefangen und erlangt / was wolfeil ist und theur.

14.

Diß Feur ist unser Feur / in unsern Stein beschlossen /
Es zwinget die Natur / wird sie damit begossen /
So trennt sie die Metall / löst auff derselben Band /
So hat des Wassers Krafft betaubt des Feuers Brand.

15.

Schau so hat die Natur der grosse GOtt erfüllt /
Mit diesen Sternen-Feur und ihren Durst gestillet /
Zween Schlüssel sind dazu und eine einge Sonn /
Wer dieses treffen kan / hat lauter Freud und Wonn /

16.

Drey Anfang hat diß Ding / und werden offt genennet /
Saltz / Schwefel und Mercur, ein Weiser sie nur kennet /

Sind Drey uñ doch nur Eins/ das machen wir gar rein
Von seinen Uberfluß / so krönts der Sonnen-Schein.

17.

Alleine weiß und roth sind unsers Steines Speisen/
Wie uns die Weisen stets in ihren Schrifften weisen/
Darinnen finden wir die reine Lebens-Krafft/
Du / liebe was du wilst / ich lieb den Reben-Safft.

18.

Mein Jesus lehrt mich das / dabey ich billig bleibe/
Er ist der süsse Stamm / dem ich mich einverleibe/
Folg den in Lieb und Leid / und ruff ihn hertzlich an/
Er hat allein bey sich / was niemand geben kan/

19.

Nun siehstu / daß kein Gold zu unsern Wercke tauge/
Die Einfalt kennt allein der Weisen Seiff und Lauge/
Sonst träff es auch ein Narr/ drumb suche diesẽ Grund
Allein bey GOtt / und nicht auff dieser Erden Rund.

20.

GOtt gibt uns diese Kunst / und alle Wissenschafften/
Daß wir an der Natur uns nicht zu weit vergaffen/
Den ruffe / wie gedacht / aus reinen Hertzen an/
GOtt ist der reiche HErr / der dir es geben kan.

21.

Der diese Reimen schreibt / fand heimlich diesen Brunnẽ/
Er folgte der Natur und fand den Glantz der Sonnen/
Wiltu ihn folgen nach / so folge der Natur/
Natur die zeigt allein der rechten Weißheit Spuhr/

Rå-

Rätzel.

DAs Centrum such in deiner Erden/
Daraus Metall gebohren werden/
In einer Kugel wirstu finden/
Was du erdenckest zu ergründen/
Nimb von ihn seines Geistes Dunst/
Der ist der Schlüssel zu der Kunst/
Fahr fort/ biß alles röthlicht geht/
Das ist das Wachs so's Feur besteht/
Ein theuer Oel und grosser Schatz/
In mir findstu dazu den Platz/
Wo Feur / Erd / Lufft / Wasser liegt/
Darunter keines dich betriegt/
Beschleuß das Feur ins Wassers Macht/
In diesen Dinge das Leben lacht/
Drin ist die rechte Lebens-Braut/
Die mancher vor die Magd anschaut/
Bekleide sie mit rothen Gold/
So wird sie dir recht werden hold.

(o)

Unser dienst ist von selbst bewust ...
zu Lemberg, in dem Herzogthum der ...
mit seiner maass zu Lehen rüehrt; ...
an Stifft, dass in Gott ruhenden Herrn ...
gedächtnuss die Notdurfft erfordert ...
Bambergischen Truchsessen ... von ihm ...
falls selber, widerumb zu lehen ...
Derselben Wir die bewambsung ...
warten wollen, damit Wir darau ...
und gewalt thun mögen. Dero W ...
wohlbeygethan verbleiben. Geben ...

Von Gottes gnaden Maxim ...
der Obern Pfaltz Hertzog Pfaltz ...
und Churfürst, ...

Cito cito

Dem Hochwürdigen in Gott Va ...
Unserm besonders lieben Freund, He ...
Lothario Frantz Bischoffen zu Bambe ...

Lehens ...

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Ambrosius,

Drey Curieuse Chymische Tractätlein betittelt: Ambrosii Müllers, Paradeis-Spiegel, Darin zu besehen die höchste Medicin, Gold und Menschen damit zu curiren. Der Teutschen Schützen-Hoff, So der allererste Philosophus Adam, unser aller Vater ausschreiben und ausruffen lassen, an alle Schütze[n] so Lust nach der Scheibe zu schiessen haben. Beschreibung Des grossen

Franckfurt und Leipzig 1704

Bamberg, Staatsbibliothek -- Ch.o.45-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11438035-0
VD18 15291243